

WIRTSCHAFTLICHE

NACHRICHTEN



der Industrie- und Handelskammer Aachen



IHK-WAHL
2021

Ihre Stimme zählt!
Bis zum 29. November wählen.

Alle Infos und Kandidaten:
[www.aachen.ihk.de/
wahlen](http://www.aachen.ihk.de/wahlen)

Für Erschließer

Kurze Wege auf den Weltmarkt

11

November 2021
www.aachen.ihk.de

Wiederaufbau
IHK-Vollversammlung
tagt in Euskirchen

» Seite 12

Widerstand
IT-Sicherheitstag NRW
wappnet gegen Angriffe

» Seite 36

Wieder da
AC²-Wettbewerbe gehen
in die nächste Runde

» Seite 42

Corona-Hilfe: Ansprechpartner bei der IHK Aachen

► Die Ausbreitung des Corona-Virus' hat Folgen für die Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen. Daraus ergeben sich Fragen. Zu Kurzarbeitergeld, Öffnungszeiten, Fördermitteln, Arbeitsrecht und Abschlussprüfungen – und zu vielem mehr. Wir als IHK Aachen sind gerne für Sie da und stehen unseren Mitgliedsunternehmen in dieser herausfordernden Situation zur Seite. Wir rufen daher dazu auf, sich bei Fragen rund um die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus' bei uns zu melden. Nachfolgend eine Übersicht der Telefonnummern, unter denen zu den verschiedenen Themenbereichen beraten wird.

Aktuelle Informationen über die Auswirkungen des Corona-Virus' auf die Wirtschaft und das Beratungsangebot der IHK Aachen gibt es online unter: [@ www.aachen.ihk.de](mailto:www.aachen.ihk.de)

Themenbereich	Ansprechpartner
Arbeitsrecht, allgemeine rechtliche Fragen	0241 4460-261
Fördermittel	0241 4460-284
Außenwirtschaft, Europäische Union, Internationale Märkte, Zoll	0241 4460-296
Einzelhandel	0241 4460-102
Transport und Verkehr	0241 4460-103
Abschlussprüfungen Ausbildung	0241 4460-185

Globale Heimat

Wir sind Exporteure. Die Industrie in Stadt Aachen, Städtereion und in den Kreisen Heinsberg, Düren und Euskirchen bringt es auf eine Exportquote von im Schnitt 42 Prozent. Am Export hängen in unserer Region rund 100.000 Arbeitsplätze. In Deutschland sind es über zehn Millionen. Diese Zahlen vor Augen, ist die Nachricht aus der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage eine bedeutsame: Die Exportwirtschaft blickt optimistisch in die Zukunft. Corona scheint überwunden; die



Foto: IHK Aachen

internationale Nachfrage entwickelt sich positiv. Alles eitel Sonnenschein? Definitiv nicht: Preisanstiege und Lieferschwierigkeiten bei Rohstoffen, Waren und Vorprodukten auf der Importseite können die Aussichten schnell eintrüben. Zudem fehlt in der Transportbranche an allen Ecken und Enden Personal. Laut einer aktuellen Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages sind mittlerweile rund 83 Prozent der deutschen Unternehmen mit

diesen Problemen konfrontiert. Lassen sich für globale Herausforderungen lokale Lösungen finden?

In den Unternehmen wird reagiert, indem Lagerkapazitäten erhöht und neue Lieferanten gesucht werden. Es gibt vermehrt Kooperationen zwischen Betrieben bei der Beschaffung von Material, um Preisvorteile zu generieren. Auch innovative Technologien wie der 3D-Druck, der die Teileproduktion vor Ort ermöglicht, helfen dabei, dass Lieferengpässe nicht mit voller Wucht durchschlagen. Bei den

Rohstoffen kommt ebenso Dynamik auf: Vom Import fossiler Brennstoffe werden wir durch den Einsatz neuer Energieträger wie etwa Wasserstoff in Zukunft unabhängiger sein. Wir haben das Potenzial, ihn aus erneuerbaren Energien hier bei uns herzustellen. Die Gründung des Hydrogen Hub Aachen ist daher für unsere Wirtschaftsregion ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung.

Deutschland war seit jeher und ist nach wie vor ein erfolgreiches Industrieland. Besonders der Maschinen- und Anlagenbau wird global geschätzt. Die Engpässe jetzt führen dazu, dass Produktion ins Inland zurückgeholt wird – besonders in strategisch wichtigen Bereichen wie der Herstellung von elektronischen Chips und Medizinprodukten. Unter der Maßgabe, einseitige Abhängigkeiten aufzubrechen, ist das sinnvoll. Dabei darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden, dass Computerchips und Medizinprodukte lediglich einen kleinen Anteil im Leistungsspektrum der deutschen Industrie ausmachen. Die große Mehrheit der Unternehmen produziert hierzulande seit Jahren unter Rahmenbedingungen, die immer herausfordernder werden. Diesen Trend müssen wir nicht nur stoppen, sondern umkehren. Nur so wird es uns gelingen, etwa rund um den Energieträger Wasserstoff hier bei uns Lieferketten aufzubauen und Produkte herzustellen, aus denen Exportschlager werden können.

Denn trotz aktueller Herausforderungen ist der Welthandel für uns nach wie vor besonders eins: eine riesige Chance, erfolgreich auf einem globalen Markt zu agieren. Das mag weit weg klingen, aber letztlich geht es um unsere Region. 100.000 Arbeitsplätze hängen hier am Export? Das dürfen gerne mehr werden.

Stefanie Peters,
Vizepräsidentin der Industrie-
und Handelskammer Aachen

TITELTHEMA • INTERNATIONAL



Foto: nyjaz - stock.adobe.com

EU-Sprachregelung

450 Minuten. Das sind siebeneinhalb Stunden. So lange haben eine Kanzlerkandidatin und zwei Kanzlerkandidaten allein in Fernsehsendungen miteinander diskutiert. Sie haben demnach sehr viel gesprochen. Meist über Klimawandel und Digitalisierung. Das waren wohl die beiden Schwerpunktthemen des Wahlkampfes 2021. Kaum gesprochen wurde dagegen über die EU. Dabei kommt doch, wer viel über Klimapolitik und Digitalisierung spricht, eigentlich gar nicht daran vorbei, auch viel über Europa und die Welt zu sagen. Die Wahlkämpfenden haben es dennoch geschafft. Vielleicht, weil insbesondere die EU bei den meisten immer noch als der Moloch in der Ferne gilt, der uns mit überbordender Regelungswut drangsaliert. Aber das ist genau der Punkt: In welchen Bereichen kann ein Mitgliedsstaat heute noch außerhalb des EU-Rahmens autark handeln und beschließen? Da bleibt nicht viel. Klimawandel schon mal gar nicht. Letztlich ist die Übertragung von immer mehr Befugnissen auf die EU nur die konsequente Realisierung der Grundidee hinter dem Konstrukt. Heute Politik machen heißt, Europapolitik machen. Darüber sollte auch im Bundestagswahlkampf gesprochen werden.

Die EU hat sicher ein Bürokratie-Problem, das leider im dafür ohnehin anfälligen Deutschland auf allzu fruchtbaren Boden fällt (Seiten 20 bis 25). Gleichzeitig eröffnet sie den Mitgliedern Märkte und Möglichkeiten in beispiellosem Maßstab (Seiten 26 bis 34). Vor allem aber verfügt Europa auch nach dem Austritt Großbritanniens über den größten Binnenmarkt mit dem weltweit höchsten Bruttoinlandsprodukt. Die EU ist alternativlos, um diesen legendären Terminus noch einmal zu verwenden, bevor er langsam in Vergessenheit geraten wird. In diesem Sinne,

Christoph Claßen



Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn

Foto: ©Coloures-Pic - stock.adobe.com

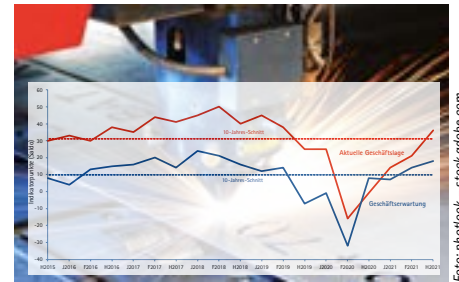


Foto: photofox - stock.adobe.com, Grafik: IHK Aachen

Lichtblick

Die Wirtschaft in der Region lässt die Folgen der Corona-Pandemie hinter sich, zugleich müssen die von der Flutkatastrophe betroffenen Unternehmen herbe Rückschläge verkraften: Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage.

» Seite 8



Foto: ©mulp - stock.adobe.com

Weitblick

Wichtiger Meilenstein für den Hydrogen Hub Aachen: Die Initiative wird bei der Erstellung eines Gesamtkonzepts für die Wasserstoff-Wirtschaft in unserer Region mit bis zu 400.000 Euro gefördert.

» Seite 10



Foto: Heike Lehmann

Ausblick

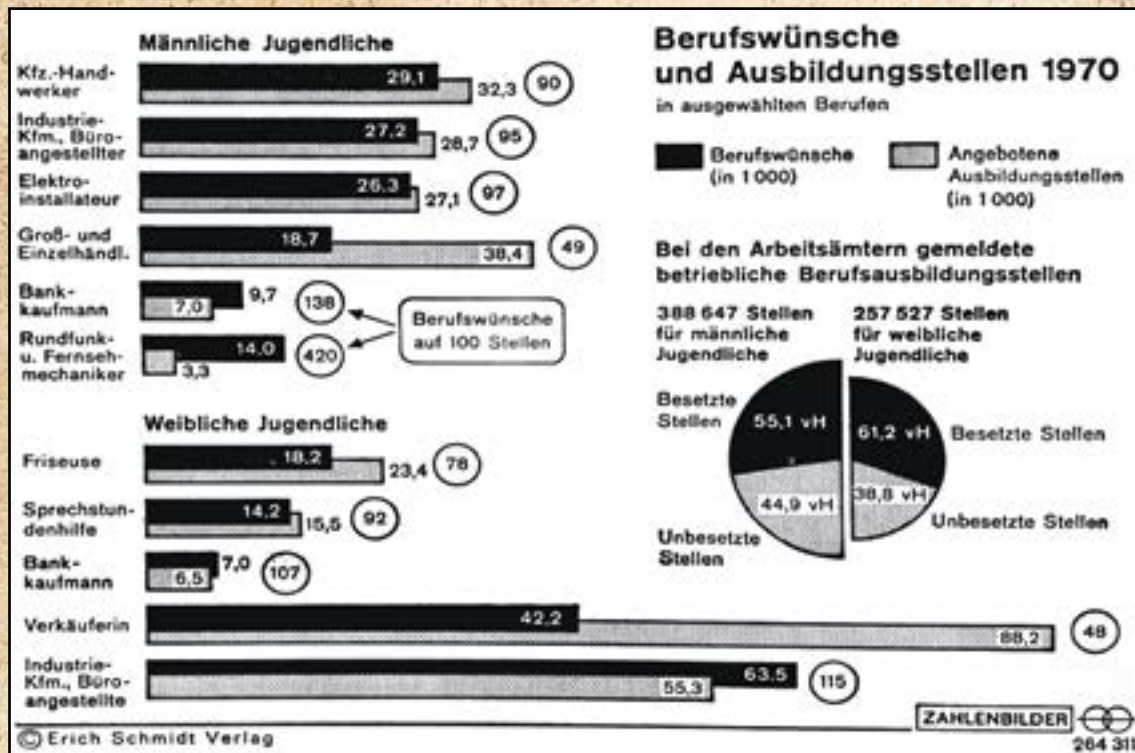
IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel spricht im Interview darüber, warum es wichtig ist, bei der IHK-Wahl seine Stimme abzugeben – und über die Themen, die auch die neue Vollversammlung weiterhin beschäftigen werden.

» Seite 16



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Berufsbildung à la Parkinson?

„Als der Gesetzgeber auf den Plan der Berufsbildung trat, regelte er mit der ihm eigenen Akribie Einfaches kompliziert und Kompliziertes noch komplizierter. Er schuf vor allem neue Institutionen mit kleinen und großen, halben und ganzen Zuständigkeiten. In den neuen Beratungs-, Anhörungs- und Beschlussgremien auf lokaler, regionaler, Landes- und Bundesebene dürfen alle mitreden: Arbeitnehmer und Arbeitgeber und ihre Organisationen, Handwerks- und Industrie- und Handelskammern, Arbeits-, Wirtschafts- und Kultusministerien der Länder, Bundesarbeits- und Bundeswirtschaftsministerium und natürlich die Wissenschaft. Dadurch wurde zunächst die Fortsetzung des Streites um die Berufsbildung zwischen den Interessengruppen institutionalisiert. Aber hier steht nicht die Politik, sondern der Zusammenhang mit dem Parkinsonschen Gesetz in Rede. Was hat es mit den Zuständigkeitsquerelen und dem Streit über den Umfang der gesetzlich fixierten Befugnisse zwischen und innerhalb der neugeschaffenen Gremien auf sich? Wie beurteilt man die von ihnen gebildeten weiteren Ausschüsse und vielen Untergruppen auf allen Ebenen mit neuen Sitzungen (und Entschädigungen), neuen Meinungen und neuen Vorschlägen? Sind das bereits Parkinson'sche Symptome? Nein, hier wird nur die Forderung nach breiter Meinungsbildung in einer pluralistischen Gesellschaft erfüllt! Man muss schon sehr böswillig sein, wenn man diese fadenscheinigen Indizien und die paar zusätzlichen Millionen neuer Organisationskosten für Steuerzahler und Wirtschaft ins Feld führt, oder wenn man das angemessene Verhältnis zwischen dem zusätzlichen Aufwand für viele tausend Menschen und dem tatsächlichen Ergebnis in Frage stellt, oder wenn man gar behauptet, in dem neuen System wisse die Linke schon teilweise gar nicht mehr, was die Rechte tut, oder Pragmatismus werde durch Bürokratismus und alte Sprüche durch neue Illusionen und nicht etwa durch neue Inhalte ersetzt. Erst wenn jemand wagt, diese Behauptung durch Beispiele zu belegen, könnte es gerechtfertigt erscheinen, vor einer Berufsbildung à la Parkinson zu warnen.“



ZAHL DES MONATS

Foto: Halfpoint - stock.adobe.com



1,2

Millionen Privathaushalte in NRW besitzen mindestens ein Pedelec (Elektrofahrrad). Der Anteil der Haushalte mit Pedelecs an allen 8,1 Millionen Haushalten ist im Jahr 2021 auf 15,3 Prozent gestiegen. Damit hat sich dieser Anteil in den vergangenen sechs Jahren fast verdreifacht. Im Jahr 2015 hatte der Anteil der Haushalte mit Pedelecs (460.000 Haushalte) noch bei 5,8 Prozent gelegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Haushalte mit Pedelecs in NRW um 117.000 und damit um 10,4 Prozent gestiegen. Insbesondere in Rentner-Haushalten sind Pedelecs beliebt: 19,6 Prozent dieser Haushaltsgruppe hatte im Jahr 2021 mindestens ein Pedelec, während dieser Wert in Erwerbstätigenhaushalten lediglich bei 15,2 Prozent lag.

Quelle: IT.NRW

Ansprechpartner Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: -253

wirtsch.nachrichten

@medienhausaaachen.de

Startschuss für die mittlerweile dritte Förderphase: DWNRW-Hubs werden bis 2025 gefördert

► Die fünf DWNRW-Hubs in Aachen, Bonn, Düsseldorf, dem Münsterland und dem Ruhrgebiet sind zentrale Akteure für die Entwicklung des Start-up-Ökosystems in Nordrhein-Westfalen. Das bestätigt eine externe Evaluation der fünf Hubs. Ab Oktober 2022 werden die Hubs für weitere drei Jahre mit bis zu 750.000 Euro jährlich pro Hub gefördert. Die DWNRW-Hubs sind Teil der Initiative „Digitale Wirtschaft NRW“ und wurden 2015 ins Leben gerufen. Die Landesregierung fördert die regionalen Plattformen in der aktuellen Förderperiode bis September 2022 mit insgesamt 9,6 Millionen Euro Landesmitteln.

Was Unternehmer bewegt: Region Aachen bietet Sprechtag an

► Die Regionalagentur Region Aachen unter dem Dach des Zweckverbands Region Aachen hat die digitalen Unternehmenssprechtage gestartet, die sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen, Beschäftigte sowie Personal- und Betriebsräte richtet. Termin für den Sprechtag ist immer der letzte Freitag im Monat, von jeweils 10 bis 12 Uhr. In dieser Zeit können Unternehmer aus der Region schnell und unkompliziert Fragen an Experten stellen. Die Beratung findet digital via Zoom statt. Als nächster Termin ist der 26. November eingeplant. Die Berater von IHK Aachen, Regionalagentur Region Aachen, Kompetenzzentrum Frau und Beruf Region Aachen, der Agenturen für Arbeit Aachen-Düren sowie Euskirchen, digitalHUB Aachen, Wirtschaftsförderungsgesellschaften des Kreis Düren, der Stadt Aachen und der StädteRegion sowie des Jobcenters Städteregion Aachen geben Antworten zu Themen wie Hochwasserhilfen, Technologie- und Innovationsförderung, Forschungskontakten und Transfer Wirtschaft-Wissenschaft, Gründungs- und Fördermittelberatung, Förderprogramme für Unternehmensentwicklung, Innovationsberatung, Digitalisierung, Steigerung der Arbeitgeberattraktivität, Zertifizierung als familienfreundlicher Arbeitgeber, Personalentwicklung, Fachkräftegewinnung und -qualifizierung, Aus- und Weiterbildung sowie Teilqualifizierung. Die Teilnahme an den Unternehmenssprechtagen ist kostenfrei, eine vorherige Anmeldung gewünscht. Sie ist online möglich.

@ bitly.ws/h3ak

Fachkräfte in der Eifel halten: INQA-Prozess unterstützt Unternehmen

► Unter dem Titel „Identifizieren, realisieren, profitieren – mit dem INQA-Prozess fit für die Herausforderungen der Arbeitswelt“ bieten das Fachkräftenetzwerk der EIFEL Arbeitgeber und die Zukunftsinitiative Eifel am Mittwoch, 10., und Dienstag, 16. November, ab jeweils 10 Uhr, zwei digitale Infoveranstaltungen zur „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) an. Das Angebot richtet sich vor allem an Unternehmer und Personalverantwortliche in den Betrieben der Eifel. Nicht nur die Märkte verändern sich, auch die Arbeitswelten. Nur mit zeitgemäßer Arbeits- und Führungskultur gelingt es den Arbeitgebern, geeignete motivierte Fachkräfte in die Betriebe zu holen und sie an sich zu binden. Diese qualifizierten Beschäftigten wiederum sind das A und O für Innovationskraft und wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens. Der INQA-Prozess hilft Unternehmen mit seinem ganzheitlichen Ansatz bei der Entwicklung einer zukunftsfähigen Arbeitskultur. Zu den INQA-Kernthemen gehören unter anderem motivierende Führung und gute Kommunikation, eine funktionierende Work-Life-Balance, Gesundheitsförderung, digitaler Wandel und Wissenstransfer. Der erfolgreich absolvierte Prozess mündet in eine Auszeichnung, welche die Attraktivität als Arbeitgeber deutlich sichtbar macht und so bei der Suche nach geeigneten Fachkräften hilft. Detaillierte Infos zu den Inhalten der kostenfreien Veranstaltung und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es online.

@ <https://wirtschaft.eifel.info/inqa>



Wachstumsmarkt: Center Smart Industrial Agriculture will die Landwirtschaft revolutionieren

► Das Werkzeugmaschinenlabor WZL sowie der Lehrstuhl für Biotechnologie der RWTH Aachen laden für Mittwoch, 10., und Donnerstag, 11. November, zur Kick-off-Veranstaltung des Centers Smart Industrial Agriculture auf dem RWTH Aachen Campus ein. Das Center steht unter der wissenschaftlichen Leitung der Professoren Christian Brecher (WZL), Günther Schuh (WZL) und Ulrich Schwaneberg (BIOTEC). Das interdisziplinäre Wissenschaftlerteam forscht gemeinsam mit einem Industriekonsortium unter dem Motto „Grow More with Less“ am Thema der nachhaltigen Landwirtschaft. Das Center Smart Industrial Agriculture auf dem RWTH Aachen Campus möchte einen Paradigmenwechsel in der heutigen Landwirtschaft einleiten. Die in der industriellen Landwirtschaft vorherrschende, wenig ressourcenschonende Bewirtschaftung soll nachhaltig mit industriell etablierten Prozessen, Methoden und Tools im Sinne der Kreislaufwirtschaft unterstützt werden. Das Center soll als zentrale Anlaufstelle im Agrarmarkt für Smart Agriculture (bodengebunde-



Foto: Es sarawuth - stock.adobe.com

Grüner Daumen 2.0: Das Werkzeugmaschinenlabor WZL sowie der Lehrstuhl für Biotechnologie wollen die Landwirtschaft vielleicht nicht neu erfinden, aber Prozesse, die sich in der Industrie etabliert haben, auf sie übertragen.

ne Produktion) und Industrial Agriculture (bodenungebundene Produktion) die zukünftige landwirtschaftliche Wertschöpfungskette wesentlich prägen. Die Vision kann nur interdisziplinär in einer Kombination aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie aus Landwirtschaft und Produktionstechnik adressiert werden. Interessierte Unternehmer sind herzlich zur unverbindlichen und kostenlosen Kick-

off-Veranstaltung eingeladen. Mehr Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es bei Dr. Michael Riesener.



www.rwth-campus.com/csia



Ansprechpartner:
Dr. Michael Riesener
Tel.: 0151 55059-207
E-Mail: m.riesener@wzl.rwth-aachen.de

digitalHUB und Stadt Aachen launchen gemeinsam mit Innoloft die Plattform smart.aachen.digital

► Der digitalHUB Aachen und die Stadt Aachen haben zusammen mit dem Startup Innoloft die Plattform smart.aachen.digital veröffentlicht – eine Plattform, auf der Smart-City-Projekte in Aachen eingetragen und präsentiert werden. Die Seite veranschaulicht das

Innovationspotenzial, vermittelt Bilder und erzählt die Geschichten und Eindrücke der Innovationen, die die Zukunft gestalten werden, auf einer einfach aufrufbaren und für jeden zugänglichen Plattform. Bislang sind 65 Projekte registriert. Die Themen reichen

vom digitalen Stadtarchiv über „Rescue Cop-ter“ (Drohnen zur Aufklärung bei Rettungseinsätzen) bis hin zu den Bereichen Verkehrsflussoptimierung und nachhaltige Mobilität durch Einsatz von künstlicher Intelligenz und Augmented Reality.

Workshop: Welche Chancen eine [Ausbildung in Teilzeit](#) bietet – und wie sie sich nutzen lassen

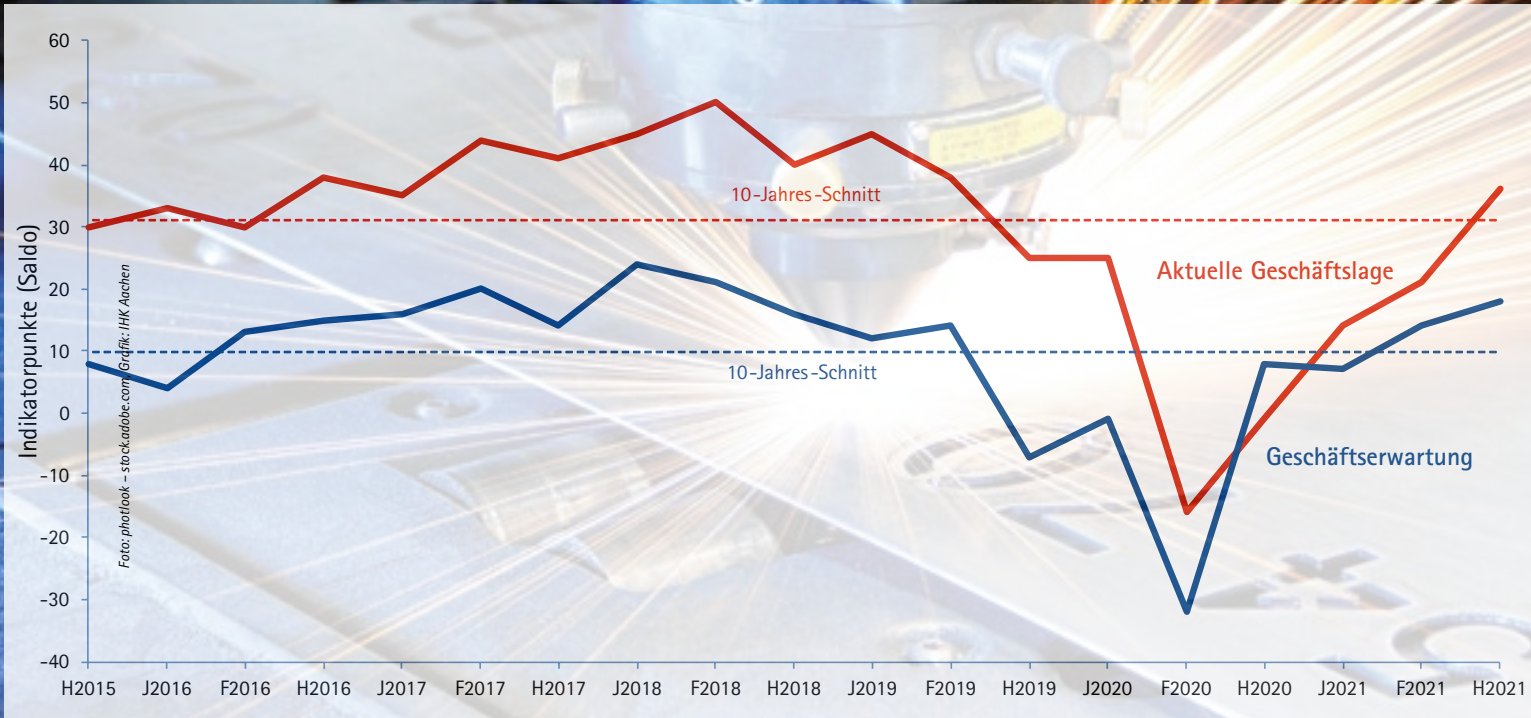
Vor allem junge Menschen mit Familienverantwortung haben es oft schwer, den Start in die Berufswelt mit den Anforderungen des Familienlebens zu vereinbaren. Gleichzeitig suchen gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gute Fachkräfte. Mit einer Ausbildung in Teilzeit können sich die Bedürfnisse beider Seiten vereinbaren lassen. Die Region Aachen informiert bei einem digitalen Workshop am Mittwoch, 3. November, 11 bis 13 Uhr, via Zoom über Chancen, Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für Unter-

nehmen und Auszubildende bei einer Ausbildung in Teilzeit. Es werden Best-Practice-Beispiele aus dem Förderprogramm „Teilzeitausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen“ (TEP) des Arbeitsministeriums NRW und aus Unternehmersicht vorgestellt. Ansprechpartner von unter anderem IHK Aachen, Regionalagentur Region Aachen, Agentur für Arbeit Aachen-Düren, Jobcenter StädteRegion Aachen und eines KMU stehen den Teilnehmern Rede und Antwort. Ergänzt wird die Veranstaltung durch

den Vortrag „Sicher argumentieren im Beruf“ von Dorothea Maaß, die Erfahrung aus ihrer jahrelangen Arbeit als Coach und Trainerin mitbringt. Sie erläutert an Beispielen den Aufbau wirkungsvoller Argumente und zeigt, wie durch den Einsatz von Körpersprache und Stimme Kompetenz vermittelt wird. Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos, die Anmeldung ist online möglich.



bitly.ws/h37z



Blendend? Die Konjunktur in der Region hat sich zwar von den Folgen der Corona-Pandemie weitgehend erholt. Aber die Lage in den von der Flutkatastrophe betroffenen Unternehmen ist natürlich vom Normalzustand weit entfernt.

Lichtblick

IHK-Umfrage: Konjunkturmotor in der Region brummt – bei den von der Flut getroffenen Betrieben bleibt die Lage schwierig

Die Wirtschaft in der Region lässt die Folgen der Corona-Pandemie weit hinter sich. Zugleich müssen die von der Hochwasserkatastrophe im Juli betroffenen Unternehmen herbe Rückschläge verkraften. In Summe bewertet eine deutliche Mehrzahl der Befragten ihre aktuelle Lage gut, die Beurteilungen liegen wieder auf dem Niveau des Frühjahrs 2019. Das sind die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK Aachen, an der sich 369 Unternehmen mit mehr als 32.000 Beschäftigten aus Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg beteiligt haben.

„Die gute konjunkturelle Lage fußt auf einer

breiten Basis. Nahezu alle Branchen berichten von überwiegend guten Geschäften“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Lediglich das Gastgewerbe leidet noch besonders unter den Folgen der Pandemie-Beschränkungen.“ Die gute Konjunktur werde sich auch in den kommenden Monaten fortsetzen. Drei von zehn Befragten erwarten eine positive Entwicklung der Geschäfte, jeder achte Betrieb befürchtet eine negative Entwicklung. Vor allem die Industrie schaut zuversichtlich in die Zukunft, das gilt auch für das Exportgeschäft. „Die vom Hochwasser betroffenen Unternehmen melden sowohl bei der Geschäftslage als auch bei den Erwartungen deutlich schlechtere Werte“, betont Bayer.

„Das war nach den verheerenden Folgen der Flut leider zu erwarten. Das positive Gesamtbild der Wirtschaft in der Region wird dadurch jedoch nicht wesentlich beeinträchtigt.“

Herausforderung für Unternehmen: Rohstoffe und Fachkräfte fehlen

Drei Viertel sind allerdings aktuell von Liefer Schwierigkeiten oder deutlichen Preisanstiegen bei Rohstoffen, Vorprodukten oder Waren betroffen. „Im Baugewerbe sind dies sogar 95 Prozent aller Befragten“, führt Bayer aus. „Dieser Mangel betrifft nahezu alle Rohstoffe wie Metalle, Holz, Papier und Kunststoffe, aber auch die Lieferkapazitäten. Und die Energiepreise haben spürbar angezogen.“ In der



Folge bewerten zwei Drittel der Unternehmen die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise als Risiko für die Konjunktur. Es fehlen aber nicht nur Rohstoffe, sondern auch Fachkräfte. Für ebenfalls zwei Drittel der Unternehmen ist das eine Herausforderung in den kommenden Monaten. Mehr als die Hälfte aller Befragten gibt an, offene Stellen für einen längeren Zeitraum nicht besetzen zu können. „Inzwischen werden vor allem Fachkräfte mit einer dualen Ausbildung, aber auch ungelernete Kräfte gesucht. Der Fachkräftemangel betrifft damit nicht mehr nur hochqualifizierte Mitarbeiter, sondern alle Qualifikationsniveaus“, fasst Bayer zusammen. Diese Entwicklung zeigt sich auch am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote in der Region Aachen sank seit Januar um 0,7 Prozentpunkte auf 6,6 Prozent und liegt damit unter der Quote des Landes Nordrhein-Westfalen (7,0 Prozent), aber über der des Bundes (5,4 Prozent).

Die positive Lage der Industriebetriebe hat sich seit dem Frühjahr kaum verändert. Fast die Hälfte aller Befragten ist mit der Lage zufrieden, jeder siebte Unternehmer bewertet die Lage negativ. Die Umsätze haben sich allerdings deutlich verbessert. Der Preisanstieg bei Energie, Rohstoffen, Vorprodukten und Waren sowie zunehmende Lieferschwierigkeiten haben eine noch bessere Lagebewertung verhindert. Die Auslastung der Produktionskapazitäten stieg auf 80 Prozent und erreicht damit den langjährigen Durchschnittswert von 80,7 Prozent. Die Konjunktur im Dienstleistungsbereich hat deutlich angezogen. Fast die Hälfte aller Unternehmen bezeichnet die aktuelle Lage als gut, nur 8 Prozent als schlecht. Jeder zweite Unternehmer gibt an, dass die Umsätze in den zurückliegenden Monaten gestiegen sind. Bei einem Viertel sind sie gesunken. Nahezu alle Dienst-

leistungsbranchen berichten gegenwärtig von einer überwiegend positiven Geschäftslage. Lediglich das Gastgewerbe leidet weiter unter den Folgen der Corona-Pandemie und ist mehrheitlich unzufrieden. Die Lage im Handel hat sich seit dem Frühjahr stark verbessert. Rund jeder zweite Befragte ist mit der aktuellen Situation zufrieden, nur 7 Prozent melden schlechte Geschäfte. Dabei bewertet der Großhandel die Situation besser als der Einzelhandel. 56 Prozent der Großhändler berichten von guten Geschäften, 12 Prozent sind unzufrieden. Im Einzelhandel sind vier von zehn Befragten mit der aktuellen Lage zufrieden, nur 1 Prozent meldet schlechte Geschäfte. Die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe ist ebenfalls sehr gut. Annähernd jeder sechste von zehn Befragten bezeichnet die aktuelle Lage als gut, nur 8 Prozent als schlecht.

Export, Ertragslage und Investitionen

Das Auslandsgeschäft hat sich in den zurückliegenden Monaten deutlich verbessert. Vier von zehn Industriebetrieben geben an, dass die Exportumsätze gestiegen sind, bei einem Viertel sind sie gesunken. Die Tendenz der Auftragseingänge bleibt nahezu unverändert positiv. Drei von zehn Unternehmern berichten von einer ansteigenden Nachfrage, jedes sechste meldet einen Rückgang. Vor diesem Hintergrund rechnet annähernd die gleiche Anzahl der Betriebe wie im Frühjahr mit einer positiven Exportentwicklung. Drei von zehn Industriebetrieben rechnen mit einem Anstieg, nur 8 Prozent gehen von einem Exportrückgang aus. Wegen der guten wirt-

schaftlichen Rahmenbedingungen hat sich auch die Ertragslage positiv entwickelt. Bei vier von zehn Unternehmen sind die Erträge gestiegen, bei einem Viertel haben sie sich rückläufig entwickelt. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen stieg auf den höchsten Wert seit zehn Jahren. Dementsprechend steigt auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen deutlich an. 38 Prozent der Befragten wollen mehr investieren, nur jeder Elfte will die Ausgaben senken. Auch hier erreicht der Saldo den höchsten Wert seit zehn

Jahren. Noch deutlicher zieht die Nachfrage nach Beschäftigten an. Jeder dritte Befragte gibt aktuell an, die Anzahl der Beschäftigten erhöhen zu wollen, jeder neunte Betrieb erwartet einen Personalabbau. Der Saldo stieg hier sogar auf den höchsten Wert seit dem Jahr 2007. Allerdings fällt es den Unternehmen immer schwerer, geeignetes Personal zu finden. 57 Prozent der Unternehmer geben an, dass sie offene Stellen seit mehr als zwei Monaten nicht besetzen können.

Bei der aktuellen Konjunkturumfrage hat die IHK Aachen mit den Vereinigten Industrieverbänden von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung e. V. (VIV) kooperiert und Unternehmer gemeinsam befragt. Der Konjunkturbericht ist auf der Internetseite der IHK Aachen zu finden. ■

„Die vom Hochwasser betroffenen Unternehmen melden sowohl bei der Geschäftslage als auch bei den Erwartungen deutlich schlechtere Werte. Das war nach den verheerenden Folgen der Flut leider zu erwarten.“

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen

@ www.aachen.ihk.de/konjunkturbericht

i IHK-Ansprechpartner:
Nils Jagnow
Tel.: 0241 4460-234
nils.jagnow@aachen.ihk.de

**WIR PLANEN
UND BAUEN FÜR SIE
GEWERBEBAUTEN.**

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung



GRONAU
WIR PLANEN. WIR BAUEN.



Foto: © malp - stock.adobe.com

Unübersehbar ein Zukunftsthema: Der Hydrogen Hub Aachen wird mit bis zu 400.000 Euro gefördert – der Weg Richtung Wasserstoffregion kann fortgesetzt werden.

Bis zu 400.000 Euro für den Hydrogen Hub Aachen

Das Wasserstoff-Netzwerk erzielt einen wichtigen Erfolg beim Wettbewerb des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur

Auf dem Weg zur Wasserstoff-Region hat der Hydrogen Hub Aachen einen wichtigen Meilenstein erreicht: Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) fördert die Initiative bei der Erstellung eines Gesamtkonzepts für die Wasserstoff-Wirtschaft in der Region mit bis zu 400.000 Euro. Vorausgegangen war der Wettbewerb „HyLand - Wasserstoffregio-

nen in Deutschland“ des BMVI, bei dem das Wasserstoff-Netzwerk Hydrogen Hub Aachen die zweite Runde erreicht hat. „Das ist für unsere gesamte Region eine großartige Nachricht“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen: „Wir müssen den Strukturwandel in unserer Region jetzt gestalten. Das Thema Wasserstoff bietet uns die große Chance, mit innovativen

Unternehmen und zukunftssicheren Arbeitsplätzen in der Region Wertschöpfung zu generieren.“

Im Hydrogen Hub Aachen arbeiten Stadt und Städteregion Aachen, die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie die IHK Aachen gemeinsam daran, die Region zu einem Hotspot der Wasserstoff-Wirtschaft in Deutsch-



nen-Verbund eine Menge erreichen und gute Voraussetzungen für den Klimaschutz schaffen. Die Produktion und Nutzung von grünem Wasserstoff zahlt ein auf den Strukturwandel und bietet gute Chancen, die gesamte Region voranzubringen.“ Ebenso positiv äußern sich Aachens Oberbürgermeisterin Sybille Keupen und der Aachener Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier. „Die Förderung des BMVI in der Kategorie ‚HyExperts‘ ist für die Region Aachen ein bedeutender Schritt für eine starke gemeinsame Positionierung im Bereich Wasserstoff. Die herausragende Forschung und das innovative Milieu Aachens, die etwa das Zukunftscluster Wasserstoff ermöglichen, erhalten durch die Förderung eine wichtige Stärkung. ‚HyExperts‘ ermöglicht uns, die Weichen für eine entsprechende Infrastruktur in der Region zu stellen und so der Erreichung der Klimaziele näher zu kommen“, sagt Keupen.

Grüttemeier betont: „Für die StädteRegion Aachen sowie die gesamte Region ist die Förderzusage im ‚HyLand‘-Wettbewerb ein wichtiger Schritt, um das Zukunftsthema Wasserstoff als Baustein zur Bewältigung des anstehenden Strukturwandels zu etablieren. Gleichzeitig bietet sich durch die Vernetzung der vielfältigen Projekte die Chance, Unternehmen in der Region an den Innovationen aus dem Themenfeld teilhaben zu lassen und Arbeitsplätze langfristig zu sichern.“



Euskirchens Landrat Markus Ramers hebt die sich jetzt eröffnenden Chancen hervor: „Damit fällt nun der Startschuss, die Region und den Kreis Euskirchen für die zukünftigen Anforderungen des Energiesystems aufzustellen. Die Umstellung des Verkehrssektors und seiner angegliederten Wertschöpfungsketten können nun in der Wasserstoff-Modellregion in Umsetzung gehen.“ Stephan Pusch, Landrat im Kreis Heinsberg, begrüßt die zusätzliche Unterstützung in Sachen Wasserstoff: „Grüner Wasserstoff ist kein Thema, das an den Kreisgrenzen aufhört. Insbesondere vor den Herausforderungen einer erfolgreichen Energiewende, einer nachhaltigen Mobilität und des anstehenden Strukturwandels kann unsere Region ihre Stärken bündeln und eine Vorreiterrolle entlang der gesamten Wertschöpfungskette einnehmen.“

Erfolgreich für die zweite Runde im „HyLand“-Wettbewerb qualifiziert hat sich der Hydrogen Hub Aachen im Verbund mit der Stadt Kerpen, unterstützt durch die Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH und das Netzwerk „HyCologne“. Gemeinsam wurden sie zur „HyExperts“-Region erklärt. Der Wettbewerb „HyLand – Wasserstoffregionen in Deutschland“ wurde 2019 ausgerufen. Ziel des Wettbewerbs ist es, die innovativsten und erfolgversprechendsten regionalen Konzepte für die Nutzung von Wasserstoff in der Mobilität zu identifizieren und zu fördern. ■

land zu machen. Für den Kreis Düren, der stellvertretend für den gesamten Hydrogen Hub den erfolgreichen Antrag im „HyLand“-Wettbewerb platziert hatte, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn: „Ich freue mich sehr, dass wir ein weiteres, wichtiges Etappenziel erreicht haben. Der Wasserstoff-Technologie gehört die Zukunft. Gemeinsam können wir im Regio-

ANZEIGE

SOPHOS IT-Sicherheit im Ökosystem: Effizienter Schutz vor Cybergefahren

Angriffsmethoden von Hackern ändern sich ständig und klassische Schutzmethoden bieten kaum noch die nötige Sicherheit. Die Kombination aus automatisierter IT Security und menschlicher Expertise schafft Abhilfe.

Cyberkriminelle betreiben großen Aufwand mit automatisierten Angriffen und mit manuellem Hacking. Gelingt der Zugriff auf Ihr Netzwerk, verhalten sie sich unauffällig, bis sie den eigentlichen Angriff starten: sie legen Systeme lahm, verschlüsseln Ihre Daten und Datensicherungen, stehlen wichtige Informationen und versuchen Sie zu erpressen.

Dass Cyberkriminelle Unternehmen aller Branchen und Größen attackieren, zeigen die Studien von Sophos: 46 Prozent der deutschen Organisationen wurden im Jahr 2020 Opfer einer Ransomware-Attacke. Sie zahlten Lösegelder von durchschnittlich 115.000 Euro. Knapp ein Drittel erhielten nicht mehr als die Hälfte der verschlüsselten Daten zurück.

Diese Angriffe können verhindert werden, indem Sie Ihren Fokus vom reaktiven Management hin zu einer aktiven IT-Security-Strategie verlagern. Im Sophos Adaptive Cybersecurity Ecosystem suchen und korrelieren spezialisierte Cybersecurity-Teams proaktiv verdächtige Signale und verhindern An-

griffe, bevor der Schaden entsteht. Mit einer Kombination von Automatisierung und menschlichen Experten bietet es leistungsstarken Schutz, der kontinuierlich dazulernt und sich verbessert.

Schützen Sie Ihre IT und Ihre Daten vor modernen Cyberangriffen mit dem Sophos Adaptive Cybersecurity Ecosystem. Wie genau das funktioniert, erfahren Sie hier: www.sophos.de/content/adaptive-cybersecurity-ecosystem

Kontakt:

Tel.: +49 800 2782761
www.sophos.de
sales@sophos.de



Fotos: Franz Kipper

Ein Bild von der Lage vor Ort machen: Die Vollversammlung der IHK Aachen tagte im Berufsbildungszentrum Euskirchen (BZE). Wie stark die Einrichtung vom Hochwasser getroffen wurde zeigte BZE-Verbandsvorsteher Jochen Kupp (kleines Foto, links) IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel und Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer bei einem kleinen Rundgang.



Gemeinsam für den Wiederaufbau

IHK-Vollversammlung tagt im von der Flutkatastrophe stark beschädigten Berufsbildungszentrum Euskirchen

Ein Ort mit Symbolwert: Rund zwei Monate nach der für unsere Region so verheerenden Flutkatastrophe hatte die IHK Aachen die Mitglieder ihrer Vollversammlung zur Sitzung in das Berufsbildungszentrum Euskirchen (BZE) eingeladen. Die Einrichtung und viele Gebäude der renommierten Ausbildungsstätte in gemeinsamer Trägerschaft von IHK, Handwerkskammer Aachen und

dem Kreis Euskirchen haben durch das Hochwasser erheblichen Schaden genommen. Wiederaufbau ist hier – wie an vielen anderen Stellen in der Region – das Gebot der Stunde.

„Lassen Sie uns das als Chance sehen!“, appellierte IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel. Da die BZE-Gebäude teilweise bereits vor der

Flutkatastrophe sanierungsbedürftig waren, ist die Wiederherstellung dieses Zustands kein erstrebenswertes Ziel. Vielmehr soll ein Neubau unter dem Arbeitstitel „Zukunftswerkstatt“ moderne Unterrichtskonzepte und Synergien zwischen den Gewerken ermöglichen. Eine Initiative, die Kohl-Vogel ausdrücklich unterstützt: „Das BZE muss nicht nur ein herausragender Bildungsort für Euskirchen



bleiben, sondern einen besonderen Beitrag für ein positives Image unserer Wirtschaftsregion leisten.“

Euskirchens Landrat Markus Ramers freute sich, die Vollversammlung der IHK im BZE begrüßen zu können: „Wir erleben das als ein Zeichen der Verbundenheit und der Solidarität. Das tut uns gut.“ Auch bei ihm richtet sich der Fokus jetzt auf den Wiederaufbau. „Wir haben eine Katastrophe erlebt. Jetzt müssen wir dafür sorgen, dass der Kreis Euskirchen keine zweite Katastrophe erlebt.“ Zentral sei jetzt, dass Unternehmen schnellstmöglich wieder wirtschaften können, um Arbeits- und Ausbildungsplätze zu sichern. Gerade was Letzteres angeht, spiele das BZE eine Schlüsselrolle.

Positiv in die Zukunft schauen: Ohne diese Einstellung werden die immensen Herausforderungen, die der Wiederaufbau mit sich bringt, nicht zu bewältigen sein. Das machten die Impulsvorträge von Bad Münstereifels Bürgermeisterin Sabine Preiser-Marian, Wolfgang Zuraszek, Produktionsleiter des Metallverarbeiters Aurubis GmbH & Co. KG in Stolberg, und von Marc Hausmann, Inhaber des Café Cornelius in Aachen-Kornelimünster, deutlich. Alle drei sind stark, aber auf unterschiedliche Weise von den Flut-Folgen betrof-

INFO

Hochwasserhilfe: Vor-Ort-Service der IHK in Euskirchen

Vom Hochwasser betroffene Unternehmer aus dem Kreis Euskirchen haben die Möglichkeit, sich in der Euskirchener Außenstelle der IHK Aachen im Berufsbildungszentrum Euskirchen (BZE) über das Antragsverfahren Hochwasserhilfe zu informieren und den Antrag direkt vor Ort zu stellen. Dieser kostenfreie Service ist ein zusätzlicher Bestandteil der Hochwasserhilfe der IHK Aachen. Er richtet sich an diejenigen, die durch die Flutkatastrophe ihre IT-Infrastruktur verloren haben. Im Technikzentrum des BZE, In den Erken 7, steht den Betroffenen in Raum 202,

2. Etage, ein PC mit Internetzugang und Drucker zur Verfügung. Interessierte werden gebeten, vorab im Servicecenter des BZE telefonisch unter 02251 1490 einen Termin zu vereinbaren, um Wartezeiten zu vermeiden. Die Öffnungszeiten der IHK-Außenstelle sind montags bis donnerstags von 7.30 bis 16 Uhr und freitags von 7.30 Uhr bis 15 Uhr.



IHK-Ansprechpartnerin:
Monika Frohn
Tel.: 0241 4460-102
monika.frohn@aachen.ihk.de

fen. Aufgabe sei es jetzt, zu schauen, wo sich im Rahmen des Wiederaufbaus die Chance biete, bereits zuvor notwendige Maßnahmen zur Modernisierung von Infrastruktur in Angriff zu nehmen, sagte etwa Preiser-Marian: „So schlimm die Katastrophe war, so wichtig ist es jetzt, in Richtung Zukunft zu denken.“

Fest steht, dass die Aufbauarbeiten die Wirtschaftsregion Aachen auch in den kommenden Jahren noch prägen werden. „Um sie

erfolgreich zu gestalten, brauchen wir eine ähnliche Ausdauer wie beim Strukturwandel“, sagte Kohl-Vogel. Jeder sei willkommen, sich einzubringen. Eine besonders einfache Möglichkeit dafür biete sich ab November. Über den gesamten Monat sind die Unternehmer der Region dazu aufgerufen, ihre Stimme bei der Vollversammlungswahl der IHK Aachen abzugeben. Kohl-Vogel: „Nutzen Sie die Chance, über die Zusammensetzung des ‚Parlaments der Wirtschaft‘ zu entscheiden.“ ■

Ideal für stark frequentierte und strapazierte Bodenflächen



Stressaa – stärkstem Rollverkehr gewachsen

Rasch härtender Epoxydharzmörtel zum Ausbessern von Löchern in Beton- und Steinböden.

FARBENFABRIK seit 1949

OELLERS

Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de



Erhöhung der Grundsteuer B in Aachen wäre „wirklichkeitsfremd und inakzeptabel“ – IHK plädiert dafür, Aufgaben zu deckeln

Die Diskussion über eine mögliche Erhöhung der Grundsteuer B in Aachen führt zu erheblichen Irritationen in den Mitgliedsunternehmen und bei der IHK Aachen. Die entsprechenden Überlegungen, die zuletzt den Medien zu entnehmen waren, werden zu einem Zeitpunkt öffentlich, an dem viele Betriebe durch die Folgen der Corona-Pandemie nach wie vor in ihrer Existenz bedroht sind. Besonders stark betroffen sind Branchen, die ganz erheblich zu einem attraktiven Stadtbild beitragen: etwa die Gastronomie und der Einzelhandel. Zwar ließen sich in den Unternehmen nach einer langen Durststrecke nun endlich wieder Umsätze generieren, sagt Michael F. Bayer. Der Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen betont allerdings auch: „Von wirtschaftlicher Normalität sind wir noch weit entfernt. Lieferketten sind unterbrochen, es mangelt an Rohstoffen, Veranstaltungen müssen abgesagt werden und nach dem Hochwasser stehen an vielen Stellen schon wieder wirtschaftliche Existenzen auf dem Spiel.“ Erhöhungen von Realsteuerhebesätzen seien zu jeder Zeit ein falsches Signal, da sie den Standort Aachen unattraktiver machen und Investitionen hemmen. Schlechter als jetzt könne der Zeitpunkt für das laute Nachdenken über eine Erhöhung der Grundsteuer B aber kaum gewählt sein, sagt Bayer: „Ein solcher Beschluss würde all die bisherigen Bemü-



Flüssig bleiben? Statt die Grundsteuer B zu erhöhen, plädiert die IHK Aachen für den Vorschlag von Stadtkämmerin Annekathrin Grehling, Aufgaben zu deckeln und so Ausgaben herunterzufahren.

hungen, den Unternehmen über diese Krisen hinwegzuhelfen, völlig konterkarieren. Eine Steuererhöhung wäre wirklichkeitsfremd und inakzeptabel.“ Bayer plädiert daher dafür, einen anderen Weg einzuschlagen und unterstützt mit Nachdruck den Ansatz von Aachens Stadtkämmerin Annekathrin Grehling: Aufgaben deckeln, Ausgaben herunterfahren und so Steuererhöhungen vermeiden. So hat es die IHK auch in einem Brief an Grehling formuliert. „Das Wunschkonzert von Teilen der

Aachener Politik darf nicht zu einer Schiefelage in unseren Unternehmen führen“, sagt Bayer. Ziel der Politik müsse es vielmehr sein, den Standort so attraktiv zu gestalten, dass bereits ansässige Unternehmen weiter investieren und von außerhalb neue hinzukommen.



IHK-Ansprechpartner:
Christian Laudenberg
Tel.: 0241 4460-262
christian.laudenberg@aachen.ihk.de



Deutscher Roter Helfer

**WIR BRAUCHEN DICH,
UM ÜBERALL HELFEN
ZU KÖNNEN.**

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE FÖRDERMITGLIED.

DRK.DE



#GemeinsamZukunftBilden

BERUFLICHE BILDUNG
LOHNT SICH
PACK'S AN!

MEINE ZUKUNFT

POWERED BY BERUFLICHE
BILDUNG

AUSBILDUNG

WEITERBILDUNG

HÖHERE BERUFSBILDUNG

WICHTIG WAR, DASS ICH MIR IM VERTRIEB MEINE EXPERTISE GESCHAFFEN HABE. HEUTE KANN ICH DAS,
WAS MICH PERSÖNLICH BEWEGT, PERFECT MIT DEM VERBINDEN, WAS ICH KANN.
DIE IHK-WEITERBILDUNGEN HABEN MIR BERUFLICHE TÜREN UND MEINEN EIGENEN WEG GEÖFFNET.

LORENZ, REUTLINGEN

Eine Initiative der:

DIHK

DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung –
Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung gGmbH



Online-Shop
der DIHK-Bildungs-gGmbH



WIR FÖRDERN DIE
**BERUFLICHE
BILDUNG**

Weitere Bildungsangebote
u. a. auf wis.ihk.de

Für Ihr Unternehmen.
Für Ihren Erfolg im Beruf.



Foto: Heike Lachmann

Mobilität ist nur eins von vielen Themen, das sie bewegt – und das sie weiterhin bewegen möchte: Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen.

„Gemeinsam können wir etwas bewegen!“

Warum es wichtig ist, seine Stimme bei der IHK-Wahl abzugeben: Interview mit IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel

VON ANJA NOLTE

Seit rund zwei Jahren ist Gisela Kohl-Vogel Präsidentin der IHK Aachen, und um das zu erleben, was sie in dieser Zeit erlebt hat, brauchen die meisten in diesem Amt wohl deutlich mehr Zeit. Ausgesucht hat sie sich das nicht. Die zeitweise alles andere überlagernden Themen waren plötzlich da: zuerst die Corona-Pandemie, dann die Flutkatastrophe, die unsere Region so schwer getroffen hat. Man könnte sich deshalb grämen, es bedauern, aber das tut Kohl-Vogel nicht. So einschneidend die Folgen beider Ereignisse für die Menschen und Unternehmen waren und sind, so sehr geben sie natürlich einer IHK und ihrer Präsidentin neue Gestaltungsspielräume. Chancen, sich einzubringen. Gelegenheiten, sich für die

Belange der Wirtschaft einzusetzen. Das war in den vergangenen zwei Jahren das Gebot der Stunde. Was sie sonst erlebt hat, welche Themen noch wichtig waren und welche davon die Ende November neu gewählte Vollversammlung der IHK weiter beschäftigen werden, darüber spricht Gisela Kohl-Vogel im Interview.

WN: Frau Kohl-Vogel, wie haben Sie Ihre ersten zwei Jahre als IHK-Präsidentin erlebt? Mit Corona und der Flut muss das ja fast der permanente Ausnahmezustand gewesen sein.

Gisela Kohl-Vogel: Im November 2019 bin ich noch ganz normal gestartet – mit Antrittsbesuchen und Einladungen zu Vorträgen. Mit Beginn der Corona-Pandemie im März ist die IHK Aachen dann in eine neue Rolle geschlüpft: Sie hat sehr schnell entschieden, die Soforthilfeprogramme zu unterstützen, und beispielsweise Telefon-Hotlines einge-

führt. Damit waren die Mitarbeiter – wie in vielen Unternehmen auch – plötzlich gefordert, sich mit ganz anderen Dingen zu beschäftigen, als geplant war. Und somit war meine Rolle als Präsidentin auch eine andere.

WN: Wie würden Sie die Rolle beschreiben?

Kohl-Vogel: Ich hatte weniger Termine. Als IHK-Präsidentin ist man häufig repräsentativ unterwegs. Die geplanten Sitzungen, die wir hatten, fanden digital statt. Ein paar Themen kamen für Monate vollständig zum Erliegen.

WN: Auch die ehemalige Jahresvollversammlung wurde ins Netz verlegt. Das neue Format, der Blaue Teppich, kam sehr gut an.

Kohl-Vogel: Das war zu diesem Zeitpunkt die absolut richtige Idee! Auch sehr viele junge Leute waren beim Blauen Teppich dabei. Es gab keine Barrieren – jeder, der interessiert war, konnte teilnehmen. 2022 werden

wir die Menschen voraussichtlich wieder live empfangen können, aber die Veranstaltung werden wir eventuell zusätzlich hybrid und damit auch digital anbieten. Es ist wichtig, neue, moderne Akzente in der Kommunikation zu setzen.

WN: Sie sind seit 2014 Mitglied der Vollversammlung. Was war damals Ihr Beweggrund, sich zu engagieren?

Kohl-Vogel: Den Wirtschaftsstandort insgesamt in den Blick zu nehmen und die Interessen der Unternehmen in Aachen und Umgebung gegenüber der Politik zu vertreten: Das waren meine Beweggründe mitzumachen. Und sie sind es auch heute noch. Die IHK ist das Sprachrohr der Wirtschaft und die braucht eine lebendige Unternehmerkultur! Im Vergleich zu anderen Interessensvertretungen und Verbänden gibt es gegenüber einer IHK oft eine größere Bereitschaft, ihre Belange, Positionen und Argumente in die Entscheidungsfindung auch tatsächlich einfließen zu lassen. Weil wir im Sinne einer Branchenneutralität in der Lage sind zu sagen: Was ist für die gesamte regionale Wirtschaft wichtig? Woran muss die Politik denken? Nach der Flutkatastrophe zum Beispiel haben wir uns stark eingebracht und unter anderem gefordert, dass Maschinen nicht zum Abschreibungs-, sondern zum Zeitwert ersetzt werden. Das mag wie ein vermeintlich kleines Detail aussehen, hat aber eine ganz immense Wirkung. Hätten wir das nicht durchsetzen können, würden viele Fertigungshallen auf lange Zeit leer stehen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, solche Zusammenhänge auch für diejenigen, die die politischen Beschlüsse fassen, plausibel zu machen. Das ist ein Beispiel dafür, wie wir als IHK die Interessen unserer Mitglieder und damit die Interessen der Wirtschaft vertreten.

WN: Der Wiederaufbau nach der Flut wird ein Thema sein, das die neu gewählte Vollversammlung noch beschäftigen wird. Welche Schritte stehen konkret an?

Kohl-Vogel: Wir haben im September die Bürgermeisterinnen, Bürgermeister und Landräte aus den betroffenen Kommunen zum Austausch untereinander und mit Dr. Fritz Jaeckel, den NRW-Beauftragten für den Wiederaufbau und Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, eingeladen. Er hat die Hochwasserfolgen in ähnlicher Funktion damals an der Oder schon einmal erlebt – damit hatten wir einen Fachmann, der weiß, worauf es ankommt und was zu tun ist. Die IHK Aachen ist in der Lage, solche Plattformen anzubieten, um einen echten Austausch zu fördern, Probleme zu besprechen und letztlich den Unternehmen und Menschen zu helfen. In NRW stehen 12,3 Milliarden Euro für den Wiederaufbau zur Verfügung. Diese müssen jetzt sinnvoll verteilt werden. Kein Unternehmer soll auf seinem Schaden sitzen bleiben.

WN: Es wurde auch von der Herausforderung gesprochen, Handwerkerleistungen zu koordinieren.

Kohl-Vogel: Auch an dieser Stelle definieren wir durchaus eine Aufgabe für die IHK: Aufträge überregional auszuschreiben und mit dafür zu sorgen, dass mittelfristig ausreichend Handwerker zur Verfügung stehen. Die Bürgermeisterin von Bad Münstereifel etwa, Sabine Preiser-Marian, hat gesagt, dass sie im nächsten Sommer wieder „aufmachen“

müssen. Wenn man die Bilder aus Bad Münstereifel gesehen hat, weiß man, dass das ein sehr ambitionierter Zeitplan ist. Dort werden zeitgleich ganz viele Gewerke gebraucht, die quasi Hand in Hand arbeiten. Der IHK Aachen steht also eine sehr vielfältige Aufgabe bevor: Bei der Beantragung von Wiederaufbau-Hilfen zu unterstützen, die Anträge zu prüfen, Kontakte zu knüpfen, die Sorgen der Menschen zu verstehen und diese dann auch an die Politik weiterzugeben, damit keine Beschlüsse gefasst werden, die nicht umsetzbar sind – und aus diesem Grund dann letztendlich keine finanzielle Unterstützung erfolgen kann.

WN: Auch Stolberg musste einen Totalverlust der Innenstadt erleiden. Wie wird die Stadt wieder aufgebaut?

Kohl-Vogel: Wir überlegen gemeinsam mit den Verwaltungsspitzen, wie die neue Innenstadt idealerweise aussehen soll. Ein Eins-zu-Eins-Aufbau, der den Zustand vor der Flutkatastrophe wieder herstellt, wäre eine Option. Aber wäre es die beste? Wir denken jetzt auch darüber

nach, welche Chancen es gibt, Dinge zu verbessern. Wir als IHK Aachen wollen hier mitgestalten, und wir holen Unternehmer dazu, die Stadtentwicklung in anderen Bereichen gemacht haben und Antworten aus der Praxis geben können. ▶

„Die Vollversammlungswahl der IHK Aachen läuft. Nutzen Sie die Chance, der Unternehmerin oder dem Unternehmer Ihre Stimme zu geben, bei der oder dem Sie denken, dass sie oder er am meisten für unsere Wirtschaftsregion bewegen kann!“

Gisela Kohl-Vogel,
Präsidentin der IHK Aachen

Verantwortung ist nachhaltig.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

„Als Genossenschaft bestimmt Nachhaltigkeit schon immer unser Handeln. Deshalb unterstützen wir innovative Ideen für eine verantwortungsbewusste Zukunft.“

Aachener Bank



WN: Innenstadtentwicklung ist ein großes Thema – der Wiederaufbau nach der Flutkatastrophe, aber auch Corona hat das Thema befeuert. Was ist hier der nächste Schritt?

Kohl-Vogel: Ein Positionspapier zur Attraktivität von Innenstädten haben wir bereits vor längerer Zeit verabschiedet. Im IHK-Handelsausschuss möchte man jetzt einen Schritt weitergehen und nochmals differenzieren: Es wird daher weitere Workshops geben, die eine Unterscheidung machen wollen zwischen kleinen, mittleren und großen Städten in der Region. Gerade Mobilität spielt dabei auch eine große Rolle: Wir haben gelernt, dass Aachen mit 90.000 Einpendlern ein Verkehrsinfarkt-Problem hat, wo keiner mehr vor, rück- und seitwärts kann. Auch vor dem Hintergrund des Radentscheids müssen wir überlegen: Was machen wir mit den Autos? Für eine kleinere Stadt geht es im Vergleich dazu vielleicht eher um die Frage: Wie bekomme ich Leben in die Innenstadt? Wobei – und da müssen wir ehrlich sein – sich diese Frage auch mit Blick auf die Aachener Innenstadt längst stellt. Da muss man sich ja nur die Entwicklung bei den Leerständen anschauen. Worüber sich alle einig sind, ist, dass wir in Zukunft in modernen Innenstädten unterschiedliche Nutzungen einbringen müssen. In Aachen beispielsweise das Thema „Wissen“, in anderen Städten vielleicht Handwerksbetriebe, die in die Innenstadt gehen. Solche Konzepte sind wichtig, weil wir sehen, dass die Handelsflächen immer kleiner werden.

WN: Als Geschäftsführerin eines großen Autohauses ist es sicherlich nicht einfach, Position zum Thema „Autos raus aus der Innenstadt“ zu beziehen, oder?

Kohl-Vogel: Als ich als IHK-Präsidentin anfang, kochte das Thema Mobilität hoch, das war noch vor Corona. Natürlich denke ich hier auch aus meiner Branche heraus. Daher habe ich gesagt, dass ich das Thema gemeinsam mit der Vollversammlung, den Arbeitsgruppen und allen interessierten Unternehmern aus der Innenstadt erarbeiten möchte, um zu lernen: Was ist der einheitliche Wille der IHK? Ich möchte die gesamte Wirtschaft in der Region vertreten und wenn ich mir vorher nicht die verschiedenen Meinungen angehört habe, kann ich das

„Ich möchte die gesamte Wirtschaft in der Region vertreten und wenn ich mir vorher nicht die verschiedenen Meinungen angehört habe, kann ich das nicht.“

*Gisela Kohl-Vogel,
Präsidentin der IHK Aachen*



Fotos (4): Heike Lachmann

Im Gespräch: Gisela Kohl-Vogel bilanziert ihre rund zwei Jahre im Amt als IHK-Präsidentin – viele der Themen werden die auch in diesem Monat zu wählende Vollversammlung weiterhin beschäftigen.

nicht. Und ich fand es ganz erquickend, was wir für Erkenntnisse gewonnen und für Lösungen gefunden haben. Das gemeinsame Konzept haben wir Aachens Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen vorgestellt.

WN: Insgesamt klingt das, als habe alles geklappt, was sie als IHK-Präsidentin angegangen sind. Gab es keine Rückschläge?

Kohl-Vogel: Doch, natürlich. Das lässt sich nicht vermeiden und gehört dazu. Wobei es keine Rückschläge waren, sondern eher Lerneffekte. Ein Beispiel: Mit Blick auf den Wiederaufbau nach der Flutkatastrophe schwebte uns schon vor, dass das die große Chance ist, Dinge anzugehen, die bereits vor dem Hochwasser nicht gerade im idealen Zustand gewesen sind. Stichwort Innenstadtentwicklung. Unsere sehr weitreichenden Vorstellungen bedürfen natürlich einer längeren Planungszeit. Wir mussten lernen, dass es dafür nur eine begrenzte Offenheit gibt, wenn den Menschen verständlicherweise gerade wichtiger ist, dass ihre Heizung funktioniert, der Betrieb wieder eröffnen kann und die Kinder wieder zur Schule gehen können. Ein anderes Beispiel ist der Hydrogen

Hub. Wir haben eine sehr konkrete Vorstellung, wie sich das Wasserstoff-Netzwerk weiterentwickeln soll. Unsere Partner aber auch. Da wird natürlich diskutiert. So muss es ja auch sein. Generell kann man sagen: Wir als IHK erarbeiten Vorschläge, Ideen und Konzepte, die aus unserer Sicht ideal sind, um ein Problem zu lösen. Dass diese teilweise kontrovers diskutiert werden und am Ende sicher auch nicht alle eins-zu-eins umgesetzt werden, gehört zum Geschäft.

WN: Was kommt auf die neue Vollversammlung zu?

Kohl-Vogel: Zunächst mal ist es wichtig herauszustellen: Die neue Vollversammlung wird natürlich auch selbstständig und im Dialog die Themen auf die Agenda setzen, die sie in den kommenden Jahren bearbeiten möchte. Das ist das Tolle an diesem Mitmachgremium: Jede(r) ist willkommen, sich für die Belange einzusetzen, die ihr oder ihm wichtig sind. Gemeinsam können wir etwas bewegen! Und ich möchte die Chance nutzen, hier einen eindeutigen Aufruf zu platzieren: Die einfachste Art sich einzubringen, ist, indem man in diesem Monat seine Stimme abgibt. Die Vollversammlungswahl der IHK Aachen läuft. Nutzen Sie die Chance, der Unternehmerin oder dem Unternehmer Ihre Stimme zu geben, bei



der oder dem Sie denken, dass sie oder er am meisten für unsere Wirtschaftsregion bewegen kann!

WN: Neben neuen Themen wird sich die neue Vollversammlung aber mit einigen Dauerbrennern befassen müssen, oder?

Kohl-Vogel: Ja, es gibt die Themen, bei denen werden wir nicht drumherum kommen, sie weiter zu bearbeiten. Ein Beispiel: Die Ausbildung ist weiterhin ein sehr wichtiges Thema. Eines, das mir übrigens auch persönlich am Herzen liegt. Hier haben wir insgesamt durch Corona Federn lassen müssen, weil die Kontakte, Praktika und Live-Events gefehlt haben. Im Vergleich zu 2020 wurden jetzt im IHK-Bezirk zwar 4,4 Prozent mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen, aber im Vergleich zu 2019 haben wir trotzdem noch ein Minus von 15 Prozent. Wir müssen weiter darüber sprechen, dass wir die jungen Leute in die Ausbildung bekommen, sonst fehlen uns irgendwann die Fachkräfte. Dafür setze ich mich persönlich ein und werbe auch dafür, dass die Unternehmen verstärkt Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Ausbilden heißt: Zukunft sichern.

WN: Warum ist Ihnen das Thema auch persönlich so wichtig?

Kohl-Vogel: Weil wir selbst ein Betrieb sind, der viele Auszubildende hat. Ein Engagement für die Berufsausbildung ist zwingend notwendig, damit wir in Zukunft die Fachkräfte haben, die wir benötigen. Im Unternehmen stellen wir fest, dass junge Menschen, die wir beispielsweise drei Jahre lang im kaufmännischen Bereich kennengelernt haben, häufig fitter für die unternehmerische Praxis sind als Menschen mit einem Bachelor-Abschluss. Es muss uns gelingen, die jungen Leute für unsere Berufe zu begeistern!

WN: Wie wollen Sie das angehen?

Kohl-Vogel: Wir werden aus allen Branchen Ideen dazu sammeln. Eine Option ist, mit den Unternehmen Workshops zu machen, um gemeinsam zu überlegen, wie wir unserem Ziel näherkommen. Ein sehr wichtiger Schritt ist meiner Meinung nach, die Schülerinnen und Schüler in den Gesamtschulen, vielleicht auch in den Gymnasien in den letzten Schuljahren, zu erreichen, um dort die Möglichkeit einer Berufsausbildung als Alternative zum Hochschulstudium vorzustellen

und sie zu motivieren. Ich persönlich möchte das mehr in den Mittelpunkt rücken.

WN: Vor der IHK-Präsidentschaft hatten Sie nur am Rande Berührungspunkte mit dem großen Thema Strukturwandel. Wie begegnen Sie dem Thema jetzt?

Kohl-Vogel: Natürlich mit Spannung. Die große Frage ist doch, wie wir uns hier in der Region nach dem Ende der Kohleförderung und -verstromung aufstellen. Wofür steht dann unsere Region? Ich bin davon überzeugt, dass es kaum eine Region in Deutschland gibt, die so viele Möglichkeiten hat wie die unsere. Wir haben gemeinsam mit verschiedenen Partnern – auch sehr begeisterten Partnern – herausgearbeitet, dass das Thema Wasserstoff als Energieträger der Zukunft für unsere Region wichtig sein kann. Die IHK hat den Anstoß gegeben, den Hydrogen Hub Aachen zu gründen, um die zentralen Akteure dort zusammenzubringen. Mit unserer RWTH Aachen, unserer FH Aachen und unserem Forschungszentrum Jülich haben wir hier die große Chance, viele Themen zu entwickeln,

die es uns ermöglichen, ganz vorne mit dabei zu sein. Unsere Aufgabe als IHK ist es im nächsten Schritt, dafür zu sorgen, dass die ortsansässigen Unternehmen diese Themen hier umzusetzen wollen. Das Forschen an den Hochschulen und die Entwicklung von innovativen Geschäftsideen bilden die Basis, aber wenn es um die Umsetzung geht, ist wichtig, dass wir unsere regionalen Unternehmen mit den Hochschulen zusammenbringen. Für diesen Transfer in die hiesige Wirtschaft setzen wir uns ein.

WN: Lassen Sie uns in die Zukunft schauen – wann wäre für Sie die Arbeit in der kommenden Legislaturperiode erfolgreich?

Kohl-Vogel: Wenn wir beim Strukturwandel weiterkommen. Wenn wir erfolgreich die Strukturen nach dem Hochwasser wiederaufbauen – hier wird in den nächsten vier bis fünf Jahren viel passieren können. Und dass wir im Einvernehmen mit den Unternehmen und der Politik in der Region die nächsten Schritte in der Innenstadtentwicklung meistern. Nicht zuletzt: Ausbildung, Ausbildung, Ausbildung! ■

INFO

Die IHK-Wahl 2021 läuft: Geben Sie jetzt Ihre Stimme ab!

Die Vollversammlung der IHK Aachen, das „Parlament der Wirtschaft“, wird noch bis Montag, 29. November, 14 Uhr, für die Wahlperiode 2022 bis 2027 neu gewählt. Jedes Mitgliedsunternehmen im IHK-Bezirk Aachen wählt mit genau einer Stimme. Ein kleiner Familienbetrieb hat also den gleichen Einfluss wie ein Großkonzern. Die Vollversammlung soll die regionale Wirtschaft angemessen abbilden. Es sollen also auch Unternehmer kleinerer Branchen vertreten sein. Um das zu gewährleisten, werden verschiedene Wahlgruppen gebildet, zum Beispiel für Industrie, Handel und Dienstleistungen. Die Vollversammlung ist das parlamentarische Organ und das wichtigste Entscheidungsgremium der IHK. Die gewählten Unternehmerinnen und Unternehmer üben ihre Funktion ehrenamtlich aus und bestimmen die Richtlinien der Kammerarbeit. Sie legen die wirtschaftspolitischen

Positionen und die Forderungen der IHK an die Politik fest, entscheiden über den Wirtschaftsplan und wählen aus ihrer Mitte eine Präsidentin oder einen Präsidenten und bis zu acht Vizepräsidenten. Die Vollversammlung der IHK Aachen bildet zu ihrer Unterstützung und zur Behandlung bestimmter Aufgaben Gruppen-, Fach- und Regionalausschüsse; aktuell gibt es elf Ausschüsse. Die Ausschüsse tragen mit beratender Funktion zur Meinungsbildung der IHK bei. Daneben ermöglichen sie es ihren Mitgliedern, sich aktiv in die Kammerarbeit einzubringen und Nutzen aus den dortigen Kontakten sowie dem Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ziehen. Weitere Infos zur IHK-Wahl, Erklärvideos, Statements und die Liste der zur Wahl stehenden Kandidaten gibt es online.



@ www.aachen.ihk.de/wahlen



Foto: patpitchaya – stock.adobe.com

Wie können Sie liefern?

Was bedeutet die Umsetzung des Lieferkettengesetzes für Unternehmen? Interview mit Caroline Kogel, CSR-Managerin bei LANCOM Systems, und Bastian Baltes, Prokurist der TH. Baltes Schuhfabrik.



Hand in Hand: Das Lieferkettengesetz wird im besten Fall zu einer engeren Kooperation zwischen den Zulieferern und ihren Kunden führen – im schlechtesten Fall ist das Ergebnis nur ein Haufen zusätzlicher Bürokratie.

VON CAROLIN CREMER-KRUFF

Zusätzlicher Papierkram oder echte Chance? Beides, sagen Caroline Kogel, CSR-Managerin bei LANCOM Systems, und Bastian Baltes, Prokurist der TH. Baltes Schuhfabrik. Wenn es um das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – genannt Lieferkettengesetz – geht, dürfen die Meinungen durchaus auseinandergehen. Wobei sich Kogel und Baltes in den meisten Punkten einig sind. Auseinandersetzen müssen sie sich mit dem Thema auf jeden Fall. Wie so viele andere auch. Denn obwohl das Gesetz per Definition auf Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern abzielt, werden

auch deutlich kleinere von den Auswirkungen betroffen sein. Weil die „Großen“ die neuen Pflichten zur Dokumentation an die „Kleineren“ weitergeben werden. Welche konkreten Folgen des Lieferkettengesetz für Unternehmen hat, wie diese sich vorbereiten können, was sie sich von der Politik wünschen, darüber sprechen Kogel und Baltes im Interview.

WN: Die Begriffe Nachhaltigkeit und Compliance sind in aller Munde. Was bedeuten die Begriffe konkret für Ihren Berufsalltag?

Caroline Kogel: Compliance ist all das, was uns dabei unterstützt, aufkommende Chancen zu nutzen und gleichzeitig wesentliche Risiken vorausschauend zu vermindern. Nur so können wir ein ►

langfristiger sowie verlässlicher Partner und Marktteilnehmer sein. Als mittelständisches IT-Unternehmen mit Hauptsitz in Würselen und über 400 Mitarbeitenden haben wir verschiedene Nachhaltigkeitsschwerpunkte: darunter zum einen faire Arbeitspraktiken über alle Geschäftsprozesse hinweg, zum anderen nachhaltige Beschaffung, bei der es um größtmögliche Transparenz in der Lieferkette unter der Gewährleistung von sozialen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen geht.

Bastian Baltes: Nachhaltigkeit bedeutet für uns die ressourcenschonende Produktion von langlebigen Funktionsschuhen bei kleinstmöglicher Belastung der Umwelt. Das machen wir schon aus eigenem Interesse. Denn das Einsparen von Klebstoffen oder das Minimieren von Leder- und Textilverschnitt schonen nicht nur die Umwelt, sondern sparen auch Geld. Als mittelständisches Heinsberger Familienunternehmen nehmen wir auch unsere soziale Verantwortung sehr ernst. Darüber hinaus haben wir unsere Lieferkette im Blick. Wir wissen, was „Made in Germany“ heißt und möchten, dass diese Hochwertigkeit geschätzt wird.

WN: Mit dem anstehenden Lieferkettengesetz, das zum 1. Januar 2023 in Kraft tritt, soll der Nachhaltigkeitsgedanke in den Unternehmen weiter gefestigt werden. Wie stehen Sie dazu?

Baltes: Aus Sicht eines mittelständischen Unternehmens ist dieses Gesetz kritisch zu beurteilen. Definitorisch soll es ja nur große Unternehmen ab 1.000 Beschäftigte betreffen. Es sind aber automatisch auch die kleinen und mittelständischen Unternehmen betroffen, die Geschäftsbeziehungen mit großen Unternehmen pflegen. Denn viele Kunden werden darauf bestehen, dass in ihrer Lieferkette das Lieferkettengesetz insbesondere durch die deutschen Hersteller eingehalten werden soll – egal, wie groß das Unternehmen ist. Um ihre Sorgfaltspflichten erfüllen zu können, sind die Unternehmen nun aber noch mehr auf die Mitarbeit ihrer Lieferanten angewiesen. Bei den meisten Lieferanten aus Deutschland oder Europa funktioniert das auch. In Ländern wie Indien, China und Brasilien sieht das Ganze allerdings anders aus. Der Schuh- und Textilindustrie haftet generell das Image an: Achtung, hier muss man aufpassen, egal wo etwas herkommt. Dementsprechend erhalten wir die ganz dicken Frage-

ZUR PERSON

Bastian Baltes



Foto: Andreas Schmitter

Bastian Baltes.

Bastian Baltes (43), Prokurist, gehört zur fünften Generation, die das mittelständische Familienunternehmen Th. Baltes Schuhfabrik GmbH & Co. KG führt. Der Diplom-Kaufmann (FH) legt viel Wert auf persönliche Kontakte zu seinen Lieferanten. Vorproduktionsstätten wie Gerbereien, Steppereien oder Zuschneidereien besucht er regelmäßig.

bögen. Das bedeutet für uns: massiver Bürokratieaufbau statt -abbau. Wir sind nun noch mehr damit beschäftigt, Zertifikate einzuho-



Foto: Andreas Schmitter

„Ich hätte mir schon gewünscht, dass wir in Deutschland auf die europäische Lösung gewartet hätten, dann hätte es zumindest in Europa gleiche Wettbewerbsbedingungen gegeben“: Bastian Baltes, Prokurist der Th. Baltes Schuhfabrik GmbH & Co. KG., über die Genese des Lieferkettengesetzes.

len, Fragebögen zu beantworten und Audits zu machen. Eine wahre Herausforderung. Denn eine eigene Compliance-Abteilung werden und können wir nicht einrichten. Eine Mehrarbeit, die nicht vergütet wird.

Kogel: Aber vielleicht verdienen Sie ja zukünftig mehr dadurch, dass Sie noch nachhaltiger agieren? Denn langfristig – so meine Meinung – werden sich nachhaltige Produkte auf dem Markt durchsetzen, weil die Nachfrage größer wird. Was wir allerdings auch bestätigen können: Der Druck von den größeren Unternehmen wird an die kleineren weitergegeben. Daher veröffentlichen wir freiwillig einen Nachhaltigkeitsbericht, um zu all diesen Themen sprachfähig zu sein. So aufwändig solche Maßnahmen manchmal auch sein mögen – meine Einstellung als Nachhaltigkeitsverantwortliche lautet: Wer global wirtschaftet, muss auch global Verantwortung tragen. Verantwortung hört nicht an der Unternehmenspforte auf.

WN: Heißt das: Gut gemeint – aber nicht gut gemacht? Kann das Lieferkettengesetz das leisten, was es soll?

Baltes: Benachteiligt werden dadurch auf jeden Fall die Unternehmen, die Produkte aus vielen verschiedenen Materialien herstellen. Dazu gehört auch ein Schuh. Wir kaufen bereits in der ersten Lieferantenstufe sämtliche Materialien ein, die verarbeitet werden. Hier sprechen wir von über 500 aktiven Lieferanten. Ein weiteres Problem: Es fehlen noch die konkretisierten Rechtsvorschriften. Das ist eigentlich das Entscheidende, weil dort festgelegt wird, wie alles umgesetzt werden muss. Mein Appell an die Politik lautet daher: Machen Sie bitte ganz klare und konkrete Vorgaben! Keine Best-Practice-Beispiele, wo gezeigt wird, wie toll große Konzerne ihre Nachhaltigkeitsprojekte umsetzen. Das können kleine und mittelständische Unternehmen in der Regel personell, finanziell und zeitlich gar nicht leisten. Wir brauchen konkrete Mindestanforderungen. Mehr machen ist dann immer noch möglich!

Kogel: Auch wenn ich das Gesetz vom

Grundsatz her begrüße, ist für mich ein Manko, dass es im Lieferkettengesetz primär um Arbeits- und Sozialstandards geht. Aber was ist mit Umweltrisiken, gerade im Bereich Rohstoffe? Denn wenn die Natur zerstört wird, dann geht es auch den Menschen schlecht. Diese Verknüpfung fehlt allerdings im Lieferkettengesetz. Außerdem werden die Vorproduktionsstufen nur am Rande behandelt. Ich denke aber, dass dieser

Bereich ein Stückweit ausgeblendet wurde, um das Gesetz praktikabel zu machen. Dennoch geht mir die Verantwortung nicht weit genug an dieser Stelle. Auch die fehlende zivilrechtliche Haftung kann man bemängeln. Deutsche Unternehmen, die im Ausland unter menschenrechtswidrigen Umständen produ-

zieren, können auch mit diesem Gesetz nicht dafür haftbar gemacht werden.

WN: In welchen Bereichen wird sich das Lieferkettengesetz konkret bemerkbar machen?

Kogel: Wir als Elektronik- und Hardwarehersteller verbauen in unseren Produkten über 1.100 Bauelemente von mehr als 120 Zulieferern aus Deutschland, Europa und weltweit. Was das ganze kompliziert macht: Wir haben Fertigungsdienstleister, über die teilweise auch die Beschaffung läuft. Das ist eine große Aufgabe für den Einkauf, aber auch für die Hardwareentwicklung. Denn auch die Elektronikbranche hat ein potenzielles Risiko für Compliance-Verstöße, insbesondere wenn es um Vorprodukte oder Rohstoffe geht.

Baltes: Am meisten betroffen ist bei uns der Einkauf, aber auch der Vertrieb ist stark ▶

„Mein Appell an die Politik lautet daher: Machen Sie bitte ganz klare und konkrete Vorgaben! Keine Best-Practice-Beispiele, wo gezeigt wird, wie toll große Konzerne ihre Nachhaltigkeitsprojekte umsetzen.“

*Bastian Baltes, Prokurist Th. Baltes
Schuhfabrik GmbH & Co. KG*

INFO

Da tut sich was: Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht

Zum Jahreswechsel stehen erneut umfangreiche Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht bevor. Vor diesem Hintergrund bietet die IHK mit „What´s New? Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2021/2022“ ein Webinar an, das über die wichtigsten Neuerungen informiert. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 27. Januar, 9 bis 12.30 Uhr statt. Ab dem 1. Januar 2022 tritt etwa eine neue Fassung des Harmonisierten Systems in Kraft. Das Harmonisierte System (HS) zur Bezeichnung von Waren des internationalen Handels ist elementar für den internationalen Warenhandel. Es beinhaltet die ersten sechs Stellen der Warennummer/Zolltarifnummer und wird weltweit angewandt. Die Warentarifnummer ist beispielsweise erforderlich, um die Im- und Exportvorschriften für die betreffende Ware ermitteln zu können. Insgesamt wird es ab dem 1. Januar Änderungen bei 351 Warennummern geben, hauptsächlich im Bereich Chemie, Holz, Maschinen und Metallen. Ebenfalls zum Jahreswechsel ändern sich die statistischen Meldepflichten für Unternehmen, die grenzüber-



Foto: Claudio Divizia – stock.adobe.com

Wenn es über die Grenze geht: Mit einem Webinar informiert die IHK über Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, die der Jahreswechsel mit sich bringt.

schreitend Warenhandel mit anderen EU-Ländern betreiben. Grundsätzlich ist die Intrastat-Meldung vorgeschrieben, wenn der Jahreswert der Wareneingänge oder -versendungen den jeweiligen Schwellenwert überschreitet. Ab dem 1. Januar werden zusätzliche Daten bei der Intrastat-Versendungsmeldung gefordert, Codierungen geändert und Begriffe neu definiert. Mehr Infos zum Webinar, zum Preis und zur Anmeldung gibt es online.



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.22-903)



IHK-Ansprechpartnerin:
Claudia Masbach
Tel.: 0241 4460 296
claudia.masbach@aachen.ihk.de

involviert und die Abteilung Schaffttechnik, die sich Vorproduktionsstätten ansieht. Besuche von Steppereien und Zuschneidereien finden in erster Linie durch die Geschäftsleitung und mich statt. Bei Sozial-Auditorien ist das Human-Resources-Management mit dabei. Die endgültige Verantwortung liegt bei der Geschäftsleitung, da sie die Lieferanten auswählt und freigibt.

WN: Wie bereiten Sie Ihre Unternehmen auf die neue Gesetzeslage vor?

Kogel: Wir beschäftigen uns bereits seit vielen Jahren im Unternehmen intensiv mit dem Bereich Nachhaltigkeit. Daher sind wir recht gut vorbereitet und fangen nicht bei Null an. Die Kunst für ein mittelständisches Unternehmen besteht darin, mit wenig Budget möglichst viel zu erreichen. Daher verfolgen wir einen eher pragmatischen Ansatz. Neue Lieferanten werden konsequent geprüft. Die Bestehenden wurden in dem Zuge alle noch einmal überprüft über das Lieferantenmanagementsystem. Dazu haben wir einen Dokumentenkatalog angelegt, um Transparenz von der Endfertigungsstätte bis zum Bauteil zu bekommen. Es gibt einen „LANCOM Supplier Code of Conduct“, der verbindlich unterzeich-

ZUR PERSON

Caroline Kogel



Foto: Andreas Schmitter
Caroline Kogel.

Caroline Kogel (41) verantwortet als CSR-Managerin sämtliche Nachhaltigkeitsaktivitäten der LANCOM Systems GmbH.

Für ihre Arbeit wurde sie 2018 vom CSR-Kompetenzzentrum Rheinland und vom Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Industrie, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als CSR-Botschafterin ausgezeichnet. Seitdem initiiert sie in einem lokalen Unternehmensnetzwerk Projekte und Kooperationen mit Nachhaltigkeitsfokus. Ursprünglich studiert hat sie Technik-Kommunikation. Eine Fortbildung zur CSR-Managerin (IHK) absolvierte sie bei der IHK Bonn/Rhein-Sieg.

net werden muss. Wir überprüfen Umwelt- und Arbeitssicherheitsmanagement in Form von ISO-Zertifizierungen und Audits. Das ist teilweise sehr umfangreich und wird innerhalb des Einkaufs von meiner Kollegin Daniela Van Calenberg mithilfe von Auszubildenden und studentischen Hilfskräften realisiert. Mit vielen Lieferanten arbeiten wir bereits seit Jahren vertrauensvoll zusammen. Das ist sicher auch ein Vorteil.

Baltes: Das kann ich bestätigen. Langjährige Geschäftsbeziehungen und persönliche Kontakte sind die beste Prävention. Bestimmte Vorproduktionsschritte finden bei uns beispielsweise in Osteuropa statt. Da fahren unsere Geschäftsleitung und ich selbst regelmäßig hin oder ein Mitarbeiter aus unserer Technikabteilung. So kann man sich bereits ein sehr gutes Bild machen. In dem Rahmen sind die Auswahlkriterien natürlich erweitert worden. Das



Foto: Andreas Schmitter

Sehen sich auf das Lieferkettengesetz gut vorbereitet, weil sich ihr Unternehmen bereits seit Jahren mit den Themen Nachhaltigkeit und Compliance beschäftigt: Caroline Kogel (links), CSR-Managerin bei der LANCOM Systems GmbH, und Daniela Van Calenberg, die im Einkaufsbereich tätig ist.

heißt, wir wählen nach unserem ISO9001-Verfahren aus und werden nun auch versuchen, die sozialen Aspekte mit abzufragen.

Kogel: Schlussendlich ist eine Entwicklung von der Konkurrenz hin zur Kooperation in diesem Bereich auf Dauer nötig. So kann man von den Erfahrungen der anderen Marktteilnehmer profitieren. Wir haben nicht die personellen Ressourcen, für sämtliche Bauteile Transparenz zu schaffen. Daher haben wir einen pragmatischen, kaskadierenden Ansatz gewählt und orientieren uns an Kriterien wie der finanziellen Wertigkeit der jeweiligen Bauteile sowie länderspezifischen oder besonderen Risiken wie etwa Konfliktmineralien; beispielsweise Gold – leider alternativlos in der Elektronikindustrie. Hierfür gibt es auch Tools wie den CSR-Risikocheck, wo man prüfen kann, ob von bestimmten Komponenten ein besonders hohes Risiko ausgeht. Darüber hinaus gibt es Leitfäden – allgemein oder branchenspezifisch –, wie man praxisorientierte Ansätze schaffen kann.

WN: Können die Unternehmen allein das Problem der Lieferkette lösen?

Baltes: Die Frage lautet eher: Machen am Ende alle mit? Diejenigen, die bisher ihrer sozialen Verantwortung nachgekommen sind, werden das auch in Zukunft tun. Und wer es bislang nicht getan hat, wird es auch in Zukunft nicht tun. Jeder, der ein T-Shirt für drei Euro kauft, müsste wissen, dass dieses nicht unter fairen Bedingungen hergestellt wurde. Ich denke, dass es solche Produkte in ein paar Jahren aber immer noch geben wird. Nur dass der Kunde dann vermittelt bekommt: Es gibt ein Lieferkettengesetz, daher ist alles in Ordnung. Aber das Lieferkettengesetz ist ja in letzter Konsequenz nur eine Bemühungspflicht. Das Unternehmen muss lediglich versucht haben, herauszufinden, ob alles in Ordnung ist.

Kogel: Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Insbesondere die Kunden können durch ihr Kaufverhalten Druck auf die Unternehmen ausüben, ihre Lieferketten vernünftig zu prüfen. Ich bin da sehr optimistisch. Wenn man sich die vergangenen Jahre anschaut, dann wird auf den Bereich Nachhaltigkeit immer mehr Wert gelegt. Außerdem finde ich es wichtig, dass dieser Bereich überhaupt Thema ist. Es kommt nicht nur in den Unternehmen zur Sprache, sondern wird sogar in den 20-Uhr-Nachrichten und zu Hause in den Familien thematisiert. Ob man es nachher gut findet oder nicht – Hauptsache es wird darüber diskutiert. Ich hoffe, dass dieser Prozess schließlich zu einer breiten Bewusstseinsänderung führt – auch bei den Kunden.

WN: Ihre Prognose: Was wird sich mit dem Lieferkettengesetz ändern?

Baltes: Viele Unternehmen haben vielleicht gar nicht auf dem Schirm, dass sie von dem Lieferkettengesetz betroffen sind, da sie nicht explizit im Gesetzestext genannt werden. Mit unserem deutschen Gesetz sind wir mal wieder Vorreiter. Es gibt zwar eine europäische Initiative, diese ist aber noch nicht so weit. Ich hätte mir schon gewünscht, dass wir in Deutschland auf die europäische Lösung gewartet hätten, dann hätte es zumindest in Europa gleiche Wettbewerbsbedingungen gegeben.

Kogel: Andererseits haben wir so jetzt einen Vorsprung!

Baltes: Das stimmt. Ich denke auch, dass kaum ein Unternehmen bestreiten wird, dass dieses Gesetz sehr wichtig ist. Allerdings kann man verschiedener Meinung sein, wie schnell alles umgesetzt werden muss und was genau man dafür tun muss. Wir haben unsere Lieferkette schon sehr lange im Blick, aber in erster Linie unsere Hauptlieferanten. Dass man nun alle Lieferanten bis hin zur Gegenniete kontrollieren muss, geht meiner Meinung nach zu weit.

Kogel: Wie bei allen Nachhaltigkeitsthemen ist es so, dass man nicht sofort von Null auf Hundert gehen kann. Das ist eine Entwicklung, ein Weg, auf den man sich macht. Langfristig sollte es jedoch eine Selbstverständlichkeit für jedes Unternehmen sein, diese Transparenz zu haben und sich dafür zu interessieren: Was steckt in meinen Produkten und was verursache ich damit? Das schließt soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen ein. Einfach ist das nicht, das gebe ich zu. Man muss viele Sachen hinterfragen. Viele Entscheidungen sind meiner Meinung nach unabhängig von einem Gesetz. Sie spiegeln eher die Einstellung und das Engagement eines Unternehmens wider. ■

„Wie bei allen Nachhaltigkeitsthemen ist es so, dass man nicht sofort von Null auf Hundert gehen kann. Das ist eine Entwicklung, ein Weg, auf den man sich macht. Langfristig sollte es jedoch eine Selbstverständlichkeit für jedes Unternehmen sein, diese Transparenz zu haben.“

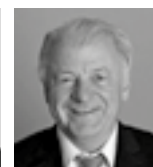
Caroline Kogel,
CSR-Managerin LANCOM Systems GmbH



Delheid Soiron Hammer.
Rechtsanwälte

**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
22 RECHTSANWÄLTE · 25 FACHANWALTSCHAFTEN**

Unser Kompetenz-Team Wirtschaftsrecht



Friedhelm Hammer
Fachanwalt für IT-Recht
Fachanwalt für Transport- und Speditionsrecht

Dr. Johannes Delheid
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Lehrbeauftragter für Gesellschaftsrecht an der KatHO NRW



Carlo Soiron
Dr. Johannes Günter
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Sozialrecht



Alexander Hammer, LL.M.
Fachanwalt für Versicherungsrecht
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht
Prof. Dr. Bernhard Schreven
Wirtschaftsprüfer

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

LEX-EUREGIO
AACHEN · HASSELT · HEERLEN
LIÈGE · MAASTRICHT



Unterschätzter Markt

Barbara Zollmann ist neue Leiterin der Außenhandelskammer Ungarn. Ein Gespräch über Infrastruktur, Marktchancen und vermeidbare Fehler

VON HELGA HERMANN

Die Lövöház utca – übersetzt Schützenhaus Straße – ist eine schmale Allee in Buda. Robinien säumen die kleine Einbahnstraße auf der feineren, rechten Donau-Seite der ungarischen Hauptstadt Budapest mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten wie der Burg, der Fischerbastei, der Matthiaskirche und den zahlreichen Ministerien. An der Hausnummer 30 in der Lövöház utca ist am Torbogen ein blaues Schild angebracht: AHK steht

darauf. Das weiß getünchte, zweistöckige Haus ist der Sitz der deutsch-ungarischen Außenhandelskammer (AHK) – eines von etwa 140 AHK-Büros in der ganzen Welt. Seit dem Frühjahr ist Barbara Zollmann die neue Leiterin der AHK Ungarn. Sie war bereits an AHK-Standorten in den USA und Südkorea – jetzt also Ungarn. „Einer der unterschätzten Standorte, wenn man auf die große Weltkarte blickt,“ sagt sie. Die Stadt und die Menschen hätten sie überrascht mit ihrer agilen und pragmatischen Arbeitsweise und auch mit einer Digitalisierung des öffentlichen Lebens, das sie auf diesem Level nicht erwartet habe. ▶



Große Offenheit: Deutsche Unternehmen stehen in Ungarn für Qualität und Zuverlässigkeit. Beim Ausloten von Marktchancen hilft die IHK Aachen gerne – sie ist Schwerpunktkammer für unter anderem Ungarn.



**DIÓ ÉS MÁK
DARÁLVA IS
KAPHATÓ**

Zollmann hat einen erfahrenen Mitarbeiterstab vorgefunden. Die meisten sind Ungarn, die Deutsch beherrschen und in Deutschland gelebt, studiert oder gearbeitet haben. Beste Voraussetzungen also für die Aufgaben, die sie in der AHK erfüllen müssen. Sie beraten deutsche Unternehmen, die sich in Ungarn ansiedeln möchten oder helfen Firmen, sich im Markt zurechtzufinden, Geschäftspartner zu finden, Kontakte zu knüpfen, das Steuersystem zu verstehen oder mit bereits etablierten deutschen Firmen die duale Berufsausbildung nach deutschem Standard zu organisieren. Zollmann benennt als Beispiele für aktuelle Themen den Wandel in der Automobilindustrie zu E-Autos und Wasserstoffantrieb. Das bringe eine umfassende Transformation für die Industrien und damit auch für Ungarn als großem Automobilstandort. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner des Landes. „Der bilaterale Handel ist so groß wie der der sechs nachfolgenden Handelspartner Ungarns zusammen“, sagt Zollmann. Mehr als ein Fünftel aller ausländischen Investitionen in Ungarn kämen



Foto: AHK Ungarn

„Einer der unterschätzten Standorte, wenn man auf die große Weltkarte blickt“: Barbara Zollmann, neue Leiterin der AHK Ungarn, über das Land, in dem sie jetzt lebt und arbeitet.

aus Deutschland. Deutsche Firmen sind beliebt als Arbeitgeber, gelten als zuverlässig und stünden für Qualität.

Eine besondere Beziehung besteht zwischen der AHK Ungarn und der IHK Aachen. Das hat mit einer Besonderheit in NRW zu tun.

Dort gibt es ein sogenanntes Länderschwerpunktsystem. In den 1990er-Jahren habe die IHK Aachen mit Ungarn ein Land gewählt, dessen Markt damals nicht so leicht zugänglich war. Später sei dann auch noch Mexiko als Schwerpunktland hinzugekommen, erläutert Dr. Gunter Schaible. Er leitet die Abtei-



Foto: AHK Ungarn

lung International, Verkehr und Handel bei der IHK Aachen. Das Netz der etwa 140 AHK-Standorte in 100 Ländern rund um den Globus bezeichnet er als tolle Einrichtung, die ganz spezifisch für Deutschland und weltweit vermutlich einmalig ist. Andere Länder verließen sich bei der Beratung ihrer Unternehmen eher auf Botschaften und Generalkonsulate. Das AHK-Netz dagegen könne eine intensive und fachlich perfekte Unterstützung bieten. Das reiche von Delegations-Besuchen in Ghana über Netzwerk-Veranstaltungen in Malaysia bis hin zur Vertriebspartner-Vermittlung in China.

Fallstricken und Fehlentscheidungen vorbeugen

Auch in Budapest organisiert die AHK Seminare, Vorträge und Netzwerk-Treffen. Themen sind etwa die Förderung von KMU, der Aufbau von Lieferbeziehungen, erneuerbare Energien und Energieeffizienz oder die Fachkräfteentwicklung. „Wer die

Beratung und Dienstleistungen der AHK nutzt, kann

„Wer die Beratung und Dienstleistungen der AHK nutzt, kann eine Menge Geld sparen.“

Barbara Zollmann,
Leiterin der AHK Ungarn

eine Menge Geld sparen“, sagt Zollmann. Denn bei den AHKs sitzen Experten, die den örtlichen Markt genau kennen und damit auch alle möglichen Fallstricke, in die Firmen geraten können. Dadurch ließ sich der Markteinstieg beschleunigen und kostspielige Fehlentscheidungen von vornherein vermeiden. Um über ungarische Wirtschaftsentwicklungen und politische Rahmenbedingungen auf dem Laufenden zu bleiben, gibt es fast wöchentlich Treffen mit ungarischen Regierungsvertretern, sagt Zollmann. Dort kann die AHK auch anbringen, wo den Unternehmen gerade der Schuh drückt, und Vorschläge für den Neustart nach der Corona-Krise einbringen. Beispielsweise gab es in Ungarn bis zur Corona-Krise kein Kurzarbeitergeld. Doch während der Pandemie habe die AHK die ungarische Wirtschaftspolitik überzeugen können, ein solches Instrument einzuführen.

Firmen aus ganz Deutschland haben in Ungarn Büros oder Produktionsstandorte eröffnet. Dazu gehören auch einige Unternehmen aus dem Bezirk der IHK Aachen. Etwa der Aachener Süßwarenhersteller Zentis, der Automobilzulieferer Jopp Plastics Technology aus Mechernich oder mit der Theo Hillers GmbH aus Kall, ein Hersteller von Filter-Präzisionsbauteilen. Sie sind natürlich an der Schützenhaus Straße bestens bekannt. ■

INFO

IHK lädt zur deutsch-niederländischen Businesswoche ein

Neben Ungarn richtet die IHK Aachen aus sprichwörtlich naheliegenden Gründen auch ein besonderes Augenmerk auf die Niederlande. Deshalb stehen in diesem Jahr die deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen im Fokus der digitalen Businesswoche und werden mit einem vielfältigen Informations- und Vernetzungsangebot flankiert: Vom 22. bis 26. November lädt die IHK zur Digitalen Deutsch-Niederländischen Businesswoche ein. Webinare zum Markteinstieg sowie zu ausgewählten Zukunftsthemen sind ebenso im Programm vorgesehen wie ein digitales Matching. Im vergangenen Jahr nutzten rund 500 Teilnehmer dieses Angebot.

Die Teilnahme an diesem grenzüberschreitenden Forum ist kostenfrei, eine Online-Anmeldung jedoch erforderlich.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr. 5177094)

i IHK-Ansprechpartnerin:
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

INFO

Die IHK Aachen ist Schwerpunktkammer für Ungarn

Im Rahmen der außenwirtschaftlichen Arbeitsteilung zwischen den Industrie- und Handelskammern ist die IHK Aachen in NRW Schwerpunktkammer für Ungarn. Ungarn liegt als europäischer Binnenstaat in Zentraleuropa und grenzt an die Nachbarländer Ukraine, Rumänien, Serbien, Kroatien, Slowenien, Österreich und Slowakei. Mit circa 93.000 Quadratkilometern ist das Land flächenmäßig fast dreimal so groß wie Nordrhein-Westfalen. Es hat 9,7 Millionen Einwohner. Seit 2004 ist das Land Mitglied der Europäischen Union und profitiert somit von rund 40 Freihandelsabkommen, die die EU

weltweit mit 77 Staaten geschlossen hat. Im wirtschaftlichen Bereich ist Ungarn sehr exportabhängig, da 93 Prozent der industriellen Produkte Ungarns in den Export gehen. Besonderer Fokus liegt dabei auf der Automobilindustrie und deren Zulieferern. Mehr Infos zu Ungarn, zu Marktchancen und -einstieg gibt es bei der IHK Aachen online und im persönlichen Beratungsgespräch.

@ bitly.ws/h7MJ

i IHK-Ansprechpartnerin:
Claudia Masbach
Tel.: 0241 4460-296
claudia.masbach@aachen.ihk.de

Erste Adresse – zumindest, für deutsche Unternehmen, die in Ungarn Geschäfte machen wollen: Die AHK in der Lövház utca 30 in Budapest.

Handels-Bedarf

Wie die neue EU-Handelspolitik aussieht und welche Impulse sich ein Stolberger Unternehmer aus Brüssel wünscht –
Einblick in den elften „IHK-Außenwirtschaftstag NRW“

VON MISCHA WYBORIS

Wo hört eigentlich „innen“ auf und fängt „außen“ an? Die Grenzen scheinen sich immer mehr zu verschieben. Nicht die der Länder. Aber die des Machbaren. Der europäische Binnenmarkt gilt bis heute als das Kernstück der EU, doch Prognosen verorten 85 Prozent des globalen Wachstums der nahen Zukunft außerhalb von Europa. Für die EU und ihre 27 Staaten dürfte es deshalb entscheidend sein, nicht nur nach innen zu blicken – weshalb die Europäische Kommission vor Kurzem eine neue Handelsstrategie vorgelegt hat. „Europa bleibt äußerst abhängig vom Export und Import“, betont Rupert Schlegelmilch, stellvertretender Generaldirektor für Amerika, Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission. „Wir müs-

sen für offene Märkte kämpfen, denn sowohl China als auch die USA verfügen über viel größere Binnenmärkte.“ Wie also lautet die neue europäische Handelsstrategie? Welche Chancen eröffnet sie den Unternehmen? Und was fordern exportierende Betriebe auch aus unserer Region von der Handelspolitik? Richtungsweisende Antworten gab es beim elften „IHK-Außenwirtschaftstag NRW“.

Lucas Gerads kennt das Geschäft. Das war allerdings nicht immer so. „Wir haben damals Lieferantenerklärungen für alle möglichen Artikel angefragt, bis zur kleinsten Schraube – das ist natürlich nicht notwendig“, sagt der Gesellschafter-Geschäftsführer der Aixcon PowerSystems GmbH mit Sitz in Stolberg. Seit sein Unternehmen die vor Ort entwickelten und produzierten Leistungselektronik- und Steuerungstechnik-Anlagen für industrielle Anwendungen in alle Welt exportiert, muss er sich mit den Inhalten diverser ▶



Foto: © Marcos Silva - stock.adobe.com

Passt das? Damit Europa global bestehen kann, darf es sich nicht allein auf den Binnenmarkt fokussieren. Die neue Linie in der EU-Handelspolitik trägt dem Rechnung.

Freihandelsabkommen auskennen. „Sich da einzuarbeiten, war erst mal eine große Herausforderung“, sagt Gerads, dessen Maschinen vor allem in den Bereichen Wärmebehandlung, erneuerbare Energie sowie Schweiß- und Plasmatechnik eingesetzt werden – komplexe große Anlagen mit vielen kundenspezifischen Bauteilen. Was zur Folge habe, dass man „im Betrieb schnell berechnen können muss, ob nun etwas präferenzberechtigt ist oder nicht“. Wie war das? Warensprung? Präferenzen? Auch für Gerads mit seinem kleinen mittelständischen Betrieb ohne eigene Zoll-Abteilung waren das früher einmal Fremdwörter. Der Unternehmer gehört seit 2017 der IHK-Vollversammlung an, ist dort auch im Außenwirtschaftsausschuss aktiv und möchte anderen Mut machen:

„Wenn man einmal die Systematik verstanden hat, ist es gar nicht so kompliziert.“

Andere Länder, andere Bitten

Was indes nicht bedeutet, dass das Geschäft um den Globus immer eine runde Sache ist. Außenwirtschaftliche und inländische Bestimmungen können den heutigen Handel hemmen. So bittet der eine um den „Ermächtigten Ausführer“, während dem anderen der „Registrierte Ausführer“ bei der Ursprungserklärung von Waren ausreicht. Was also etwa für das Abkommen mit Japan gilt, muss noch lange nicht für das mit Südkorea gelten, wie Gerads weiß, der sich als Exporteur dringend einheitliche Regeln wünscht – ganz im Sinne vor allem der zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen, die nicht über eine

eigene Zollabteilung verfügen. „Für uns wäre es auch ein echter ‚Game Changer‘, wenn wir ein CE-zertifiziertes Produkt ohne weitere Umschweife in den USA verkaufen könnten“, sagt Gerads – wenn also europäische Normen in den USA akzeptiert würden. „Eine gegenseitige Anerkennung und mehr Kompatibilität im elektrotechnischen Bereich versuchen wir mit den USA seit Jahren“, antwortet Rupert Schlegelmilch im digitalen Diskurs mit dem Stolberger Unternehmer und IHK-Geschäftsführer Dr. Gunter Schaible beim „IHK-Außenwirtschaftstag NRW“. In der Medizintechnik habe es mittlerweile Fortschritte gegeben, „im Großen und Ganzen ist es aber nach wie vor extrem schwierig.“ Seine persönliche Meinung: „Das hängt auch damit zusammen, dass einige Akteure damit Geld verdie-

INFO

„Die neue EU-Handelspolitik“: Das Thema und die Gesprächspartner

Die von den 16 Industrie- und Handelskammern Nordrhein-Westfalens veranstaltete, bundesweit größte Fachkonferenz zum internationalen Geschäft hat sich in einem Panel mit der neuen EU-Handelspolitik befasst.

Moderator **Dr. Gunter Schaible** ist seit mehr als 20 Jahren mit Themen der globalen Wirtschaft befasst. Seit 2015 Geschäftsführer der IHK Aachen im Bereich „Außenwirtschaft/International“, setzt er sich mit seinem Team dafür ein, dass Unternehmen die Geschäftsmöglichkeiten nutzen, die ihnen der Binnenmarkt und die EU-Handelspolitik eröffnen. Schaible sieht in multilateralen Handelsabkommen und in den Freihandelsabkommen der Europäischen Union vor allem für kleine Unternehmen eine große Chance.

Lucas Gerads ist Gesellschafter-Geschäftsführer der Aixcon PowerSystems GmbH mit Sitz in Stolberg. Sein Unternehmen entwickelt, projiziert und produziert Anlagen der Leistungselektronik und Steuerungstechnik für industrielle Anwendungen in den Bereichen Wärmebehandlung, erneuerbare Energien sowie Schweiß- und Plasmatechnik. Als weltweit tätiger Betrieb spielt der Außenhandel für Aixcon eine entscheidende Rolle. Seit 2017 ist Gerads ein gewähltes Mitglied der Vollversammlung

der IHK Aachen und dort auch im Außenwirtschaftsausschuss aktiv.

Rupert Schlegelmilch ist stellvertretender Generaldirektor für Amerika, Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission. Der studierte Rechts- und Politikwissenschaftler trat 1987 in den deutschen Auswärtigen Dienst und 1993 in die Generaldirektion Außenbeziehungen der Europäischen Kommissi-

on ein. Von 1998 bis 2003 war er in der Delegation der Europäischen Kommission in Genf für WTO-Angelegenheiten zuständig sowie von 2003 bis 2010 in der Generaldirektion Handel der Europäischen Kommission (GD TRADE) für die bilateralen Handelsbeziehungen der EU zunächst mit China und später für die Handelsbeziehungen mit Nord- und Südamerika sowie Süd-Asien, Korea und ASEAN. 2011 wurde er Direktor in der GD TRADE.



Austausch in Hybridform (v.r.): IHK-Geschäftsführer Dr. Gunter Schaible diskutierte mit Rupert Schlegelmilch, stellvertretender Generaldirektor für Amerika, Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission, der digital zugeschaltet war, und Lucas Gerads, Gesellschafter-Geschäftsführer der Aixcon PowerSystems GmbH mit Sitz in Stolberg, über die zukünftigen Linien der EU-Handelspolitik.

Foto: IHK Aachen

nen.“ Der stellvertretende Generaldirektor für Amerika, Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission ist aus Brüssel zugeschaltet und spricht aus reichhaltiger Erfahrung. Schlegelmilch war Chefunterhändler der EU für die Freihandelsabkommen der EU mit Singapur, der Ukraine und Mercosur, dem „Gemeinsamen Markt Südamerikas“ – mit Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro an der Spitze nicht gerade ein unumstrittenes Bündnis.

Neue Regierung mit alter Störrischkeit

Einfach gestalten sich auch die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten nicht. „Das Verhältnis der EU zu den USA ist wie in einer Ehe“, sagt Schlegelmilch: „herzlich, aber manchmal auch schwierig.“ Das zeige sich derzeit etwa an den Diskussionen rund um die Bedeutung und Anerkennung der Welthandelsorganisation. „Bekommt die WTO unter US-Präsident Joe Biden wieder mehr Gewicht?“, fragt Moderator Schaible. Die Antwort aus Brüssel ist deutlich: „Hoffentlich“, sagt Schlegelmilch: „Auch die neue US-Regierung ist der WTO gegenüber skeptisch eingestellt – insbesondere, wenn wir versuchen, für neue Regeln zu werben, die weltweit gelten sollen.“ Die Top 3 der Einwände aus Übersee: „Das dauert zu lange“,

„Einige werden da nie mitmachen“ und „Wir müssen unilateral handlungsfähig sein und bleiben“. Auch die EU arbeite an „unilateralen Instrumenten“, wie Schlegelmilch es nennt, „aber wir glauben immer noch, dass sie WTO-konform sein müssen. Uns muss es gelingen, die Amerikaner davon zu überzeugen, dass die WTO auch für sie gut ist.“

Hohe Abhängigkeit vom Exportgeschäft

Schlegelmilch kennt die Klaviatur der globalen Handelspolitik – und die Stimmung in der Bundesrepublik. „Die Musik spielt auch sonst wo in der Welt, und das wissen ‚unsere‘ Unternehmen durchaus.“ Auf gut Deutsch: Andere Länder haben auch schöne Märkte? Einige Zahlen lassen erahnen, dass sich der Handel der nahen Zukunft nicht alleine im europäischen Binnenmarkt abspielen wird. Für die nordrhein-westfälische Wirtschaft gilt: Sie ist

derzeit noch eine der exportstärksten in Deutschland. 2020 lieferten Unternehmen aus NRW Waren im Wert von rund 176 Milliarden Euro ins Ausland. Weitet man den Fokus deutlich aus und nimmt die Verflechtung von Arbeitsplätzen in den Blick, zeigt sich: Rund 35 Millionen Jobs in Europa sind der Europäischen Kommission zufolge vom Exportgeschäft und 16 Millionen wiederum direkt von ausländischen Investitionen abhängig.

Gerade deshalb hat sich die EU nun klare Werte und Ziele auf ihre Fahne geschrieben, in Form einer neuen Handelspolitik, die zu einem bedeutenden Teil auf rund 400 Beiträgen von Stakeholdern basiere – darunter auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Im Dialog und Einvernehmen mit den 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie dem Europäischen Parlament habe man sich auf drei wesentliche Säulen verständigt, wie Schlegelmilch zusammenfasst: „Offenheit, Nachhaltigkeit und die Durchsetzung unserer Rechte“. Die neue Strategie der EU orientiere sich am

„Für uns wäre es ein echter ‚Game Changer‘, wenn wir ein CE-zertifiziertes Produkt ohne weitere Umschweife in den USA verkaufen könnten.“

Lucas Gerads,
Gesellschafter-Geschäftsführer der Aixcon
PowerSystems GmbH

Leitthema einer offenen, strategischen Autonomie. „Man verklagt einen Partner wie Korea nicht mal einfach so“, sagt der stellvertretende Generaldirektor, „doch wenn es um wichtige Dinge wie die Umsetzung von Kernnormen der Weltarbeitsorganisation geht, muss man auch bereit sein, dafür zu streiten.“ Schlegelmilch zeichnet das Bild einer selbstbewussten EU mit entsprechend ausgerichteten künftigen Handelsabkommen und laufenden Verhandlungen mit Partnern. „Weder sind wir der Klient der USA noch sehen wir etwa bei China über Dinge hinweg, die man nicht ignorieren kann.“

Zahlreiche „ehrbare Kaufleute“ dürften indes darauf hoffen, dass den starken Worten bald auch ebensolche Taten folgen. „Wir sind echte europäische Maulhelden“ kommentierte der ehemalige Bundesaußenminister Sigmar Gabriel im vergangenen Oktober die „Selbstverzwergung der Europäischen Union, Amerikas Hinwendung nach Asien und die Chancen für eine Renaissance des Westens“ im Interview mit der *WirtschaftsWoche*. Der Vorsitzende der „Atlantikbrücke“ findet, dass „uns selbst unter Donald Trump die Vereinigten Staaten ▶



Foto: Günter Schaible

Eröffneten den elften Außenwirtschaftstag NRW (v. r.): Moderatorin Kay-Sölve Richter sprach mit Stefanie Peters, Vizepräsidentin der IHK Aachen und Geschäftsführerin der NEUMAN & ESSER Holding, sowie Ralf Stoffels, Präsident von IHK NRW, über die Zukunft der internationalen Wirtschaft nach der Corona-Pandemie.



FLORACK
BAUUNTERNEHMUNG

**WIR BAUEN AUF DICH –
AUSBILDUNG BEI FLORACK**

www.florack.de

ZERTIFIZIERUNG

Beratung beim Aufbau und der Pflege
von Managementsystemen
in den Bereichen:



QM-BERATUNG
Karl-Heinz Menten

- Qualität - ISO 9001
- Arbeitssicherheit
- Fördermittelbeschaffung
- Umwelt
- Energie

QM-Beratung
Karl-Heinz Menten

Tel.: 0 24 07 - 1 81 91
Fax: 0 24 07 - 91 61 19



An Gut Forensberg 39
52134 Herzogenrath

info@qm-beratung-menten.de
www.qm-beratung-menten.de

immer näherstanden, als China uns jemals stehen könnte." Ist Europas Wirtschaft dazu verdammt abzuwarten, wie das Kräftemessen zwischen den USA und China ausgeht? „Wir erleben starke Spannungen im System“, sagt Schlegelmilch, „und Europa hat unter den gegenseitigen Androhungen von Strafzöllen der Vereinigten Staaten und der Volksrepublik ebenfalls gelitten.“ Dem soll nun also ein neues europäisches Selbstbewusstsein entgegenreten. „Die großen digitalen Plattformen werden sich daran gewöhnen müssen, dass wir uns die Wettbewerbssituation stärker ansehen – und damit eben auch, inwiefern Konkurrenz eigentlich möglich ist, wenn ein einzelner Akteur den ganzen Markt aufsaugt.“ Das werde man zum Beispiel im kürzlich mit den USA gegründeten „Trade and Technology Council“ zum Thema machen.

Klimaschutz und Arbeitsrecht stärker im Fokus

Außerdem im Köcher der EU-Handelspolitik einige Spitzen gegen potenzielle Partner, die es mit dem Klimaschutz und dem Arbeitsrecht nicht so genau nehmen. „Wir werden immer mehr Nachhaltigkeitsregeln in unsere Freihandelsabkommen aufnehmen“, kündigt

Schlegelmilch an. Auch die Einforderung eines klaren Bekenntnisses zum Pariser Klimaabkommen werde bald wohl eine Voraussetzung für künftige Partnerschaften sein. Zudem solle mit Blick auf das Lieferkettengesetz besser geregelt werden, wie viel und welche Verantwortung Unternehmen übernehmen müssen, um sicherzustellen, dass importierte Produkte nicht durch verbotene Waldabholzung oder Zwangsarbeit in die EU gekommen sind. Ebenso gehe es darum, den Dienstleistungshandel, den Konsumenten- und den Datenschutz zu stärken und die Normsetzung im technischen Bereich zu verbessern. „Jeder, der mal ein technisches Produkt exportiert hat, der weiß, wie wichtig es ist, dass die technischen Normen – sei es für Maschinen oder Druckbehälter – harmonisiert oder zumindest gegenseitig anerkannt sind.“ Was wiederum nicht nur bei Lucas Gerads in Stolberg gut ankommen dürfte.

„Wir werden die Globalisierung immer wieder kritisch hinterfragen und Handel nicht allein um des Handels willen machen“, bekräftigt Schlegelmilch: „Dazu gehört, Umwelt- und Arbeitsnormen besser durchzusetzen.“ Das erfordert unterdessen einen überzeugenden

INFO

Weltmarkt-Führer: EU-Portal unterstützt Betriebe

Worauf achten bei der Ausfuhr aus der EU? Was beachten bei der Einfuhr in die EU? Mit ihrem Internet-Portal „Access2Markets“ bietet die Europäische Union Unternehmen Unterstützung, für die das Auslandsgeschäft (noch) kein Tagesgeschäft ist. Die Website bündelt Informationen zu Zöllen und Zollverfahren, Ursprungsregeln und Handelshemmnissen, Produktanforderungen und Statistiken – das alles für sämtliche EU-Länder und mehr als 120 Exportmärkte weltweit.

@ bitly.ws/hc2C

Gemeinschaftssinn nach außen. Dass es im Innern Europas allerdings nicht so harmonisch zugeht wie es die neue Handelspolitik der EU womöglich voraussetzt, hat Gerads in lebendiger Erinnerung. „Ich finde es enttäuschend, dass in den ersten Monaten der Corona-Krise doch eher jedes Land seine eigene Suppe gekocht hat“, sagt der Stolberger Unternehmer. „Da hätten wir tatsächlich eine europäische Gemeinschaft sein können.“ ■



Klare Position: Lucas Gerads (links), Gesellschafter-Geschäftsführer der Aixcon PowerSystems GmbH mit Sitz in Stolberg, sagt im Gespräch mit Moderator Dr. Gunter Schaible, Geschäftsführer für den Bereich International bei der IHK Aachen: „Im Betrieb muss man schnell berechnen können, ob nun etwas präferenzberechtigt ist oder nicht.“

kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Maastricht–Aachen–Airport: Neue Studie zu den Folgen einer Schließung

► Die niederländische Provinz Limburg hat den defizitären Maastricht-Aachen-Airport (MAA) in Maastricht jahrzehntelang subventioniert. Jetzt hat die niederländische Provinzregierung zum ersten Mal eine Studie in Auftrag gegeben, die auch die mögliche Schließung des Flughafens prüft. Vorschläge, den Flughafen am Leben zu erhalten, gab es viele – vom reinen Frachtflughafen bis hin zum Standort für Freizeitflugverkehr, Flugzeugwartung oder Ausbildung. Auch die Nähe zu Wohnhäusern in Südlimburg wird kritischer als früher gesehen. Flugalternativen in Lüttich, Eindhoven, Düsseldorf oder Köln werden ins Auge gefasst, und auch der Faktor Arbeitsplätze wird in seiner Gesamtanzahl niedriger eingeschätzt. Bis Mai kommenden Jahres muss eine Entscheidung her, denn dann stehe eine millionenschwere Renovierung der Start- und Landebahn an.

Bierbraukunst der Abtei Val-Dieu beim „World Beer Award“ ausgezeichnet

► Die Abtei von Val-Dieu im Herver Land ist ein Besuchermagnet für die Bewohner der Euregio. Berühmt ist neben dem im 13. Jahrhundert entstandenen Kloster auch dessen Bierbraukunst. Noch heute wird nach den alten Rezepturen der Mönche gebraut. Im vorigen Monat wurde die neue Brauerei auf einem ehemaligen Heuboden aus dem 17. Jahrhundert eingeweiht. Besucher können jetzt auch die Biertanks – bis zu knapp zwölf Meter hoch – über Fußgängerbrücken besichtigen. Die Bedeutung der Braukunst in Val-Dieu ist auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt: Beim internationalen „World Beer Award“ wurde das Val-Dieu „Excellence“ jetzt als bestes aromatisiertes Bier ausgezeichnet.

Der niederländische Chemiekonzern DSM verlegt seinen Hauptsitz nach Maastricht

► Der börsennotierte niederländische Chemiekonzern DSM N.V. verlegt seinen Hauptsitz von Heerlen nach Maastricht. Dabei verzichtet das Unternehmen auf Subventionen der Provinz Limburg und der Gemeinde Maastricht. Gemeinde und Provinz haben gemeinsam 3,5 Millionen Euro zugesagt, um den multinationalen Konzern in Limburg zu halten. Dabei handelte es sich laut DSM jedoch nicht um eine „Umzugszulage“, sondern um Geld aus bestehenden Fördertöpfen, die Gebäude nachhaltig machen sollen. Für die von DSM ausgewählten Gebäude in Maastricht sind allerdings aufwändige Sanierungsarbeiten notwendig und würden den Standort deutlich teurer machen als andere mögliche Hauptniederlassungen in Amsterdam oder der Schweiz. DSM hat in den vergangenen sechs Monaten einen Gewinn von rund einer Milliarde Euro gemacht. Das Unternehmen hat weltweit 22.000 Beschäftigte in 47 Staaten und an 210 Produktionsstandorten.



Fotoausstellung Überlebender des Holocaust in Maastricht

► Das Fotomuseum aan het Vrijthof in Maastricht präsentiert seit September bis einschließlich zum 31. Januar 2022 eine Ausstellung des deutschen Porträtfotografen Martin Schoeller. Mit „Survivors: Faces of Life after the Holocaust“ zeigt das Museum 75 Close-up-Porträts jüdischer Frauen und Männer. Die eindringlichen großformatigen Fotos geben Überlebenden des Holocaust ein Gesicht. Das Fotoprojekt „Survivors“ ist eine Zusammenarbeit mit Yad Vashem, the World Holocaust Remembrance Center. Es gibt auch einen gleichnamigen Fotoband. Das monumentale Buch ist ein visuelles Nachschlagewerk für zukünftige Generationen.

@ www.fotomuseumaanhetvrijthof.nl



Foto: Kathy Ryan

Verleiht den Überlebenden des Holocaust ein Gesicht: Fotograf Martin Schoeller.

GEWERBEBAU

individuell
schlüsselfertig
zum Festpreis



Gewerbegebiet
Aachener Kreuz

Sie erhalten kostenlos:
Beratung Entwurfsidee Kostenschätzung

02431-96960
www.storms.de



„Haupteinfallstor Nummer eins ist weiterhin die Mail“



Foto: kras99 - stock.adobe.com

Sind Sie sicher? Der IT-Sicherheitstag NRW am Donnerstag, 2. Dezember, hilft die Frage zu beantworten, ob das eigene Unternehmen auf einen Angriff von Cyberkriminellen vorbereitet ist.

Warum auch kleine Unternehmen ins Visier von Cyberkriminellen geraten: Interview mit Peter Vahrenhorst vom Landeskriminalamt NRW.

Mit zunehmender Digitalisierung werden auch Fragen der IT-Sicherheit und des Datenschutzes drängender. Kriminelle rüsten auf und agieren immer professioneller. Peter Vahrenhorst kennt sich aus. Er ist Kriminalhauptkommissar vom Landeskriminalamt NRW und zuständig für die Prävention von Cybercrime mit der Zielrichtung „Wirtschaft“. Kurz vor dem IT-Sicherheitstag NRW gibt Vahrenhorst einen Einblick, wie IT-Angriffe ablaufen, wer dahintersteckt und auf wen sie es abgesehen haben. Ein Gespräch über Menschen, Maschen und Moneten.

WN: Herr Vahrenhorst, sind Sie auch schon mal selbst auf eine Masche von Cyberkriminellen reingefallen?

Peter Vahrenhorst: Ja, definitiv. Das gehört schon fast zum Alltagsrisiko – erst recht, wenn man seit 23 Jahren in dem Bereich tätig ist. Wichtig ist allerdings, dass man aus dem Fehler lernt und ihn nicht nochmal begeht.

WN: Die Angriffe werden immer besser, zielgerichteter und effizienter. Erpressungsversu-

che nehmen zu. Auch für Experten wird es schwieriger, Angriffe auf Anhieb zu erkennen. Welche Chancen haben kleine Unternehmen, um sich überhaupt gegen solche Attacken zu wappnen?

Vahrenhorst: An erster Stelle müssen Unternehmen das Thema ernst nehmen. Es ist ein Irrglaube zu meinen, man wäre als Betrieb nicht groß genug, um in den Fokus der Hacker zu gelangen. Jeder Betrieb kann Opfer eines Ransomwareangriffs werden – und sei es nur durch Zufall. Bei dem Angriff auf die Universitätsklinik Düsseldorf war anscheinend das eigentliche Ziel die Universität und nicht das Klinikum. Die Hacker haben aber aus Versehen den falschen Adressaten gewählt – das Klinikum hatte den Schaden. Daher ist es für jede Organisation elementar, sich auf den IT-Sicherheitsvorfall vorzubereiten.

WN: Wie sehen heute die gängigen Angriffe auf Unternehmen aus?

Vahrenhorst: Es gibt natürlich die ausgeklügelten Angriffe wie jüngst etwa über IT-Dienstleister bei dem Kaseya-Vorfall. Wesentlich verbreiteter und Haupteinfallstor Num-

mer eins ist jedoch weiterhin die Mail in das Unternehmen, der anschließende Klick auf die vermeintliche Rechnung oder den Anhang und damit verbunden die Installation der Schadsoftware. Dazu kommen vielfach noch technische Schwachstellen: beispielsweise, wenn das Patchmanagement nicht funktioniert. Oder es finden keine regelmäßigen Backups statt. Klar, es gibt keinen hundertprozentigen Schutz. Aber man muss es den Angreifern dennoch so schwierig wie möglich machen. Der vermeintliche USB-Stick, der auf dem Parkplatz herumliegt und Schadsoftware enthält, spielt dagegen so gut wie keine Rolle mehr.

WN: Gerne wird das Klischee des bleichen Nerds gezeichnet, der mit Kapuzenpulli bei Pizza und Energydrink im Keller sitzt und hackt. Stimmt dieses Bild? Oder wer sind die Angreifer? Und worauf haben sie es in der Regel abgesehen?

Vahrenhorst: Die bleichen Hoodieträger gab es schon in den 1990ern. Mittlerweile funktioniert das Geschäft aber deutlich professioneller. Wir sprechen hier von Crime-as-a-

service. Das Vorgehen ist arbeitsteilig organisiert: Einer stellt Schadsoftware bereit, ein anderer liefert Mailadressen und wieder andere formulieren die Nachrichten an die Opfer. Gleichzeitig werden eine 24/7-Bereitschaft und sogar Erfolgsgarantien geboten. Es hat sich ein eigener Wirtschaftszweig entwickelt.

WN: Der überwiegende Teil von Unternehmen hat weniger als 20 Beschäftigte und keine eigene IT-Abteilung. Was raten Sie diesen Unternehmen: Was sind die drei wichtigsten Maßnahmen, um das Schutzniveau zu steigern?

Vahrenhorst: Als erstes: die Bedrohungslage ernst nehmen. Dazu gehört, sich Gedanken über drohende Konsequenzen zu machen, wenn keine IT mehr zur Verfügung steht. Zweitens: Schuster bleibt bei deinen Leisten. Das Thema IT-Sicherheit ist äußerst komplex. Daher ist es sinnvoll, Experten hinzuzuziehen, um sein Sicherheitsniveau zu steigern. Und drittens, aber sicher nicht abschließend: Unternehmen sollten sich kümmern, bevor der IT-Sicherheitsvorfall eintritt. Ist dieser erst einmal passiert, bleibt keine Zeit, sich in Ruhe einen Überblick zu verschaffen. Dann muss schnell gehandelt werden.

WN: Wenn dann der Fall der Fälle eingetreten ist: Wie sollen sich Unternehmen verhalten, wenn sie Opfer eines Angriffs geworden sind? Und: Welche Unterstützung bietet das LKA?

Vahrenhorst: Das LKA betreibt seit zehn Jahren das Cybercrime-Kompetenzzentrum. Hier arbeiten Experten für Computerforensik, Telekommunikationsüberwachung, Auswer-



Foto: Polizei NRW

„Unternehmen sollten sich kümmern, bevor der IT-Sicherheitsvorfall eintritt“: Kriminalhauptkommissar Peter Vahrenhorst, beim Landeskriminalamt NRW zuständig für die Prävention von Cybercrime.

tung, Analyse und Prävention sowie die Zentrale Internetrecherche Hand in Hand. Über

den Single Point of Contact sind wir unter der Nummer 0211-939 4040 rund um die Uhr erreichbar. Wir empfehlen Unternehmen, den IT-Notfallplan genauso zu üben wie die Fluchtwege im Rahmen einer Brandschutzübung. Wenn der Ernstfall eingetreten ist, raten wir dazu, Anzeige zu erstatten. Nur so können wir Täter ermitteln und im besten Fall weitere Delikte verhindern. Bei Lösegeldrpressungen sollten Zahlungen nur als Ultima Ratio in Erwägung gezogen werden. Also ausschließlich dann, wenn der Betrieb aufgrund des Angriffs vor dem existenziellen Aus steht.

WN: Zum Abschluss: Haben Sie jemals selbst das Wort „Passwort“ als Passwort verwendet?

Vahrenhorst: Definitiv nein. Aber abgestuft war sicherlich schon mal ein schwächeres Passwort für weniger wichtige Dinge dabei. Das Thema ist nicht zu unterschätzen. Als LKA haben wir daher die Präventionskampagne „Mach dein Passwort stark“ initiiert. Mit anschaulichen Beispielen wollen wir dabei unterstützen, persönliche Daten im Netz besser gegen Missbrauch abzusichern. ■



INFO

IT-Sicherheitstag NRW 2021: mit Vollgas sicher in die digitale Zukunft!

Rasant hat sich das Corona-Virus global ausgebreitet. Und mit ihm die Cyber-Bedrohungen und -attacken in der virtuellen Welt. Jetzt heißt es, mit diesem Tempo Schritt zu halten und mit dem IT-Sicherheitstag NRW „mit Vollspeed sicher in die digitale Zukunft“ zu gehen. Dabei stehen aktuelle Themen wie Cloud Security, Sicherheitslücken und aktuelle Gefahrenquellen sowie passende Gegenmaßnahmen im Mittelpunkt des virtuellen Infotags. Bereits zum 9. Mal veranstaltet IHK NRW – die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. – den Fachkongress für den Mittelstand, der in diesem Jahr am 2. Dezember von 10 bis 16 Uhr online stattfindet. Kleine und mittlere Unternehmen erhalten praxisnahe

Tipps, wie sie sich vor Angriffen schützen können und im Ernstfall verhalten sollten. In praxisorientierten Impulsvorträgen, parallelen Basic- und Expertenforen werden aktuelle Fragestellungen im Bereich der IT-Sicherheit diskutiert. Weitere Informationen und die kostenfreie Anmeldeöglichkeit gibt es online.

@ www.it-sicherheitstag-nrw.de

i **IHK-Ansprechpartner:**
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de



„Silent Air Trainer“: FH Aachen präsentiert E-Flugzeuge für Ausbildung

► Die FH Aachen hat auf dem Flugplatz Aachen-Merzbrück zu Ausbildungszwecken rein elektrisch angetriebene Motorflugzeuge vorgestellt. Der Fachbereich Luft- und Raumfahrttechnik startet gemeinsam mit der in Merzbrück ansässigen Flugschule „Westflug“ ein richtungsweisendes Projekt zur Erforschung der Pilotinnen- und Pilotenausbildung mit Elektro-Flugzeugen. Die Förderung des Ministeriums für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen mit rund 810.000 Euro habe die Anschaffung zweier E-Flugzeuge vom Typ „Silent Air Trainer“ sowie eines passenden Flugsimulators ermöglicht. Das Projekt „Next Generation Electric Powered Flight Training“ soll ergründen, wie sich die Flugausbildung mit E-Fliegern realisieren lässt, welche Emissionen sich dadurch einsparen lassen und wie die Instandhaltung der elektrisch betriebenen Flugzeuge in bestehende Wartungsprozesse integriert werden kann. Das Forschungsprogramm umfasst erstmalig auch die Erarbeitung eines Ausbildungs- und Wartungskonzepts für E-Flugzeuge im Rahmen der europäisch einheitlichen Regeln sowie dessen



Neues aus dem Hangar: Die FH Aachen bringt zwei Elektro-Flugzeuge für ein neues Ausbildungskonzept an den Start.

wissenschaftliche Bewertung. An der Kooperation der FH Aachen mit „Westflug“ sind auch die Flugplätze Essen/Mühlheim und Bonn-Handlar sowie das Berufskolleg

Alsdorf beteiligt. Bislang erfolgte die Ausbildung von Pilotinnen und Piloten deutschlandweit ausschließlich anhand von Flugzeugen mit Verbrennungsmotoren.

Foto: FH Aachen | Arnd Gortschik

„Startup.Transfer-NRW“: Drei FH-Teams werden vom Land gefördert

► Die Arbeit des neuen Gründungszentrums der FH Aachen zahlt sich offenbar aus: In der aktuellen Runde des Gründungsförderungsprogramms „Startup.Transfer-NRW“ haben sich drei FH-Teams mit ihren Geschäftsideen im Wettbewerb durchgesetzt. Die Hochschule erhält dadurch eine Fördersumme von insgesamt rund 780.000 Euro. Die Gründungsvorhaben werden jeweils mit etwa 260.000 Euro vorangetrieben und haben eine Laufzeit von zwölf bis 18 Monaten. Die Projekte stammen aus den Fachbereichen Maschinenbau und Mechatronik, Wirtschaftswissenschaften sowie Luft- und Raumfahrttechnik. Das Gründungsvorhaben „ExoBOS“ will ein Exoskelett für Sicherheitskräfte entwickeln und produzieren – einen aktiven, robotischen Trageanzug,

der es Einsatzkräften der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ermöglichen soll, schnell und gesundheitsschonend große Lasten an Einsatzorte zu transportieren. Das Team „Overlook“ will die Entwicklung einer Software-Anwendung vorantreiben, mit der das Management eines Unternehmens anhand standardisierter Key-Performance-Indikatoren jederzeit den Überblick behält, wie gut die Einführung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie funktioniert. Das Projekt „LightWAP“ möchte mit seinem Portal für standardisierte Testverfahren von Leichtbauteilen unter anderem für die Automobilindustrie eine umfassende Wissens- und Informationsplattform bieten.

„Grüne Talachse“: Betriebe in Stolberg sollen von Projekt mit FH profitieren

► Die Stadt Stolberg arbeitet künftig mit der FH Aachen zusammen. Ziel des vom Amt für Wirtschaftsförderung begleiteten Projekts „Grüne Talachse“ sei es, den Industriestandort Stolberg im Zuge des Strukturwandels zukunftsorientiert und nachhaltig zu gestalten – unter anderem mit einer klimafreundlichen Energieversorgung. Die Stolberger

Unternehmen sollen dabei vom Solar-Institut Jülich und vom Institut „NOWUM-Energy“ der FH Aachen sowie von deren Kompetenzen bei Klimaschutz, Energiemanagement, Energiespeichern und intelligenten Energieversorgungssystemen profitieren. Auch der Innovationstransfer der FH Aachen soll Betrieben künftig seine Unterstützung anbieten.



Innovatives Konzept: FH-Team „Jungbrunnen“ gewinnt Interior-Design-Wettbewerb

► 24 Studierende der FH Aachen haben an einem Interior-Design-Wettbewerb teilgenommen, der in Kooperation mit der Firma BABOR ausgerichtet wurde. Sie erhielten damit die Chance, das neue Produktions- und Logistikcluster des Familienunternehmens in Eschweiler mitzugestalten. „Marken und Markenwahrnehmung in der dritten Dimension spielen heute eine immer wichtiger werdende Rolle in Gesellschaft und Wirtschaft“, sagt Professor Manfred Wagner vom Fachbereich Gestaltung der FH Aachen. Den ersten Platz belegte das Team „Jungbrunnen“ der Studentinnen Michelle Hei-

sing, Hellen Schieren und Ina Vaut. In ihrem Konzept verbanden sie die Aspekte „Natur“ und „Wissenschaft“, die beide im Kern der Marke BABOR verankert sind. Neben einem Preisgeld von 2.000 Euro erhielten die Studentinnen die Chance, dass Teile ihres Design-Konzepts im neuen Gebäude der „BABOR BEAUTY GROUP“ umgesetzt werden. „Funktional, elegant und vor allem nachhaltig: Diese drei Aspekte, vereint in einem innovativen Design, haben uns begeistert“, befand BABOR-Geschäftsführer und FH-Alumnus Horst Robertz.

„MERLIN“: Technik von ILT und RWTH schafft es ins Weltall

► Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik (ILT) in Aachen und des Lehrstuhls für „Digital Additive Production“ (DAP) der RWTH Aachen haben einen Greifarm mit bionischem Design entwickelt. Mit dem im 3-D-Druck entstandenen Konstrukt sollen sich Bauteile mikrometergenau in optischen Aufbauten positionieren lassen. Der Greifarm soll deutlich schwerere Teile bewegen können als bislang eingesetzte Werkzeuge und dabei eine stabilere Justage ermöglichen. Derzeit werde ein Lasersystem für die deutsch-französische Klima-Mission „MERLIN“ aufgebaut, bei der die Verteilung von Methan in der Erdatmosphäre kartiert werden soll. Hergestellt wurde der topologieoptimierte Greifarm per „Laser Powder Bed Fusion“. Mit einer speziellen Nachbearbeitung soll sich die Reinraumklasse „ISO5“ erreichen lassen – ein absolutes Novum in diesem Bereich. Bislang verhinderte Restpulver an Bauteilen den Einsatz additiver Methoden bei solchen Präzisionswerkzeugen im Reinraum. Am Fraunhofer ILT war in den vergangenen Jahren die Montagetechnik für derartige Lasersysteme entwickelt und ständig optimiert worden.



Grafik: © CNES/Illustration David DUCROS, 2016

Hoch-klassig: Ausgereifte Technik des Fraunhofer ILT und der RWTH soll bei der deutsch-französischen Klima-Mission „MERLIN“ zum Einsatz kommen.

„Netto-Null-Emissionen“: „Science“ veröffentlicht Studie der RWTH Aachen

► Wissenschaftler der RWTH Aachen und der ETH Zürich haben in einer Studie gezeigt, dass sich durch eine Kombination aus Recycling, Biomassennutzung sowie Kohlenstoffabscheidung und -nutzung sogenannte Netto-Null-Treibhausgas-Emissionen von Kunststoffen erreichen lassen. Die Untersuchung basiert auf einem neuen ganzheitlichen Modell der globalen Plastikproduktion sowie -entsorgung und wurde in der renommierten Zeitschrift *Science* vorgestellt. Seit den frühen 1950er Jahren haben synthetische Kunststoffe in fast alle Bereiche des Lebens Einzug gehalten – bei Verpackungen und Transport, bei Gebäuden und Gesundheitswesen. Infolgedessen hat sich der Kunststoffverbrauch zwischen 1964 und 2014 verzwanzigfacht – von 15 auf 311 Millionen Tonnen pro Jahr. Eine zunehmende Verschmutzung der Umwelt mit Kunststoffmüll ist ebenso eine Folge davon wie der weltweite gestiegene Ölverbrauch und die mit der Produktion verbundenen

Treibhausgasemissionen. „Netto-Null“ bedeutet, dass alle durch Menschen verursachten Treibhausgas-Emissionen wieder aus der Atmosphäre entfernt werden und somit die Klimabilanz null beträgt. Um Netto-Null-Emissionen zu erreichen, müssen alle drei Kreislauftechnologien Recycling, Biomassennutzung sowie Kohlenstoffabscheidung und -nutzung zur Anwendung kommen. Bei einer optimalen Kombination lässt sich der Energiebedarf der zirkulären Industrie den RWTH- und ETH-Forschern zufolge so weit senken, dass er um bis zu 53 Prozent im Vergleich mit einer fossilen Industrie mit umfangreicher Kohlenstoffabscheidung und -speicherung geringer ausfällt. Die Autoren der Studie zeigen, dass der Einsatz politischer Instrumente, um die Verfügbarkeit von Kunststoffabfällen als Ressource zu erhöhen und wirtschaftliche Anreize für verstärkte Investitionen in die Biomasse- und CO₂-Nutzung zu schaffen, den Weg zu Kunststoffen mit Netto-Null-Emissionen fördern kann.



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

IT und Telekommunikation

Schöne neue Welt?

Ein Telekommunikationsanbieter auf dem Weg in die digitale Zukunft

NewWork und die digitale Transformation sind wohl die beiden meistgenannten Schlagworte einer sich gegenwärtig stark verändernden Geschäftswelt. Die Vorstellungen davon, was diese Begriffe im konkreten Anwendungsbeispiel bedeuten und was ihre spürbaren Auswirkungen für Unternehmen und Mitarbeitende sind, variieren naturgemäß. Als etabliertes, mittelständisches Telekommunikationsunternehmen mit eigenem Glasfasernetz in der Region Aachen-Düren-Heinsberg hat sich die NetAachen GmbH in den letzten Jahren zunehmend mit den Fragen der digitalen Arbeitswelt beschäftigt – und Antworten gefunden, die weit über die eigenen Unternehmensgrenzen hinaus wirken.

Dabei war von Anfang an klar: Für Unternehmen bedeuten NewWork und die digitale Transformation vor allem ein neues Verständnis von Zusammenarbeit. Es geht dabei nicht bloß um die Umstellung interner Prozesse oder die Anpassung von Rahmenbedingungen, wie Home Office-Angebote oder Büro-Hardware. Es geht vor allem um kulturelle Veränderungen der Telekommunikationsbranche, die zunehmend mit der IT-Welt zusammenwächst. NetAachen hat das früh erkannt und erste Prozesse des Um- und Neudenkens angestoßen. Das Ziel: Strukturelle Veränderungsprozesse aktiv begleiten und mitgestalten – als Chance nicht nur für das eigene Unternehmen, sondern auch für Kunden und Partner.



Foto: NetAachen

Torsten Rehberg, Bereichsleiter Geschäftskunden NetAachen

Vom Telekommunikationsanbieter hin zum Lösungsanbieter für Kommunikation

NetAachen steckt mitten in der strategischen Weiterentwicklung des eigenen Kerngeschäfts von einem ursprünglich reinen Netzbetreiber und Telekommunikationsanbieter hin zu einem ganzheitlich denkenden und arbeitenden Lösungsanbieter. Die ersten und richtungsweisenden Prozessschritte sind bereits umgesetzt: Dem verstärkten Fokus auf das Thema IT trägt die Eingliederung des ehemaligen IT-Dienstleisters todo IT Services mit insgesamt 20 Mitarbeitenden im April 2021 Rechnung. Sie betreuen jetzt nicht nur neue, sondern auch langjährige Bestandskunden der NetAachen in Sachen IT-Infrastruktur, Softwarelösungen und IT Services. Damit hat sich die interne Aufstellung des Unternehmens spürbar verändert – ein erster großer Schritt von vielen.

Denn die wesentlichen Kernpunkte der digitalen Transformation und ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt sind vor allem langfristiger Natur. Sie benötigen Zeit, Geduld und Offenheit. Das ist auch der NetAachen GmbH bewusst. Das Unternehmen positioniert sich deshalb bewusst als Teil einer Bewegung, als Begleiter, Ideengeber und Lösungsanbieter.

INFO

„Wir leben in einer spannenden Zeit!“

„Als Lösungsanbieter für Kommunikationstechnik leben wir in einer absolut spannenden Zeit. Alle Leistungen, die wir über unsere digitale Infrastruktur anbieten, verändern sich immer weiter und wir verändern uns dementsprechend mit. Es ist wichtig, dass wir unsere Kunden auf diese Reise mitnehmen“, erklärt Torsten Rehberg, Leiter für den Bereich Geschäftskunden. „In der modernen Arbeitswelt spielen unsere beiden Kernbereiche, die Telekommunikation als wesentliche Grundlage für Digitalität sowie die IT-Leistungen, eine große Rolle. Deshalb sind wir für unsere Kunden Impulsgeber für eine moderne und digitalisierte Arbeitswelt. Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie sich Veränderung am besten gestalten lässt: Mit maximaler Skalierbarkeit und Flexibilität. Unsere Devise: Ganz egal, welche Situation, Voraussetzung oder Bedarfslage: Wir finden immer eine passende Lösung!“



NetAachen



Willkommen Freiheit.

Nie war flexibles Arbeiten so einfach:
Mit unseren digitalen Kommunikationslösungen
für Ihr Business.

business@netaachen.com • 0241 91852 818
netaachen.com

Uns verbindet mehr.



Foto: Kreis Düren

Sie stehen bereit, um Unternehmern bei ihren Wachstums- oder Gründungsideen zu unterstützen. Landrat Wolfgang Spelthahn (3. v.r.), und Christian Laudenberg, Geschäftsführer Gründerregion Aachen (links), stellen im Beisein von Elke Mehl, Anette Winkler und Birgit Müller-Langohr (alle Kreis Düren, hinten v. l.) sowie dem diesjährigen Preisträger Johannes Klütsch (vorne Mitte) und seinem Berater Karl H. Jaquemot den Wachstumswettbewerb vor. Auch der Gründungswettbewerb geht in eine neue Runde.

Neu aufgestellt

„AC² – die Wachstumsinitiative“ und „AC² – der Gründungswettbewerb“
gehen in die nächste Runde

„Mit Experten wachsen“ heißt das Motto der jetzt neu startenden 'AC² – die Wachstumsinitiative'. „Wir ermuntern junge Unternehmen aller Branchen, ihre Wachstumsideen zusammen mit unseren AC²-Experten zu entwickeln“, sagt Christian Laudenberg, Geschäftsführer der GründerRegion Aachen. Die GründerRegion Aachen hat zum Start der neuen Runde der Wachstumsinitiative den Wettbewerbsablauf angepasst und modernisiert. „Wir haben die Anforderungen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewusst vereinfacht, und stellen nun die Wachstumsidee und ihre Auswirkungen auf die Bereiche eines Unternehmens stärker in den Mittelpunkt“, beschreibt Laudenberg die Neuerung. „Eine Wachstumsidee ist in vielen Unternehmen vorhanden, teilweise allerdings nur rudimentär. Oftmals fehlen Zeit und Know-How, um sie weiter zu entwickeln und zu analysieren, welche Auswirkungen ihre Umsetzung auf die verschiedenen Bereiche eines Unternehmens voraussichtlich hätte“, sagt Laudenberg und ergänzt: „Hier helfen wir und stellen über unser ehrenamtlich tätiges Beraternetzwerk umfassendes Wissen zur Verfügung.“

Vor dem Wachstum und dessen Umsetzung steht eine Idee. Zur Wettbewerbsteilnahme reicht es aus, wenn sie vorhanden ist, und es spielt keine Rolle, wie ausführlich sie bereits formuliert wurde. Zur konkreten Entwicklung der Wachstumsidee hat die GründerRegion den Ablauf des Wettbewerbs in folgende zwei Phasen aufgeteilt.

Phase 1: Die Gegenwart – Idee und aktueller Unternehmensstand: Zu Wettbewerbsbeginn analysieren die Teilnehmer ihren aktuellen Unternehmensstand und die Wachstumsidee. Es wird untersucht, ob die jeweiligen Einzelelemente kombinierbar sind. Passt die Idee zum aktuellen Unternehmensstand, wird sie konkret formuliert und Phase eins endet.

Phase 2: Die Zukunft – Die Wachstumsidee verändert das Unternehmen: In Phase zwei wird aus der Idee eine Wachstumsskizze. Mit ihr planen die Teilnehmer die unternehmerische Zukunft und beschreiben



die Auswirkungen der nun konkret formulierten Wachstumsidee auf verschiedene Bereiche des Unternehmens. Die Skizze dient auch als Leitfaden zur späteren Umsetzung der Wachstumsidee.

Die GründerRegion hilft im Wettbewerb durch Know-How und öffnet ihr Beraternetzwerk. An sechs Abenden finden Vorträge zu unternehmensrelevanten Themen wie Digitalisierung, Social-Media-Marketing oder auch Finanzierung statt. Darüber hinaus arbeiten die AC²-Berater an bis zu drei Tagen kostenfrei mit teilnehmenden Unternehmen zusammen an der Wachstumsidee. Die Teilnahme an der Wachstumsinitiative ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich. Eine Abmeldung vom Wettbewerb ist jederzeit ohne Angabe von Gründen möglich. Teilnehmen können alle wirtschaftlich stabilen kleinen und mittleren Unternehmen, die ihren Sitz in der Wirtschaftsregion Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg haben. Das Unternehmen sollte seit einem Jahr am Markt tätig sein und beschäftigt im Idealfall Mitarbeiter.

Auch „AC² – der Gründungswettbewerb“ geht in eine neue Runde

Bei „AC² – der Gründungswettbewerb“ lautet das Motto in diesem Jahr: „Hier lang zur Gründung“: Im Gründungswettbewerb reichen die Teilnehmer einen Businessplan ein, der den Weg von der Gründungsidee zur ersten wirtschaftlichen Tätigkeit umfasst. „Ein Businessplan stärkt den Glauben an die eigene Geschäftsidee enorm, denn er beschreibt die Meilensteine, die Gründer und junge Unternehmen sich setzen und auch erfüllen sollten, um mit der eigenen Geschäftsidee Geld zu verdienen. Darüber hinaus ist er für Investoren und Geldgeber eine wichtige Entscheidungsgrundlage“, sagt Laudenberg. Braucht man denn zur Unternehmensgründung unbedingt einen Businessplan? „Wer stabil gründen will und anschließend die ersten Jahre übersteht, hat in aller Regel einen Businessplan geschrieben – auch wenn es prinzipiell ohne funktionieren kann“, sagt Christian Laudenberg und ergänzt: „Wir empfehlen uneingeschränkt, mit Businessplan in das eigene Gründungsvorhaben zu starten“.

Zur Teilnahme bei „AC² – der Gründungswettbewerb“ muss keine Firma gegründet sein, eine Idee zur Gründung reicht aus. AC² steht allen Gründungsvorhaben offen. Auch die Teilnahme an diesem Wettbewerb ist kostenfrei und eine Abmeldung jederzeit ohne Angaben von Gründen möglich. Die nächste Wettbewerbsrunde startet in der ersten Novemberwoche mit vier Auftaktveranstaltungen: Am Mittwoch, 3. November, in Euskirchen, am Donnerstag, 4. November, in Heinsberg, am Dienstag, 9. November, in Aachen und am Mittwoch, 10. November, in Düren. Uhrzeiten und Veranstaltungsorte standen bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest. Diese und weitere Informationen gibt es online. ■

@ www.ac-quadrat.de

i **Ansprechpartner:**
GründerRegion Aachen
Marc-Andre Mainz
Tel.: 0241 4460-363
marc-andre.mainz@aachen.ihk.de

Wir machen
NRW
NACHHALTIGER

„Ich liebe es, Metall
und meiner Firma eine
besondere Form zu geben.“
Fördern, was NRW bewegt.

Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum Zerspanungstechnik, fertigt anspruchsvolle Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch – mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen Maschinen. Die nötige Finanzierung ermöglichte ihr die NRW.BANK.

Die ganze Geschichte unter: nrwbank.de/baum



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

Termin beim Kunden: Mit ihrer intelligenten Suchmaschine konnte die ambeRoad Tech GmbH das Unternehmen RAG überzeugen.

Foto: ambeRoad Tech GmbH





Hoch hinaus

Wissen in Unternehmen effizient zugänglich machen, sodass kein Know-How verloren geht: Das ist die Idee hinter der jungen Erfolgsgeschichte von ambeRoads.

Ready for take-off: Das Rheinland und insbesondere die Region Aachen gelten als Hotspot für Start-ups. Das ist gut so, das soll so bleiben, das können gerne noch mehr werden. Natürlich: Bei so vielen Geschäftsideen und Unternehmensgründungen geht schnell mal der Überblick verloren. Muss aber gar nicht sein. Schließlich gibt es in den *Wirtschaftlichen Nachrichten* doch eine Serie, in der in Kooperation mit dem digitalHUB Aachen e. V. Start-ups vorgestellt werden. Diesmal im Fokus: die ambeRoad Tech GmbH.

Die Story

Das Tech-Start-up ambeRoad wurde 2017 von Philipp Reißel, Igli Manaj, Julian Johannes Reinauer und Bastian Maiworm gegründet und befindet sich aktuell in der Seed-Stage. Ihr Produkt: eine Unternehmenssuchsoftware, die Wissen schnell, effizient und nutzerspezifisch zugänglich macht. So wird verhindert, dass wertvolles Know-how mit dem Austritt von Mitarbeitern verlorengeht. Beim Data-Hub, einem Programm der Gründerallianz Ruhr, konnten die Gründer die Challenge, eine intelligente Suchmaschine für Dokumente, Bergwerkspläne und Co. zu entwickeln, optimal umsetzen und so das Traditionsunternehmen RAG als Kunde gewinnen. Seitdem schreibt das junge Team eine echte Erfolgsgeschichte. Beim Reverse Pitch des ruhrSUMMIT 2020 hat Siemens Energy einen ähnlichen Case ausgeschrieben, um Dokumente schnell verfügbar und auffindbar zu machen. Mit ihrer im Rahmen des Data-Hubs erarbeiteten Lösung für die RAG konnte ambeRoad auch Siemens Energy überzeugen. Nach der RAG ist dies der zweite Großkunde für das schnell wachsende Start-up. Als jüngsten Erfolg kann ambeRoad ein Pre-Seed-Investment in mittlerer sechsstelliger Höhe von insgesamt fünf Business Angels verbuchen. Das Kapital möchte ambeRoad in die Weiterentwicklung seiner Suchmaschine amberSearch und des Vertriebs investieren.

Das Angebot

ambeRoad entwickelt intelligente Software für unternehmensseitiges Wissensmanagement mit Suchfunktion. Diese multimediale Unternehmenssuchmaschine namens amberSearch hilft Mitarbeitern dabei, relevante Daten und Informationen schnell und vollständig zu finden. Das Alleinstellungsmerkmal von ambeRoad liegt dabei auf der multi-

Anlagenbau aber auch Versicherungen, die über große Datenmengen verfügen.

Die Gründer

Die Gründer von ambeRoad sind vier kreative Köpfe, die sich beim Studium an der RWTH Aachen kennenlernten. Philipp Reißel entwickelt als strategischer Produktentwickler das Produkt nach den Wünschen des Marktes. Julian Johannes Reinauer ist verantwortlich für den Bereich Customer Success und vertritt das Unternehmen gegenüber den bestehenden Kunden. Zudem übernimmt er den HR- und Investor-Relations-Bereich. Als technischer Produktentwickler ist Igli Manaj dafür verantwortlich, dass die Qualität der Suche stimmt. Der vierte Gründer ist Bastian Maiworm, welcher den Bereich Marketing und Vertrieb verantwortet.



medialen Suche: Dateiformate in Unternehmen werden immer vielfältiger. So muss eine Suchmaschine heutzutage nicht nur Textdokumente durchsuchen können, sondern auch Bilder, Videos oder Audiofiles, die Wissen in Form von Erklärvideos, Podcasts oder aufgenommenen Videokonferenzen enthalten.

Die Kunden

Die Zielgruppe von ambeRoad ist der B2B-Bereich, dabei liegt der Kundenfokus auf mittleren bis großen Unternehmen aus dem Ingenieursbereich, Maschinenbau, Bau, Bergbau,

Das Team

Das junge, internationale Team besteht aktuell aus sechs Mitarbeitern. Es wird getragen von der Vision, Enterprise Search genauso intuitiv zu machen, wie dies bereits im Web möglich ist.

Nachgefragt: Das Mini-Interview

WN: Wie habt ihr es geschafft, so große, namhafte Kunden für euch zu gewinnen?

ambeRoad-Team: „Unsere ersten beiden Kunden haben wir über Ausschreibungen gewonnen. Die Gründerallianz wusste, dass wir vorher einen Crawler fürs Internet entwickelt hatten, der bereits in unstrukturierten Daten suchen konnten. Daher haben wir uns dann auf die Ausschreibung der RAG beworben und diese auch gewonnen. Unsere weiteren Kunden konnten wir vor allen Dingen über Kaltakquise gewinnen. Wir wussten durch unsere ersten Kunden bereits, wo die Painpoints der Kunden liegen und auch, wie wir diese lösen können. Zudem haben wir bei unseren ersten Kunden gezeigt, dass unser Ansatz funktioniert. Das überzeugte dann weitere Kunden.“ ■



Mehr als 150 Millionen Euro: Land vervierfoldet Fördermittel für Unternehmensinvestitionen

► Angesichts starker Nachfrage vervierfoldet das Land die Mittel des regionalen Wirtschaftsförderungsprogramms für die gewerbliche Wirtschaft auf mehr als 150 Millionen Euro. Damit sollen alle bislang vorliegenden Anträge bedient werden. Neue Anträge können im kommenden Jahr gestellt werden. Unternehmen, die ihren Betrieb erweitern, Arbeitsplätze schaffen oder Qualifizierungen realisieren wollen, erhal-

ten so eine attraktive finanzielle Förderung. Das Land schafft damit Anreize für Investitionen in strukturschwachen Regionen und unterstützt die Unternehmen dabei, gestärkt aus der Krise hervorzugehen. Finanziert wird das Programm aus der Bund-/Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ sowie aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen.

Standortentscheidung: Innovatives Start-up Soteria siedelt sich in Düren an

► Seit Februar betreut die Wirtschaftsförderung WIN.DN GmbH dank der Vermittlung aus der Dürener Unternehmerschaft das US-amerikanische Start-up Soteria bei der Ansiedlung in Düren. Es ist beabsichtigt, ein „Center of Excellence“ mit zwei Pilotanlagen in Düren zu errichten, um dort Komponenten für die Herstellung von Lithium-Ionen-Batterien weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit dem Dürener Papierhersteller Reflex ist es das Ziel, neuartige Werkstoffe zu erforschen. Die Soteria Europe GmbH ist die deutsche Tochterfirma der Soteria Battery Innovation Group aus den USA. Aufgrund der Interaktion mit der regionalen Papierindustrie sowie anderen Unternehmen entlang der Wertschöpfung gibt es umfangreiche Hebeleffekte zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen im Rheinischen Revier.



Foto: WIN.DN GmbH

Düren verbindet die industriellen Möglichkeiten der Papierindustrie mit einem Netzwerk exzellenter Batterieforschung (v. l.): Winfried Kranz-Pitre (Geschäftsführer WIN.DN), Michael Sablatnig (Geschäftsführer Reflex), Brian Morin (Geschäftsführer Soteria), Thomas Hissel (1. Beigeordneter Stadt Düren/Hauptgeschäftsführer WIN.DN) und Kai Pöhler (Soteria) besiegeln die Standortentscheidung des technologieorientierten Start-ups.

DA BIST DU JA!

Meron, 5 Jahre

Viele Kinder wie Meron suchen Hilfe.
WERDE PATE!

WORLDVISION.DE



JUBILÄEN 25 JAHRE

- ▶ Aldi GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Schleiden
- ▶ ExRam Innovations GmbH, Eschweiler

Herzlichen Glückwunsch: Steuerberater Rolf Peters ist 60 Jahre alt geworden

▶ **Aachen.** Seinen 60. Geburtstag feierte Rolf Peters am 15. Oktober. Er ist unter anderem Geschäftsführer der Theo P. Bergs Steuerberatungsgesellschaft mbH. Im Jahr 2018 wurde Rolf Peters in die Vollversammlung der IHK Aachen gewählt. Seit diesem Zeitpunkt engagiert er sich außerdem im Außenwirtschaftsausschuss.

Zertifiziert: TÜV bestätigt Sicherheit des Aachener Rechenzentrums von RelAix Networks

▶ **Aachen.** Das neue Rechenzentrum hex/AC der RelAix Networks GmbH ist jetzt durch den TÜV Saarland als „TÜV geprüftes Rechenzentrum Stufe 2 tekPlus“ zertifiziert. Dies bestätigt die bauliche und technische Sicherheit des Rechenzentrums nach der DIN-EN-50600-Normenreihe sowie den Grundsätzen der IT-Sicherheit in Anlehnung an die IT-Grundsatz-Vorgaben des BSI und die internationale Normenreihe ISO/IEC 27001. Die RelAix Networks GmbH ist ein regionaler Internet- und Telekommunikationsanbieter, der ein eigenes Glasfasernetz in der Stadt und Städteregion Aachen, über 40 Technikstandorte in der Region und das Rechenzentrum hex/AC im Gewerbegebiet Auf der Hüls betreibt. Voraussetzungen für die Erteilung des Zertifikats sind hohe Maßstäbe für die Datensicherheit, die Betriebssicherheit und Ausfallsicherheit des Rechenzentrums.



Foto: Anne Boyer, RelAix Networks GmbH

Sieht sicher aus und ist es auch: Das neue Rechenzentrum hex/AC der RelAix Networks GmbH wurde durch den TÜV Saarland als „TÜV geprüftes Rechenzentrum Stufe 2 tekPlus“ zertifiziert.

Diamantwerkzeuge und Baugeräte: Hellenthaler Gözl GmbH feiert ihr 75-jähriges Bestehen

▶ **Hellenthal.** Mit über 70 Mitarbeitern am Stammsitz in Hellenthal entwickelt und produziert Gözl Baugeräte, die an die Dienstleister im Betonbohren und -sägen vertrieben werden. Jetzt feiert das Unternehmen sein 75-jähriges Bestehen. 1946 gründete Siegfried Gözl das Unternehmen als Einzelfirma: Zur damaligen Zeit befasste es sich vornehmlich mit Holzeinschlag und Holzhandel. 1949 kam es zur Kooperation mit dem Motorsägen-Hersteller STIHL. Gözl übernahm die Funktion

einer STIHL-Werksvertretung im Rheinland. 1968 erfolgte die Entwicklung und Produktion des ersten Kanalkernbohrgerätes für Hausanschlüsse im Kanalbau mit einem STIHL-2-Takt-Motor. Mit dem KB300 ist Gözl bis heute Marktführer. 1981 wurde das Sortiment durch die Übernahme der Firma Schütte-Maschinen um Fugenschneider, Steintrennmaschinen und Betonbearbeitungsgeräte erweitert. Im selben Jahr gründete Gözl die Vertriebs-Tochterfirma Gözl Ges.m.b.H in Österreich. 1982

startete das Unternehmen die eigene Entwicklung und Produktion von Bohrsegmenten und Diamantbohrkronen. Nach Übernahme der Firma TTS wurde die Entwicklung und Produktion von Diamantwerkzeugen 1987 nach Salzburg verlegt. Über weitere Tochterfirmen in Frankreich, Großbritannien, Benelux, Australien, USA und Jordanien sowie über weltweit ansässige Vertriebspartner bildet die Unternehmensgruppe Gözl heute ein internationales Vertriebs- und Servicenetz.

VALERES

building your future



Seit über 25 Jahren ist die VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

Wir machen es einfach!





Jubiläum: Buchhandlung M. Jacobi's Nachfolger blickt auf bewegte 150-jährige Geschichte zurück

► **Aachen.** Im Oktober 1871 fand in Aachen eine besondere Gründung statt: Matthias Friedrich Heinrich Jacobi eröffnete in der Hochstraße eine Kunst- und Landkartenhandlung. Im Anschluss an seine Lehre als Buchhändler hatte Jacobi 1861 seine Beschäftigung in der Buchhandlung J.A. Mayer in Aachen aufgenommen, wo er zehn Jahre tätig war. Dann gründete er die Kunst- und Landkartenhandlung M. Jacobi und wurde zudem als Verleger tätig. 1873 erweiterte er das Geschäft um eine Buchhandlung und zog an den Theaterplatz. Jacobi starb 1888 im Alter von 48 Jahren. Georg Schumacher und Emil Adolf Schurp erwarben 1889 den geschäftlichen Nachlass. Damit verbunden war der Umzug der Buchhandlung in die Hartmannstraße, wo die Buch- und Kunsthandlung M. Jacobi's Nachfolger (Schurp und Schumacher) am 1. Mai eröffnet wurde. Während

Schurp die kaufmännischen Belange wahrnahm, wurde das Sortiment von der Persönlichkeit Schumachers geprägt. Er pflegte die Kunstabteilung, außerdem wurden ein Antiquariat und eine Leihbibliothek angeschlossen. Nach dem Ersten Weltkrieg begann der wirtschaftliche Zusammenbruch und Währungsverfall. In dieser Zeit zog sich Schurp aus dem Geschäft zurück, gleichzeitig trat Lambert Ponten als Kommanditist in die Firma ein. Mit ihm wechselten die Aktivitäten des Verlages in den Bereich der Lehrmittel. 1926 wurden Ponten sowie Georg Schumachers Sohn Paul Teilhaber der Firma. Als Ponten im April 1930 starb und kurze Zeit darauf auch Georg Schumacher, führte Paul Schumacher die Buchhandlung fort. 1933 begann die „Schriftumssäuberung“: Da das Programm der Buchhandlung sehr liberal geprägt war, wurden die Zeiten zunehmend schwierig. 1942 brann-

te das Haus nach einem Bombenangriff völlig aus. In einer Koje des Geka-Warenhauses in der Adalbertstraße führte Schumacher die Buchhandlung behelfsmäßig weiter, bis sie dort 1946 wiedereröffnet wurde. 1949 erfolgte der Umzug zum Büchel. 1958 starb Schumacher und die Buchhandlung ging in den Besitz seiner Schwester Friederike Schlegel über, die ihren Ehemann Friedrich sowie Grete Dornemann als Teilhaber aufnahm. Dornemann hatte von 1931 bis 1933 bei M. Jacobi's Nachfolger gelernt – ihre Rückkehr hat das Gesicht der Buchhandlung in den 60er und 70er Jahren geprägt. 1973 übernahm Wilhelm-Friedrich Spaleck die Anteile der Eheleute Schlegel und führte die Buchhandlung gemeinsam mit Dornemann, bis diese sich 1981 aus der Firma zurückzog. Heute wird die Buchhandlung von den Inhaberinnen Jutta Spaleck und Kathrin Spaleck geführt.

Hochwasserkatastrophe: Sparkasse Aachen hilft betroffenen Vereinen mit 250.000 Euro

► **Aachen.** Viele Vereine sind von den Folgen des Hochwassers betroffen: Sie haben zum Teil große Schäden an ihren Gebäuden, an der Einrichtung oder an ihrer Ausrüstung. Mit einem Spendenkontingent von insgesamt 250.000 Euro hat die Sparkasse Aachen regi-

onale, gemeinnützige Vereine unterstützt, die von der Hochwasserkatastrophe betroffen sind. Die finanzielle Hilfe wurde durch Spendenmittel aus dem PS-Sparen und durch Ausschüttungen der Jugend- und Kulturstiftung sowie der Kulturstiftung der Sparkasse

Aachen ermöglicht. Bewerben konnten sich Vereine, die durch die Überschwemmungen finanzielle Schäden erlitten haben, sowie solche, die sich während der Hochwasserkatastrophe besonders für andere Geschädigte eingesetzt haben.

Strom aus umweltfreundlichen Energiequellen: Haugg Kühlerfabrik stellt auf nachhaltige Prozesse um

► **Aachen.** Die aktuellen Umweltschäden in der Region hat die Haugg Kühlerfabrik GmbH zum Anlass genommen, ihre Prozesse nachhaltig zu gestalten. Im Vergleich zu

2015 hat Haugg den Stromverbrauch um acht Prozent reduziert. 15 Prozent des Strombedarfs werde durch die 2015 installierte Photovoltaik-Anlage gedeckt. Mit dem neu

unterzeichneten Stromvertrag wird Haugg ab 2022 Strom ausschließlich aus umweltfreundlichen Energiequellen beziehen, zertifiziert mit dem ok-power-Gütesiegel für nachhaltige Stromerzeugung durch die STAWAG. Das Unternehmen ist außerdem der Initiative „klimafreundlicher Mittelstand“ beigetreten und nimmt an der kommenden Auflage des Kooperationsprojektes ÖKOPROFIT der Städteregion Aachen teil, um das Umwelt- und Energiemanagementsystem zu verbessern. 2021 gab es zudem zwei wesentliche Serienanläufe für Wärmetauscher zur Kühlung von Elektro-Ladestationen und Methanol-Brennstoffzellen. Derzeit beschäftigen sich die Entwickler mit der Produktion von Kühlplatten für Photovoltaik-Thermal-Module. Diese erzeugen neben Solarstrom gleichzeitig Warmwasser.



Foto: Haugg Kühlerfabrik GmbH

Klare Ansage: Ab 2022 will die Haugg Kühlerfabrik GmbH Strom aus ausschließlich umweltfreundlichen Energiequellen beziehen.



Lichtblick in der Innenstadt: Sparkasse Aachen eröffnet neu gestaltetes Kundencenter

► **Aachen.** Die Beraterinnen und Berater der Sparkasse Aachen sind zurück am Friedrich-Wilhelm-Platz: Nach rund zwei Jahren haben sie ihr Ausweichquartier am Holzgraben verlassen und empfangen ihre Kunden nun wieder am angestammten Platz in einem neuen, modernen und barrierefreien Kundencenter. Dem Besucher fallen beim Betreten sofort die beiden großzügigen Lichthöfe auf, die den Raum mit Tageslicht fluten und mit ihrer Bepflanzung eine freundliche Atmosphäre schaffen. Die zahlreichen Beratungszimmer bieten den Kunden einen diskreten und ruhigen Rahmen für ausführliche Gespräche zu allen Finanzfragen. Die Zimmer sind nach Aachener Orten benannt und mit passenden Motiven gestaltet. Auch für die schnelle Abwicklung der täglichen Finanzdienstleistungen ist in dem 1.800 Quadratmeter großen Kundencenter ausreichend Platz vorhanden. Das umfangreiche Selbstbedienungsangebot im Foyer steht den Kunden täglich von 6 bis 24 Uhr zur Verfügung. Die Selbstbedienungsgeräte sind auch für Menschen geeignet, die auf den Rollstuhl angewiesen sind oder an einer Sehbehinderung leiden. „Die Kunden sollen sich bei uns wohlfühlen“, fasst Norbert Laufs, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Aachen, die Zielsetzung der Neugestaltung zusammen: „Dabei ist es uns gelungen, Funktionalität mit hoher Energieeffizienz und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen.“ Unter der Leitung von Hubert Bindels freut sich ein 60-köpfiges Team auf die Sparkassenkunden, die nicht nur vom Holz-



Hell, natürlich, zeitgemäß: Das neue Kundencenter der Sparkasse Aachen am Friedrich-Wilhelm-Platz ist ein Ort, an dem sich Kunden und Mitarbeiter gleichermaßen wohlfühlen sollen, sagen (v. l.) Kundencenter-Leiter Hubert Bindels, Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Norbert Laufs und Reinhard Gerlach vom Architekturbüro pbs architekten.

Fotos: Andreas Sterndl

graben, sondern auch aus den Sparkassengeschäftsstellen Komphausbadstraße, Theaterstraße und Münsterplatz an den Elisenbrunnen wechseln. „Der persönliche Kontakt zu unseren Kunden liegt meinem Team und mir ganz besonders am Herzen. Dazu haben wir hier in unseren neuen Räumen die besten Voraussetzungen“, sagt Bindels. Die Kunden, die aus den umliegenden Standorten zum Friedrich-Wilhelm-Platz wechseln, würden hier die ihnen bekannten Beraterinnen und Berater wieder treffen, ergänzt Bindels weiter. Das Gebäude am Friedrich-Wilhelm-Platz stammt aus dem Jahr 1952 und ist seitdem mehrfach erweitert worden. Die umfangreiche Sanierung wurde notwendig, da insbesondere Tech-

nik und Ausstattung nicht mehr den aktuellen Anforderungen entsprachen. Die moderne Technik benötigt laut Sparkasse zum einen weniger Platz, zum anderen verbraucht sie deutlich weniger Energie. Zusätzlich nutzt die Sparkasse auf dem Dach eine Photovoltaikanlage. Die ebenfalls vorhandene Dachbegrünung hat einen positiven klimatischen Effekt und dient zum anderen der Raumkühlung. Der Entwurf des Kundencenters stammt vom Aachener Architekturbüro pbs architekten, die gemeinsam mit weiteren lokalen Fachingenieuren Planung und Umsetzung begleitet haben. Für die Ausführung hat die Sparkasse Aachen Unternehmen und Handwerksbetriebe aus der Region beauftragt.



Wir geben der Wirtschaft Raum.

**Ihre Gewerbespezialisten
im Kammerbezirk Aachen**

**EUREGIO SQUARE
COMMERCIAL**

GEWERBE | BÜRO | RETAIL | LOGISTIK | INVESTMENT

Marco Zimmermann
☎ +49 (0) 177-42 470 44

Jaan Pillich
☎ +49 (0) 176-24 23 68 23



Eine Kooperation von:

IMMOBILIENKANZLEI
ZIMMERMANN
Büro | Gewerbe | Handel

PIBS IMMOBILIEN GMBH

🌐 euregio-square.de

✉ mail@euregio-square.de



Jahresbilanz: Lambertz-Gruppe steigert trotz Corona-Pandemie Gesamtumsatz auf 656 Millionen Euro



Foto: Lambertz Gruppe

Kann trotz Corona-Pandemie auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2020/2021 zurückblicken: Hermann Bühlbecker, Alleingesellschafter der Lambertz-Gruppe.

► **Aachen.** Auch im Geschäftsjahr 2020/2021 konnte die Lambertz-Gruppe, eines der führenden Unternehmen im nationalen, europäischen und internationalen Süßgebäckmarkt und Weltmarktführer im Segment der Herbst- und Weihnachtsgebäcke, ihre dynamische Entwicklung fortsetzen und ein positives Gesamtergebnis verzeichnen. Das Aachener Traditions- und Familienunternehmen kam im zurückliegenden Geschäftsjahr auf einen Gesamtumsatz von 656 Millionen Euro (Vorjahr: 637 Millionen Euro), was einer Steigerung von drei Prozent entspricht. Dieses erfreuliche Fazit zog jetzt Hermann Bühlbecker, Alleingesellschafter der Lambertz-Gruppe. Mit diesem Ergebnis bestätigte sich die positive Entwicklung der vergange-

nen Jahre und Jahrzehnte, dass die Nachfrage nach traditionellen Herbst- und Weihnachtsgebäcken weiterhin auf hohem Niveau konstant ist und kaum von kritischen Konjunktur-, Markt- oder Wetterbedingungen beeinflusst wird. Auch die Corona-Krise mit den damit verbundenen Problemen konnte diesen Trend nicht stoppen. Zentrale Basis der Stabilität und des Erfolges sind die klassischen Sortimente unter dem Lambertz-Dach, die weiterhin die wesentlichen Säulen des saisonalen Herbst- und Weihnachtsgeschäfts im Süßwarenmarkt darstellen und als originale Traditionsprodukte auch tief im Verbraucherbewusstsein verankert sind. Die Unternehmensgruppe hat im vergangenen Geschäftsjahr insgesamt über 20 Millionen Euro investiert.

Chinesisches Unternehmen MicroPort kauft Aachener Medizintechnik-Unternehmen Hemovent

► **Aachen.** Mit dem Verkauf der Hemovent GmbH hat der Seed Fonds Aachen II, der Vorläuferfonds des aktuellen TechVision Fonds, den dritten erfolgreichen Exit in diesem Jahr bekanntgegeben: Durch den Ankauf sämtlicher Anteile an Hemovent zu einem Kaufpreis von bis zu 123 Millionen Euro übernimmt MicroPort, ein international tätiger Entwickler und Hersteller von Medizinprodukten mit Hauptsitz in Shanghai, China, die Fortsetzung des Wachstumskurses und die Internationalisierung des 2013 gegründeten Start-ups. Mit der MOBYBOX hat Hemovent eines der weltweit kleinsten portablen ECMO-Systeme (Extra Corporal Membrane Oxygenation) entwickelt, das im Falle von Herz-Lungeninsuffizienzen oder -versagen die natürliche Herz-Lungenfunktion unterstützt oder sogar komplett übernimmt.

Herzlichen Glückwunsch: Georg Axmacher feierte 60. Geburtstag

► **Aachen.** Der geschäftsführende Gesellschafter der Wertz Handelsgesellschaft mbH & Co. KG aus Aachen, Georg Axmacher, feierte am 7. Oktober seinen 60. Geburtstag. Georg Axmacher ist seit 30 Jahren im Familienunternehmen Wertz tätig. 1998 wurde er Geschäftsführer der Wertz Autokrane GmbH

& Co. Transporte KG und seit 2002 in der Wertz Handelsgesellschaft mbH & Co. KG. Dort ist er seit 2005 Geschäftsführender Gesellschafter. Axmacher setzt sich seit 2006 als Mitglied der IHK-Vollversammlung und des Handelsausschusses der IHK Aachen für die Wirtschaft der Region ein.

Ruscheweyh Consult befasst sich seit 25 Jahren mit Strömungsfragen

► **Aachen/Würselen.** Die Ruscheweyh Consult GmbH wurde 1996 aus der RWTH Aachen heraus unter der Leitung von Professor Hans Ruscheweyh gegründet. Sie befasst sich mit Strömungsfragen, insbesondere mit Windströmungen an Baustrukturen. Beginnend als Einmannbetrieb expandierte das Unternehmen schnell auf eine Belegschaft von neun Personen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf dem Gebiet der Umwelttechnik: Im eigenen Windkanal werden Windlasten an Photovoltaikanlagen getestet mit dem Ziel, standsichere und wirtschaftliche Anlagen zu erstellen. Ein weiteres Umweltprojekt befasst sich mit der Reinigung von Abgasen. Dazu wurde ein effektives Mischsystem zur Abscheidung des umweltschädlichen Stickoxyds nach Verbrennungsanlagen entwickelt.



Foto: Ruscheweyh Consult GmbH

Professor Hans Ruscheweyh, der mehr als 40 Jahre auf dem Gebiet der industriellen Strömungsmechanik und Bauwerksaerodynamik unterwegs war, gründete 1996 die Ruscheweyh Consult GmbH.

Gehen Sie mit uns auf Reisen:
www.medienhaus-reisen.de

MEDIENHAUS
AACHEN



Zukunftssicherung mit 60-Millionen-Projekt: BABOR BEAUTY GROUP investiert in einen neuen, nachhaltigen Produktions- und Logistikstandort

► **Aachen.** Auf einer Fläche von 60.000 Quadratmetern baut die BABOR BEAUTY GROUP an der „nachhaltigsten Kosmetikfabrik der Welt.“ So nennt Geschäftsführer Horst Robertz das Bauvorhaben. Mehr als 300 Mitarbeiter werden nach Fertigstellung des ersten Bauabschnitts am neuen Standort in Eschweiler, nur 20 Kilometer entfernt vom Headquarter in Aachen, arbeiten. In das Projekt investiert die BABOR BEAUTY GROUP mehr als 60 Millionen Euro und verdreifacht damit seine Unternehmensfläche. Das BABOR BEAUTY CLUSTER soll für die Zukunft der BABOR BEAUTY GROUP stehen: Hier möchte das Familienunternehmen den Mitarbeitern perfekte Arbeitsbedingungen bieten, die nachhaltige Philosophie leben und ein Statement für Wertschöpfung in Deutschland setzen. Der Bau zeige, dass das Unternehmen weiter auf Wachstumskurs ist – international, national, aber auch regional. Das BABOR BEAUTY CLUSTER umfasst eine Abfüllung mit Platz für bis zu 50 Abfüll- und Kommissionierlinien. Fahrerlose Fahrzeuge übernehmen das Beliefern und den Abtransport von Arbeitsmaterialien.



Darstellung: BABOR BEAUTY GROUP/H.Danilic, FSP Architektur GmbH

Gute Aussicht: So soll das BABOR BEAUTY CLUSTER in Eschweiler nach Fertigstellung aussehen.

Hier werden alle Tiegel, Tuben, Sachets und Ampullen des Kosmetikunternehmens abgefüllt – täglich mehr als eine halbe Millionen Stück. Optisches Highlight des Neubaus ist der Kopfbau, der einen großzügigen Empfangs- und Verwaltungsbereich umfasst. Hier wird unter anderem das Team der Qualitätssicherung einziehen. Das BABOR BEAUTY CLUSTER wird zudem ein Hocheffizienzhaus, das 60 Prozent weniger Energie verbraucht als der Gesetzgeber vorschreibt. Ziel ist, dass

das Gebäude mittelfristig weitgehend energieautark arbeitet. Herzstück der Energieversorgung ist daher eine Photovoltaikanlage auf dem Dach. Diese wird in Verbindung mit Wärmepumpen und Wärmerückgewinnung dafür sorgen, dass das BABOR BEAUTY CLUSTER ohne fossile Brennstoffe auskommt. Außerdem ist der Einsatz der Zukunftstechnologie Wasserstoff geplant. Eröffnet wird der neue Standort voraussichtlich im Frühjahr 2023.

Geschäftsjahr 2020: GKD Gruppe stellt Resilienz erneut unter Beweis

► **Düren.** In dem von der Pandemie geprägten Geschäftsjahr 2020 hat die weltweit operierende GKD Gruppe ihre Resilienz als System- und Lösungsanbieter mit breitgefächertem Portfolio erneut bewiesen. Infolge des Einbruchs globaler Absatzmärkte sank der Umsatz des Weltmarktführers für technische Gewebe für Industrie und Architektur um 9,5 Prozent auf 97,2 Millionen Euro (2019: 107,4 Millionen Euro). 20 Prozent dieses Umsatzrückgangs beruhten auf negativen Währungseffekten, sodass das Konzernergebnis 2020 nur 2,0 Millionen Euro unter dem Rekordniveau des Vorjahres liegt. Parallel hat das in dritter und vierter Generation geführte Familienunternehmen seine langfristig angelegten strategischen Ziele weiterverfolgt und damit erneut die Weichen für Wachstum gestellt.

Zum Bilanzstichtag beschäftigte die GKD Gruppe 860 Personen (2019: 848), davon

am Hauptsitz in Düren 461 (2019: 445). Mit Investitionen in Höhe von 6,7 Millionen Euro für Maschinen, Anlagen, IT-Infrastruktur sowie Fertigstellung von Baumaßnahmen unterstrich GKD außerdem den aktuellen Transformationskurs. Wie immer beschränkten sich die Investitionen nicht auf das Stammwerk in Düren, sondern galten auch den Fertigungskapazitäten aller Tochtergesellschaften. So wurde beispielsweise die Webmaschinenkapazität von GKD Indien deutlich ausgebaut und bei GKD USA wurden zwei neue Fertigungsverfahren eingeführt. Parallel wurde auch die Digitalisierung der Produktion auf dem Weg zur „Smart Factory“ weiter vorangetrieben. Ziel ist es, in den kommenden zwölf Monaten alle Web- und Weiterverarbeitungsmaschinen angebunden zu haben. Für das laufende Geschäftsjahr erwartet GKD eine positive Umsatzentwicklung mit einem positivem Ergebnis.

VOBA IMMOBILIEN eG

Wissen Sie, für wie viel Geld Sie Ihre Immobilie verkaufen könnten?

Jetzt online kostenfrei berechnen:
vobaimmo.de/bewerten

www.vobaimmo.de

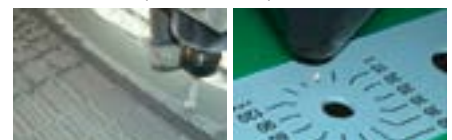


LOHNSCHNEIDEBETRIEB seit 1992

2D/3D LASER | WASSERSTRAHL | FRÄSE

prosign
PRÄZISIONSCHNEIDEN

www.prosign.com | 52146 Würselen | Tel.: +49(0)2405 413 880



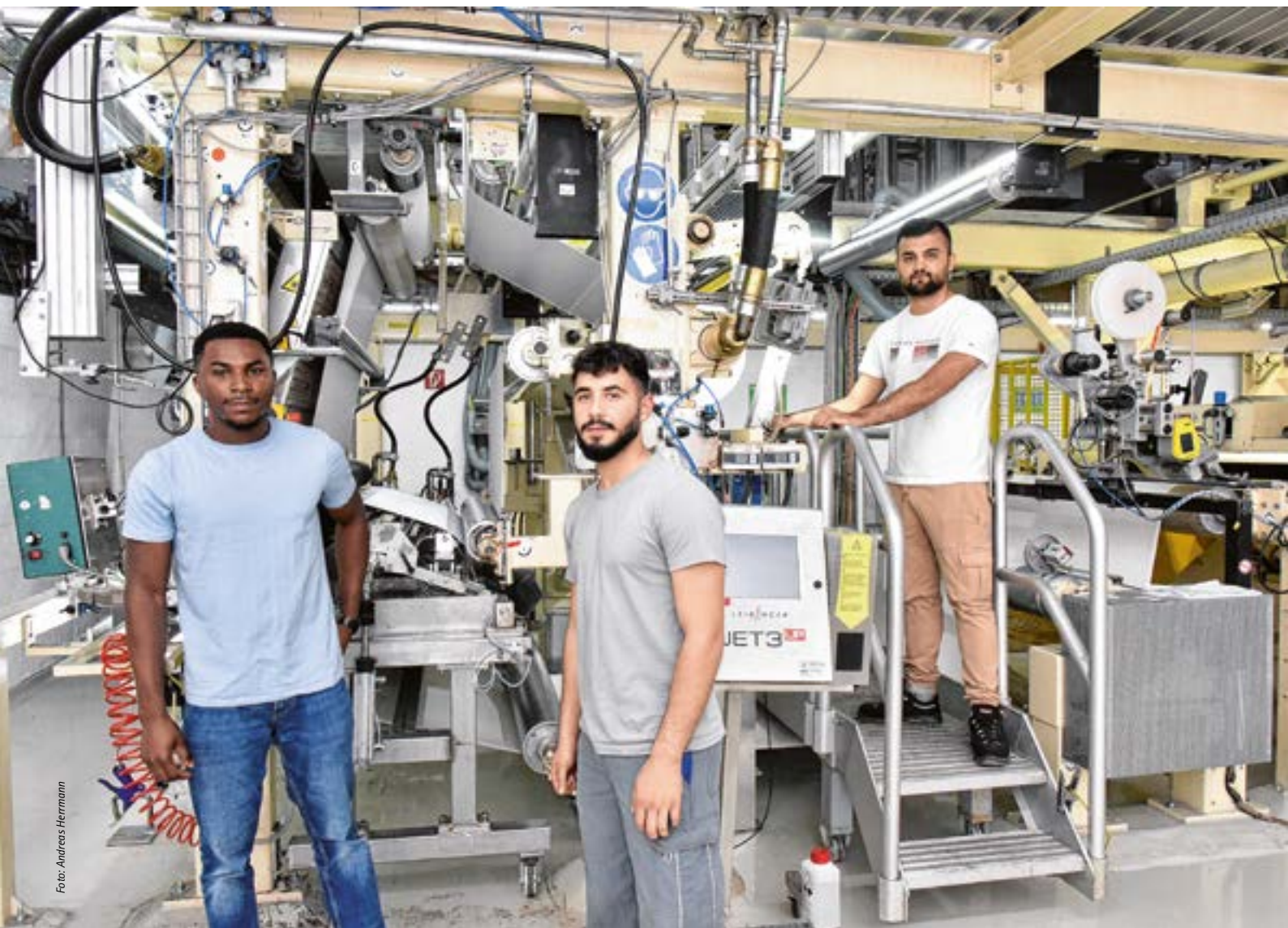


Foto: Andreas Herrmann

Haben bei der Sihl GmbH ihren (Ausbildungs-)Platz gefunden (v. l.): Israel Monwuba, Osman El Ali und Azad Abbo schätzen an ihrer Arbeit sehr, dass sie bereits früh eine Menge Verantwortung übernehmen können.

Tragende Rolle

Wie die Sihl GmbH dem Fachkräftemangel mit guter Ausbildung entgegenwirkt

VON ANJA NOLTE

Israel Monwuba kommt gerade aus der Nachtschicht, er ist motiviert und gut gelaunt. „Ich bin gerne hier“, sagt der 28-Jährige. 2016 kam er alleine aus Nigeria nach Deutschland, heute arbeitet er als

Maschinen- und Anlagenführer bei der Sihl GmbH in Düren. Zugeflogen ist ihm die Stelle nicht – Monwuba hat einige Jahre in einer Flüchtlingsunterkunft bei Nideggen gelebt, mehrere Deutschkurse besucht und Praktika gemacht. 2018 startete er seine Ausbildung bei Sihl; das Unternehmen hat insgesamt bereits 50 junge Menschen ausgebildet hat, davon zehn mit Flucht- oder Migrations-

hintergrund. „Wir sind immer auf der Suche nach qualifizierten und motivierten Leuten“, sagt Geschäftsführer Reiner Bolz. Einen Unterschied, aus welchem Land jemand komme, mache er nicht. „Das spielt für uns überhaupt keine Rolle.“ Nur gewisse Deutschkenntnisse seien wichtig, das erleichtere den Einstieg und die Integration ins Unternehmen.



„Wir bilden aus, um einzustellen“, erklärt Bolz auf dem Weg durch die Produktions- und Lagerhallen an der Kreuzauer Straße, in denen Papiere, Folien und Gewebe beschichtet und veredelt werden. Auch die Lacke werden im Dürener Werk selbst hergestellt. Die Beschichtungsanlagen und Ausrüstmaschinen laufen – je nach Auftragslage – fast rund um die Uhr. „2004 haben wir angefangen auszubilden. Bis dahin waren alle Anlagen- und Maschinenführer angelernte Kräfte“, sagt Bolz. „Wir haben gesehen, dass das nicht ausreicht.“ Die Anforderungen sind mit den Jahren gestiegen: höhere Produktivität, eine sich stetig verändernde, innovative Produktpalette, Digitalisierung am Arbeitsplatz. Nicht jeder könne die hochkomplexen Maschinen bedienen, aber gerade das mache den Job auch so spannend, sagt der Geschäftsführer. „Weil wir so viele verschiedene Produkte haben, macht man nie acht Stunden lang das Gleiche.“

Hoher Materialwert und eine Menge Verantwortung

Immer wieder müssen die Maschinen umgerüstet werden, die Bahnzüge müssen eingestellt werden, denn jedes Produkt laufe anders über die Maschine. „Eine Beschichtungsanlage hat 200 verschiedene technische Parameter, die es zu überwachen gilt, eine Ausrüstmaschine um die hundert: Wie laufen die Walzen? Wie ist die Qualität? Gibt es Falten oder Kratzer?“ Bei jedem Material seien die Eigenschaften anders und dementsprechend

auch das ideale Setting. „Dafür muss man ein Gespür entwickeln.“ Azad Abbo liebt diese Herausforderung. Auch er ist nach einem Praktikum und der anschließenden zweijährigen Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer bei Sihl übernommen worden.

„Wir bilden aus, um einzustellen.“

Reiner Bolz,
Geschäftsführer der Sihl GmbH

Er sei immer gut in Mathe gewesen und der Ausbildungsberuf genau das Richtige für den heute 23-Jährigen: „Wir tragen hier eine sehr große Verantwortung“, sagt er. „An einem Tag werden circa 300.000 bis 400.000 Euro Materialwert über die Maschinen gefahren – das machen auch Mitarbeiter, die wie ich erst zwei Jahre dabei sind.“ Hohe Konzentration sei bei der Arbeit gefragt, sowohl bei der Beschichtung als auch Ausrüstung. „Wir haben 650 verschiedene Produkte, das heißt 650 verschiedene Kombinationen aus einem Trägermaterial und einem Lack. Bei verschiedenen Breiten kommt man auf etwa 4.000 Halbfabrikate. Im Fertigfabrikat sind es dann bis zu 15.000 Artikel, die wir bedienen müssen.“ Vor einigen Jahren wanderte zudem die Qualitätskontrolle aus einer zentralen Stabsabteilung zurück in die Produktion: „Jeder Maschinenführer prüft die Qualität selbst und kann – und muss – auf Abweichungen schnell reagieren.“

Trotzdem werde diese Berufsausbildung immer noch stiefmütterlich betrachtet, berichtet Susanne Grün, Leiterin Personalwesen bei

Sihl. „Ein Maschinen- und Anlagenführer erhält mit der Ausbildung ein sehr gutes Paket, um in verschiedenen Funktionen und Firmen tätig zu werden“, sagt sie. „Es ist eine attraktive Ausbildung mit Zukunft, aber in der Öffentlichkeit völlig unterbewertet.“ Umso schwieriger sei es, geeignete Fachkräfte zu finden. Sie würden händeringend gesucht.

„Die Problematik besteht schon länger, aber die Situation wird drastischer“, betont die Personalerin. „Wir setzen hier vor allem auf die Ausbildung, um uns damit die Zukunft aufzubauen.“ Jedes Jahr stehen sechs Ausbildungsplätze für Maschinen- und Anlagenführer zur Verfügung – diese zu besetzen, sei immer wieder ein Kraftakt. „Wir schöpfen alle Möglich-

keiten aus, von Ausbildungsmessen bis hin zum digitalen Speed-Dating.“ Neben dem Maschinen- und Anlagenführer bildet Sihl zurzeit auch zur Fach-

kraft Lagerlogistik, zum Fachinformatiker Systemintegration, zu Chemielaboranten und zu Industriekaufleuten aus.

Das Dürener Unternehmen, dessen Geschichte bis ins Jahr 1902 zurückreicht und das heute zur Schweizer Sihl-Gruppe gehört, baut seit geraumer Zeit auf Praktika, damit der zukünftige Auszubildende genau weiß, worauf er sich einlässt: „Er soll sich ein eigenes Bild von dem Unternehmen und der Tätigkeit machen. Das ist nur fair“, sagt Kay Riedner, seit 1998 Leiter des Produktionsbereichs Ausrüstung und seit 2005 Ausbilder im Bereich ▶

„Wer einmal bei Sihl angefangen hat, hört meistens nicht mehr auf.“

Reiner Bolz,
Geschäftsführer der Sihl GmbH

Über 700.000 Teilnehmer weltweit

DEIN NEUER BESTER KUMPEL

IN SECHS WOCHE
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ VERSTEHEN LERNEN

ONLINE-WEITERBILDUNG IN SECHS MODULEN

- Was ist KI?
- Probleme lösen mit KI
- Reale Anwendungen
- Maschinelles Lernen
- Neuronale Netze
- Auswirkungen

Ein Projekt mit Reaktor und der Universität Helsinki

DEIN NEUER BESTER KUMPEL (IN 3D)

Virtuelles Erlebnis starten

IHK DIHK DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung gGmbH

AHK Deutsch-Finnische Handelskammer Saksalais-Suomalainen Kauppakamari Työsk-Finnska Handelskammaren

In Kooperation mit: INITIATIVE FOR APPLIED ARTIFICIAL INTELLIGENCE

Unter der Schirmherrschaft des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Kostenlos mitmachen und Teilnahmebescheinigung sichern! Hier geht's direkt zum Kurs: www.elementsofai.de

wirtschaftliche NACHRICHTEN 11 | 21



Maschinen- und Anlagenführer. „Wir können im Vorstellungsgespräch viel erzählen, aber die Erfahrung in der Praxis macht viel aus. Man muss das Umfeld spüren.“ Auch eine Einstiegsqualifizierung bietet eine gute Chance, sowohl die Praxis als auch die Berufsschule mitzubekommen und langsam in eine Ausbildung hineinzuwachsen. „Schließlich haben vor allem die jungen Menschen mit Migrationshintergrund eine Doppelbelastung, weil sie neben allem anderen auch noch die Sprache – und teilweise sogar die Schrift – erlernen müssen. Ich bewundere das zutiefst.“

Osman El Ali ist diesen Weg gegangen: 2015 kam der damals 15-Jährige aus dem Libanon nach Deutschland, ging zur Schule und wählte die Einstiegsqualifizierung, um zunächst an Sicherheit zu gewinnen. Seitdem haben sich

seine Deutschkenntnisse stark verbessert: „Im Austausch mit den Kollegen verliert man schnell die Scheu, eine Sprache zu sprechen, in der man noch nicht so geübt ist. Das hat mir geholfen.“ Außerdem kümmere sich die

„Wir setzen hier vor allem auf die Ausbildung, um uns damit die Zukunft aufzubauen.“

*Susanne Grün,
Leiterin Personalwesen bei der Sihl GmbH*

hauseigene Jugendvertretung engagiert um die Azubis – selbst in der Freizeit gebe es Aktivitäten, um den Teamgeist zu fördern. „Im Unternehmen werden auch Räume und Rückzugsorte zum Lernen organisiert, es gibt Nachhilfe oder Unterstützung bei der Wohnungssuche“, berichtet El Ali. „Für uns ist auch eine gute Prüfungsvorbereitung eine Selbstverständlichkeit“, führt Riedner aus, der zudem Vorsitzender im Prüfungsausschuss für Maschinen- und Anlagenführer bei der IHK Aachen ist. „Wir brauchen qualifizierte, gute Leute und zwar langfristig – also muss man ihnen auch die Chance geben, den Beruf richtig zu erlernen“, sagt er.

Häufig sei aus der Sihl GmbH schon der beste Auszubildende im IHK-Bezirk bei den Abschlüssen hervorgegangen. „Und auch in diesem Jahr waren die Ergebnisse hervorragend“, ergänzt Grün.

Heute ist mehr als ein Drittel aller Mitarbeiter an den Maschinen selbst ausgebildet worden. „Das ist der einzige Weg und darauf sind wir stolz“, sagt Reiner Bolz. Und: „Wer einmal bei Sihl angefangen hat, hört meistens nicht mehr auf.“ Er selbst ist mit 24 Jahren nach seinem Chemieingenieursstudium zu Sihl gegangen und mittlerweile seit 36 Jahren im Unternehmen tätig. Vor zwei Jahren wurde er Geschäftsführer. „Ich habe schon viele Leute verabschiedet, die 50- oder 51-jähriges Betriebsjubiläum hatten. Die Fluktuation geht nahezu gegen Null.“ Das wünscht er auch den ehemaligen und aktuellen Auszubildenden: „Dass sie irgendwann auch ein großes Jubiläum feiern und so lange Spaß hier an der Arbeit haben.“ ■



Foto: Andreas Herrmann

Der Plan? Junge Menschen für den eigenen Bedarf ausbilden: Reiner Bolz (Mitte), Geschäftsführer der Sihl GmbH mit (v. l.) den Azubis Osman El Ali, Israel Monwuba, Azad Abbo (r.) und Ausbilder Kay Riedner.

Das Stellen-Portal für die Region

MEDIENHAUS STELLENANZEIGEN

**Finde bei uns deinen Traumjob in der Region
Aachen – Düren – Heinsberg, weil ...**

- ... viele Unternehmen uns vertrauen.
- ... wir wissen, wie der Arbeitsmarkt tickt.
- ... wir gerne die Zukunft mitgestalten.



Fotos: Stock.adobe.com

Ein Angebot aus dem

www.medienhausstellenanzeigen.de

MEDIENHAUS
AACHEN



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Steuerliche- und betriebswirtschaftliche Beratung

Vermächtnis und Familienbande

Unternehmensnachfolge – ein Parcours mit vielen Fallstricken

Leere Chefsessel in mittelständischen Betrieben? Vor allem in Familienunternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern sehen sich viele Senior-Entrepreneure bei ihrer Suche nach einem Nachfolger mit enormen Schwierigkeiten konfrontiert. Ein Mangel an geeigneten Kandidaten ist dabei nur einer der Stolpersteine auf dem Weg zum Generationswechsel im Betrieb. „Oft warten Inhaber zu lange damit, ihre Rückzugspläne zu konkretisieren. Bei anderen mangelt es an individuell zugeschnittenen Regelungen“, weiß Felix Korten, Rechtsanwalt und Vorstand der Korten Rechtsanwälte AG. Damit sich die Stabsübergabe von der ersten auf die zweite oder sogar dritte Generation nicht zum Spießrutenlauf entwickelt, muss der Machtwechsel

gründlich vorbereitet und professionell begleitet werden.

Planung ist alles

Egal, ob die Firma an junge Manager verkauft wird oder ein Verwandter die Geschäfte übernimmt – wechselt im Unternehmen nach Jahren oder Jahrzehnten die Führungspersönlichkeit, verändern sich mehr als nur Vollmachten oder Passwörter. Ganze Organisationsstrukturen und Prozessabläufe müssen neu gedacht werden. Das bedeutet Transformation, Anpassung und in vielen Fällen radikale Umwälzungen. „Entsprechend sollte der Nachfolgeprozess möglichst früh angestoßen werden, um die Zukunft des Unternehmens nicht durch fehlende Führung, Konflikte und höhere Steuern zu gefährden“, erklärt Felix Korten. Ein

Königsweg mit einfachen linearen Lösungen oder Best-Practice-Beispiele, die es nachzuahmen gilt, existieren dabei nicht. Jedes Unternehmen ist anders, daher muss auch die Konzeption der Nachfolge individuell gestaltet werden. Neben zahlreichen relevanten Systemen im Unternehmen sollten in einer Bestandsaufnahme vor allem Fragen nach Vermögensverteilung und Übertragungsart sowie die Sicherung des eigenen Lebensunterhalts berücksichtigt werden. Kann ein Familienmitglied die Firma fortführen? Soll diese in Form einer Schenkung übertragen werden? Kommt ein externer Verkauf infrage? Reicht das bisher erwirtschaftete Geld oder ein möglicher Erlös, um den eigenen Ruhestand zu finanzieren? Erst wenn diese Fragen geklärt sind, ergibt sich die weitere Planung – insbesondere im Hinblick auf vertragliche Regelungen.

Juristisch solides Fundament

„Bei der rechtlichen Gestaltung der Unternehmensnachfolge existieren zahlreiche Möglichkeiten“, betont Rechtsanwalt Dr. Arne Vogel, Partner für Gesellschaftsrecht und Unternehmenstransaktion bei der Korten Rechtsanwälte AG. So können scheidende Inhaber durch Erbverträge beispielsweise einen Testamentsvollstrecker bestimmen, der mit der Leitung des Betriebs betraut wird. Auch Verkauf oder Verpachtung lassen sich in einer letztwilligen Verfügung veranlassen. „Erbliche Nachfolge Regelungen hängen allerdings stark von

	
DR. LOTHMANN & PARTNER mbB	
Steuerberatungsgesellschaft	
Dr. Werner Lothmann Dipl.-Kfm., StB, vBP	Beratung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgruppen - Unternehmensumwandlungen - Unternehmensnachfolge
Rolf Lothmann ¹⁾ Dipl.-Wirtsch.-Ing., StB	steuerorientierte Gestaltungen - Vertretung vor Finanzgerichten
Stefan Arnold Dipl.-Finanzwirt, StB	private Vermögensnachfolge - Erbschaftsteuer - Testamentsvollstreckung - Stiftungen
Hans-Böckler-Straße 4 Obertor-Haus 52349 Düren Tel. 02421-28500 info@lothmann-partner.de	gemeinnützige Einrichtungen - gemeinnützige Unternehmensgruppen - Gesundheitswesen
	<small>¹⁾ Mitglied Arbeitsgemeinschaft Testamentsvollstreckung und Vermögenssorge, Bonn (AGT e.V.)</small>
www.lothmann-partner.de	
	



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

der Rechtsform des Unternehmens ab“, fügt Felix Korten hinzu. Bei einer Personengesellschaft greifen zum Beispiel andere Aspekte als bei einer Kapitalgesellschaft. Neben diesen juristischen Vereinbarungen, die direkt im Zusammenhang mit der Nachfolge stehen, gilt es auch bestehende Abmachungen zu prüfen. Unternehmensrechtliche Verträge spielen bei der Nachfolge ebenso eine Rolle wie gesellschafts- und eherechtliche Abkommen. „Hinzu kommt, dass der Gesetzgeber für viele dieser Rechtsbereiche Regelungen vorgibt, die greifen, wenn nichts anderes vereinbart wird“, erklärt Felix Korten. Um hier die beabsichtigte Nachfolge nicht zu gefährden, sollte auf die Synchronisierung der verschiedenen Vereinbarungen geachtet werden. Zudem gibt es steuerrechtliche Fragestellungen insbesondere im Hinblick auf Erbschafts- und Schenkungssteuergesetz. „Zwar gelten diese Vorgaben auch bei Unternehmenserben, allerdings besteht die Möglichkeit, von Vergünstigung zu profitieren“, führt der



Foto: Contrastwerkstatt – stock.adobe.com

Seniorchefs oder Seniorchefinnen müssen ihre Rückzugspläne rechtzeitig konkretisieren um den Staffeln rechtzeitig an die jüngere Generation übergeben zu können.

Jurist aus. Verpflichtet sich der Nachfolger etwa, den Betrieb für sieben Jahre weiterzuführen, ohne die Lohnausgaben zu senken, können Schenkungs- und Erbschaftssteuer entfallen. Dabei gibt der Experte jedoch zu bedenken:

„Eine solche steuerliche Optimierung sollte niemals zur treibenden Kraft der Nachfolgeplanung werden. Richtigerweise steht sie erst am Ende des komplexen Übergabeprozess.“

(Korten Rechtsanwälte/Borgmeier)



Schiffers & Kollegen

Steuerberatungsgesellschaft Partnerschaft mbB
Schurzelter Str. 27, 52074 Aachen
Tel.: 0241-4771-0, www.schiffers-collegen.de

UNABHÄNGIG. KOMPETENT. WEGWEISEND!

- Steuerberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Treuhandwesen

Oliver Schneider
Steuerberater, Fachberater f. Int. SteuerR

Sven Pluymackers
Steuerberater, Fachberater f. Int. SteuerR

André Herwartz
Steuerberater, Fachberater f. Int. SteuerR



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Konflikte vermeiden: Webinar zur Verwaltung von Mietobjekten

Das Seminar macht die Teilnehmer mit den organisatorischen und verwaltungstechnischen Aspekten der Vermietung von Wohn- und Gewerberaum vertraut. Vermieter agieren

erfolgreicher, wenn sie Konflikte mit Mietern durch eine korrekte Mietverwaltung mindern und ihre Organisation effizient und kostengünstig gestalten.

i Wann? 9. bis 10. November,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 520 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 21-151)

Von Auftakt bis Schlusswort: So wird die Präsentation zur Punktlandung

Egal ob in der Prüfung, in der Produkt- oder Projektpräsentation: Wer vor einer Gruppe von Zuhörern auftreten muss, sollte eine Reihe rhetorischer Grundregeln beherrschen, die dazu beitragen, das Thema auf den Punkt zu bringen und die Zuhörer zu fesseln. Das Seminar vermittelt die wichtigsten Regeln für gute Präsentationen, denen das Publikum

aufmerksam und interessiert folgt – vom Auftakt bis zum Schlusswort. Der Grundstein für eine erfolgreiche Präsentation liegt immer in der richtigen Vorbereitung: klare Kernaussagen, eine gute Strukturierung, eine einprägsame Visualisierung. Darüber hinaus wichtig ist ein überzeugender Auftritt: Körpersprache und Stimme sind wichtige Erfolgsfaktoren.

Wer dann noch souverän mit Fragen und Einwänden umzugehen versteht, erreicht sein Ziel mit Sicherheit.

i Wann? 29. November,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 21-078)

Lohnsteuer und Reisekosten: Jetzt auf den Jahreswechsel vorbereiten

Die Problembereiche „Lohnsteuer“ und „Reisekosten“ spielen bei der Personalabrechnung eine überragende Rolle. Sie sind durch eine Vielzahl von Details und Einzelregelungen gekennzeichnet, die sich ständig wandeln. Wichtige Änderungen resultieren bei der Lohnsteuer aus zahlreichen neuen gesetzlichen Regelungen, Verwaltungsschreiben sowie BFH-Urteilen. Seit 2014 wird das steuerliche Reisekostenrecht

durch gesetzliche Änderungen und ein Anwendungsschreiben des BMF in mehreren Bereichen völlig neu geregelt.

i Wann? 30. November, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 280 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 21-087)



MEDIENHAUSAKADEMIE

Mehr Wissen in weniger Zeit!

**Ihr Weiterbildungspartner in der Region
Aachen, Düren und Heinsberg**

medienhausaachen-akademie.de

Ein Angebot aus dem





Im Team erfolgreicher: Wege, wie das Sekretariat Vorgesetzte entlasten kann

Dieses Seminar zeigt den Teilnehmern, wie sie sich fachliche, persönliche und methodische Kompetenzen aneignen, um ihren Arbeitsall-

tag und die Wege der Chefentlastung leichter und effektiver zu gestalten.

i Wann? 10. bis 11. November, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 450 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 21-061)



Foto: ivankob80 - stockadobe.com

Was die Chefin entlastet: Wer sich zu diesem Zweck fachliche, persönliche und methodische Kompetenzen aneignet, trägt einen großen Teil zum Teamerfolg bei.

Nachhaltig in die Zukunft



Sie wollen Ihr Unternehmen nachhaltig aufstellen? Eine gute Idee, denn nachhaltiges Wirtschaften schont nicht nur die Umwelt, sondern schafft auch Vorteile im Wettbewerb. Welche Chancen das Thema Nachhaltigkeit konkret bietet und wie Unternehmen diese nutzen können, erfahren Sie in der neuen digitalen und kostenfreien Veranstaltungsreihe „Nachhaltig in die Zukunft“ mit der NRW.BANK.

Zwei Veranstaltungen

In der Veranstaltung am 9. November geht es darum, wie Unternehmen durch ihr Handeln gezielt positive gesellschaftliche Effekte erzeugen können, die zugleich zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen. Und am 6. Dezember werden Fragen zur eigenen Klimabilanz beantwortet und Gestaltungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit einem steigenden CO₂-Preis aufgezeigt. Dazu sprechen Fachleute aus Wissenschaft und Praxis. Außerdem im Fokus: passende Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Förderung nutzen

Nachhaltigkeit ist für Unternehmen ein wichtiger Qualitäts- und Wettbewerbsfaktor. Deshalb unterstützt die NRW.BANK Unternehmen bei Ihrem Vorhaben mit Förderkrediten wie etwa in den Bereichen Ressourceneffizienzsteigerung, Energieeinsparung und Elektromobilität – zudem mit Beratungen rund um Zuschuss-Fördermöglichkeiten und Eigenkapitalfinanzierungen.

Mehr Informationen finden Sie unter
www.nrwbank.de/nachhaltig-zukunft

„Nachhaltig in die Zukunft“ – Veranstaltungsreihe
– Gesellschaftlichen Mehrwert in wirtschaftlichen Erfolg ummünzen,
Dienstag, 9. November 2021, 16.00–17.00 Uhr
– Klimabilanzierung für mittelständische Unternehmen,
Montag, 6. Dezember 2021, 16.00–17.30 Uhr

► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

Simone Lauterbach, Tel.: 0241 4460-364

www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6733-4	Papier/Pappe	Bücher	regelmäßig anfallend	15-20 Paletten á ca. 400 kg monatlich	Aachen
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-6383-2	Kunststoffe	PTFE-Filament	einmalig	ca. 100 kg	Düren
Nachfragen					
Derzeit keine Einträge vorhanden					
Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.					

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.



www.next-change.org
www.aachen.ihk.de
 (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)



Heike Pütz-Gossen
 Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Dienstleistung im Bereich Microsoft Office 365 (Beratung, Training, Konzeption): Gesucht wird aus Altersgründen ein Nachfolger für ein Trainings- und Beratungsunternehmen – Gesellschaftsform kleine AG – für eine schrittweise Übergabe. Tätigkeitsbereich: bundesweit, Niederlande und Belgien. Branche: Informations- und Kommunikationstechnik, Beratung und Dienstleistungen, Microsoft/Office 365 und Cloud-Produkte. Workshops, Trainings und Coaching. Wissens- und Qualitätsmanagement-Systeme. Die zwei Hauptgesellschafter beabsichtigen in den nächsten drei bis vier Jahren 80 Prozent ihrer Anteile zu verkaufen. Der Übergang soll/kann stufenweise erfolgen. Ein Anteilseigner möchte sich sukzessive aus dem Unternehmen zurückziehen, beide möchten in der Übergangszeit ihre Kompetenzen weitergeben. Weitere Mitarbeiter sollen eingearbeitet und bei den Kunden bekannt gemacht werden. Unternehmensgegenstand und Historie: Das Unternehmen wurde 1995 in NRW als GbR gegründet und hatte die Bereiche IT-Trainings und Coachings, sowie Seminare/Coachings aus dem Bereich Personal- und Organisationsentwicklung im Portfolio. Es verfügt über einen großen Pool an freien Mitarbeitern und kooperiert mit Unternehmen, die das Portfolio für die Kundenanforderungen ergänzen. 2013 wurde die GbR in eine Aktiengesellschaft überführt. Die Aktien werden von zwei Privatpersonen gehalten, die im Unternehmen tätig sind. Das Unternehmen hat langjährige Kunden, von KMUs bis zu Unternehmen mit Konzernstrukturen. Es ist ausschließlich im B2B-Bereich tätig. Seit 2018 hat sich das Unternehmen stärker auf den Beratungsbereich von Microsoft/Office 365 fokussiert. Die Kompetenzen liegen in folgenden Themengebieten: MS Teams, OneNote, Outlook, Planner, To Do, SharePoint Online, Power BI, SharePoint Wikis, Wissens- und Q-Management. Die Mitarbeiter sehen das Unternehmen als Generalisten mit hoher Kompetenz im Bereich der Kommunikation, Teamzusammenarbeit, Organisation von Abläufen, bei dem die ganzheitliche Beratung des Kunden im Mittelpunkt steht. Wenn es zu fachspezifisch wird, kommen Kooperationspartner zum Einsatz, die über die nötigen technischen Kompetenzen verfügen. Unternehmensintern wird die

eigene Rolle als Mittler zwischen Kommunikationsanforderungen und Technik definiert. Entwicklungspotenzial: Die Microsoft/Office 365 Clouddienste mit MS Teams und den anderen Apps werden sehr stark nachgefragt. Das Wachstum in diesem Bereich ist überdurchschnittlich und wird sich mit der Digitalisierung in den Betrieben weiterentwickeln. Das Unternehmen sieht sich in der Nische für kleinere Betriebe (gerade im Handwerksbereich), die über keine eigene IT-Kompetenz verfügen, aber auch kein großes Softwarehaus beauftragen können. In den vergangenen beiden Jahren wurden die meisten Beratungen, Trainings und Projekte über Videoschaltungen (MS Teams oder Zoom) realisiert, was bei den Kunden sehr gut angekommen sei. Damit ist das Unternehmen auch in der Lage, kurze Beratungseinheiten anbieten zu können und den Kunden während der Umsetzung der Projekte zu begleiten. Unternehmenszahlen: Die Umsätze der vergangenen drei Jahren schwanken (Corona-bedingt) zwischen 170.000 und 260.000 Euro. Es gibt zwei festangestellte Mitarbeiter (Gesellschafter), der Zugriff auf qualifizierte Berater und Trainer aus IT und Personalentwicklung ist gewährleistet. Stichworte zum Marketing: Gute organische Suche im Web, Website, Blog und hohe Präsenz in den sozialen Medien, großer Mailverteiler für Newsletter Rahmenbedingungen: Die Büroräume sind kurzfristig kündbar, es gibt keine Verbindlichkeiten. Die Finanzen sind solide. Es gibt einen bundesweiten Kundenstamm (auch Belgien und die Niederlande), die digitalisierte Prozesse unterliegen einem Qualitätsmanagementsystem und sind nach ISO 9001:2015 zertifiziert.

ACA-1394-EX

Nachfragen

Zeitarbeitsunternehmen: Personaldienstleistungs- oder Zeitarbeitsunternehmen zur Übernahme/Nachfolge gesucht! Gewünscht ist ein etabliertes Personaldienstleistungsunternehmen mit gesundem Kern und attraktiver Zukunftsperspektive zur Übernahme. Ziel wäre eine geregelte Nachfolge mit entsprechender strukturierter Übergabe und Einarbeitungsphase. Der geographische Schwerpunkt des zu erwerbenden Unternehmens liegt dabei gerne im Westen Deutschlands (Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz). Über eine Kontaktaufnahme und die Gelegenheit, dass Unternehmen kennenzulernen, würde man sich freuen. Absolute Vertraulichkeit und Seriosität wird zugesichert.

AC-N-489-EX

Wirtschaftsingenieur, 38 Jahre aus Unternehmerfamilie, mit Führungserfahrung, technischer und kaufmännischer Expertise in Industrie und Maschinenbau sucht Nachfolgemöglichkeit oder Beteiligung in einem Industrie- oder Maschinenbaubetrieb, gegebenenfalls auch im B2B-Handel oder -Service. Er ist 38 Jahre alt, lebt in Aachen und hat über zehn Jahre Führungserfahrung und erste Geschäftsführererfahrung. Eigenkapital ist vorhanden. Fachliche Erfahrung hat er in Einkauf, Vertriebsinnendienst, Produktion, Logistik, Qualitätsmanagement und Projektmanagement gesammelt, kann Führungserfahrung mit kaufmännischen, gewerblichen, hoch- und geringqualifizierten Mitarbeitern vorweisen. Gesucht wird ein Unternehmen – oder eine Beteiligung, auch Minderheitsbeteiligung – zur langfristigen Übernahme/Beteiligung und aktiver Mitarbeit mit 8 bis 50 Mitarbeitern, einer Bilanzsumme ab 300.000 Euro, einem Umsatz ab 500.000 Euro, besser noch über ein Million Euro. Er freut sich über eine Kontaktaufnahme, die in jedem Fall vertraulich behandelt werde. Mit ihm erhalte man einen zuverlässigen, anpackenden und kundenorientierten Nachfolger, mit breiter Industrie- und Führungserfahrung, sowie unternehmerischer Prägung. Um kurze Kontaktaufnahme wird gebeten, ein näheres Kennenlernen darf gerne folgen.

AC-N-490-EX

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.aachen.ihk.de/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

**Wir bauen ein digitales
Denkmal für die Opfer
des Nationalsozialismus.**

Mach mit!

**#every
name
counts**
aroa.to/enc



► Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen. Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

@ www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Gemeinde Aldenhoven

► Aufstellung der Ergänzungssatzung - von-Paland-Straße

bis einschließlich 2. November 2021

► Aufstellung des Teilflächennutzungsplans „Windkraft“

bis einschließlich 12. November 2021

Gemeindeverwaltung Aldenhoven, Dietrich-Mülfahrt-Str. 11-13, Zimmer 29, 52457 Aldenhoven

@ bitly.ws/hdmS

Stadt Eschweiler

► 7. Änderung des Bebauungsplans Nr. 63 - Dürener Straße/Südstraße

bis einschließlich 8. November 2021

Stadt Eschweiler, Johannes-Rau-Platz 1 - 4, 52249 Eschweiler

@ bitly.ws/hdmV

Stadt Euskirchen

► Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 132 - Teilbereich An der Vogelrute, Gottlieb-Daimler-Straße, L 194 und Alfred-Nobel-Straße

bis einschließlich 4. November 2021

Stadtverwaltung Euskirchen, Kölner Straße 75, Zimmer 274, 53879 Euskirchen

@ bitly.ws/hdn4

Stadt Mechernich

► 35. Änderung des Flächennutzungsplans „Tausch von Flächendarstellungen“ in Mechernich-Strempt und Kommern

bis einschließlich 19. November 2021

Stadt Mechernich, Bergstraße 1, 53894 Mechernich

@ bitly.ws/hdne

Stadt Monschau

► Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 7 - Höfen, Norma-Markt

► 90. Änderung des Flächennutzungsplans der Stadt Monschau

bis einschließlich 8. November 2021

Stadt Monschau, Laufenstr. 84, Zimmer 411, 52156 Monschau

@ bitly.ws/hdnj

Gemeinde Titz

► Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 33 - Ortslage Titz, Bereich Mörikestraße

► Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 45 - Ortslage Jackerath, Solarpark

► 23. Änderung des Flächennutzungsplans - Ortslage Jackerath, Solarpark

bis einschließlich 10. November 2021

Gemeinde Titz, Landstraße 4, Zimmer 5, 52445 Titz

@ bitly.ws/hdnq

THEMENVORSCHAU

Wirtschaftsfaktor Zeit



Foto: AStock Productions - stock.adobe.com

Ausgabe Dezember/Januar

Titelthema: Wirtschaftsfaktor Zeit
Redaktionsschluss: 04.11.2021

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Tagungen und Seminare
- Industrie-, Anlage- und Gewerbeimmobilien

Anzeigenschluss: 12.11.2021

Ausgabe Februar 2022

Titelthema: Energie
Redaktionsschluss: 05.01.2022
Anzeigenschluss: 14.01.2022

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@medienhausachen.de

Wirtschaft im TV: November 2021



Freitag, 5. November
Planet Wissen: Solarenergie – Gelingt damit die Energiewende?

Jahrhunderthochwasser, Jahrhundertdürre, Waldbrände. Durch den Klimawandel werden Wetterextreme wie diese weiter zunehmen. Wissenschaftler sind sich einig: Noch können wir den Klimawandel bremsen. Spätestens bis 2045 soll Deutschland klimaneutral werden. Doch wie? Klar ist: Die Sonnenenergie wird dabei eine wichtige Rolle spielen.

WDR Fernsehen, 10.55 Uhr

Freitag, 12. November
Planet Wissen: Neues Leben für sterbende Innenstädte
Unsere Innenstädte sind in der Krise. Der boomed Online-Handel sorgt nicht erst seit der Corona-Pandemie dafür, dass immer mehr Läden schließen müssen. Welche Funktion haben unsere Einkaufsstraßen dann noch? Mehr Vielfalt könnte langfristig Leben zurück in die City bringen. Kleine Geschäfte neben Handwerksbetrieben, Orte für Begegnung, Kultur und Bildung, Wohnen genauso wie Arbeiten – darauf setzen neue Mischkonzepte.

WDR Fernsehen, 10.55 Uhr

Dienstag, 16. November
makro: Wirtschaftsträume im Permafrost – Wenn die Eisböden tauen

Der Permafrost in Kanada, Alaska und Russland taut – mit dramatischen Klimafolgen. Doch es entstehen neue Chancen durch zusätzliches Acker- und Weideland und nun erreichbare Rohstoffe. Auf einstmaligen eisigen Böden könnten bald Kühe und Rinder weiden oder landwirtschaftlich betrieben werden. Der Forscher Dr. Christopher Poeplau sagt: „Mit dem Klimawandel werden mehr Menschen nach Norden ziehen und mit der Landwirtschaft beginnen.“

3sat, 22.25 Uhr

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: zehn Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats
Verbreitete Auflage: 29.904 [Stand: IWW Q3/2020]

IWW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de, wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Christoph Claßen, Juliane Becher, Heike Horres, Sarah Koll, Anja Nolte
Redaktionssekretariat: Ellen Schreiber
Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Carolin Cremer-Kruff, Helga Hermanns, Richard Mariaux, Anja Nolte, Mischa Wyboris

Verlag:

Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck
Tel.: 0241 5101-568
Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann
Tel.: 0241 5101-254
Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@medienhausachen.de
Anzeigenpreisliste Nr. 42 gültig seit 1. Januar 2021
www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Jürgen Dietz, Andre Karger, Kirsten Viehöver

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:
KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachens wieder.



vierpunkteins

Der Wirtschafts-Newsletter

für die Region.

**Vierpunkteins – jeden Donnerstag um
13 Uhr in Ihrem Postfach:**

- ✓ Kostenlos anmelden – jederzeit abbestellbar
- ✓ Aktuelle Wirtschaftsthemen der Region – speziell für Sie zusammengestellt
- ✓ Keine wichtigen Termine oder Events mehr verpassen
- ✓ Immer up to date mit den wichtigsten Kurzmeldungen
- ✓ Mit Blick in die Vergangenheit: „Heute vor 10 Jahren“

**Wir stellen Ihnen wöchentlich die besten
Wirtschafts-News der Region zusammen!**



Jetzt kostenlos anmelden:

**aachener-zeitung.de/vierpunkteins
aachener-nachrichten.de/vierpunkteins**

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN



Wie „Made in Germany“ ferne Märkte erreicht? Mit uns.

Weil's um mehr als Geld geht.

Große Schritte gehen Sie am besten gemeinsam mit uns. Ob in eine grüne Zukunft, in digitalen Welten oder auf globalen Märkten – als starker Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie bei allen Themen, die Ihnen wichtig sind.

Mehr Infos auf [sparkasse.de/unternehmen](https://www.sparkasse.de/unternehmen)

